

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

17.12.1933 (No. 340)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung 7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6235-6237, Redaktion Nr. 6236, Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unentgeltliche Manuskripte ohne Rückporto und genaue Absenderangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



Bezugspreis: Monatlich 2,50 RM. frei ins Haus, 2,90 RM. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2,80 RM. durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Postgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunfähigkeit, Zwangsversteigerung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 340

Sonntag, den 17. Dezember

1933

Zorglers Verteidiger plädiert

Sach beantragt Freispruch für Zorgler - Urteilsverkündung nächsten Samstag

zu Leipzig, 16. Dezember.

Rechtsanwalt Dr. Sach-Berlin leitete sein Plädoyer u. a. mit folgenden Ausführungen ein: Dieser Prozess ist Geschichte. Als uns am 27. Februar die Kunde ward, daß der Reichstag in Brand gesetzt wurde, war wohl jeder von uns Deutschen betroffen. Er mußte betroffen sein, denn er mußte sich fragen: Wie weit ist die geistige Verirrung und Verwirrung in Deutschland gekommen, daß das Symbol der Volkserrettung nicht mehr sicher war vor der Hand eines Freiers. Für jeden politisch denkenden Volksgenossen war es durch den Reichstagsbrand offenbar geworden: die Zeit ist gekommen, um endlich einmal dieser geistigen Verirrung zu steuern. Die Bedeutung dieses Prozesses als Weltgeschichte war bald dem deutschen Ausland klar. Man hat versucht, den Oberreichsanwalt in eine schiefere Lage zu bringen und ebenso Sie, meine hohen Herren Richter. Man hat schließlich wahre Dreckschindeln über mich selbst ausgegossen. Man hat sich nicht entblödet, mich so hinzustellen, als spiele ich hier eine Doppelrolle, als ob es nicht möglich sei, daß ein anständiger Nationalsozialist Verteidiger des Angeklagten Zorgler sei.

Ich darf sagen, daß ich in diesem Prozess mich Zorgler als Menschen genähert habe. Ich bin mir der Verantwortung, was ich damit sage, bewußt, aber die Verantwortung werde ich mit meiner ganzen Person zu tragen wissen.

Unter Prozess ist ein ausgesprochen politischer Sensationsprozess. Solche Prozesse bergen besondere Gefahren für die Richter, wie für den Verteidiger. Aufgabe des Verteidigers ist es, Gefahrenquellen in einem solchen Prozess aufzudecken. Rechtsanwalt Dr. Sach schildert, wie es zur Übernahme der Verteidigung des so schwer beschuldigten Kommunistenführers Zorgler durch ihn, den eingeschriebenen Nationalsozialisten, gekommen sei und führt dann fort:

Der Verlauf der Dinge hat hier gezeigt, daß Zorgler nie in allen seinen Informationen niemals die Anwartschaft gefehlt hat.

Hauptgefahrenquelle des politischen Sensationsprozesses ist die wechselseitige Suggestion der Zeugen, die wir in den verschiedensten harmlosen und gefährlichen psychologischen Spielarten kennengelernt haben und die immer wieder falsche Bilder entstehen läßt. U. a. erwähnt Dr. Sach den Fall des Kellners Helmer vom Bagernhof, der plötzlich ein ganzer Belastungscomplex wurde. Besonders unterstreicht er die Widersprüche in den Aussagen des Zeugen Grothe. Die dem Zeugen wurde zugutegehalten, daß er nicht immer präzise Aussagen habe machen können, obwohl er sich auf seine Aussagen, zu denen er sich gedrängt hatte, habe vorbereiten können, während auf der anderen Seite dem Angeklagten Zorgler nach Ansicht des Verteidigers bei geringfügigen Widersprüchen ohne Rücksicht auf seinen Seelenzustand, der solche Widersprüche erkläre, ein Vorwurf gemacht wird. Ich werde mich nicht nach politischen Gesichtspunkten richten, wie man mir das vom Auslande her zugemutet hat.

Der Verteidiger geht dann auf die einzelnen Zeugenaussagen ein und beginnt mit den Aussagen der drei Zeugen Karmahne, Frey und Kroper. Er führt dazu aus: Unterstellen wir die Richtigkeit dieser Aussagen, so folgt daraus die Tatsache, daß am 27. Februar, nachmittags gegen 4 Uhr, der Zeuge Karmahne den Angeklagten Zorgler mit Lubbe gesehen hat. Daraus folgt: Diese beiden können über alles mögliche sich unterhalten haben. Damit sind wir aber schon auf dem Gebiete der Vermutungen angelangt. Reicht dieser Tatbestand aus, um Feststellungen zu treffen, die tragbar sind für den Tenor des Urteils: „Der Angeklagte Zorgler ist schuldig?“ Der Oberreichsanwalt meint, Zorgler habe um die Tat gewußt. Er habe sie begünstigt und er habe an ihr teilgenommen. Aber ich frage den Oberreichsanwalt: Woher weiß er denn das und kann er das belegen? Trotzdem kommt der Oberreichsanwalt zur Verwertung dieses stärksten sogenannten Belastungsmoments gegen Zorgler. Beim Bekanntwerden des Reichstagsbrandes seien die Zeugen im Gespräch miteinander offenbar einer wechselseitigen Suggestion unter der Einwirkung dieses Ereignisses, das diesen Männern natürlich besonders ans Herz gehen mußte, unterlegen.

Während der Ausführungen des Verteidigers sah man von der Tribüne zeitweilig auffallend vor sich hinlachen, eine Erscheinung, die im Zuhörerraum lebhafteste Bewegung hervorrief.

Mit Entschiedenheit wendet sich Dr. Sach insbesondere noch einmal gegen eine Berücksichtigung der Aussagen des Zeugen Grothe, den er als

schweren Psychopathen mit hysterischem Einschlag kennzeichnet.

Der Verteidiger geht dann auf das Verhalten Zorglers nach Bekanntwerden der Brandstiftung ausführlich ein. Zorgler und Koenen sollten nicht gleich ausgesprochen sein, als die Nachricht vom Brande eintraf. Das sei durchaus kein Schuldindiz. Denn die Wirkung einer solchen Nachricht auf den einzelnen sei naturgemäß grundverschieden. Wenn Zorgler nicht zu Hause übernachtet habe, so seien dafür ausreichende Gründe vorhanden. Es habe eben keine regelrechte und ihm bekannte Verbindung nach Karlsruhe mehr bestanden und er habe aus Gründen seiner eigenen Sicherheit bei dem Sekretär Kühne übernachtet. Zorgler habe sich selbst gestellt. Zweifel an der Freiwilligkeit dieser Bestimmung blieben nicht. Seine Verteidigung sei im übrigen vielfach erschwert worden dadurch, daß ein großer Teil seiner kommunistischen Gefinnungsgenossen nicht den Mut aufgebracht habe, nach Deutschland zurückzukehren, um hier auszusagen. Zorgler, dieser, fast möchte man sagen, so erklärt der Verteidiger, gute Trolch, sei hier geblieben und was er in den vergangenen Monaten durchgemacht habe, werde sicher zu einer Bäuierung dieses Mannes

führen. Noch einmal unterstreicht der Verteidiger, daß es ihm niemals einen Augenblick lang zu tun gewesen sei, Zorgler als Kommunisten etwa zu verteidigen. Dennoch müsse er sagen, daß von dem dem Angeklagten zum Vorwurf gemachten hochverräterischen Treiben nicht viel ernstlich Wertbares übrig geblieben sei.

Dr. Sach schloß mit dem Hinweis darauf, daß als der Angeklagte Zorgler verurteilt, er habe mit dem Reichstagsbrand nichts zu tun, Ministerpräsident Göring bei seiner Zeugenvernehmung erklärt hatte: „Ich nehme diese Erklärung zur Kenntnis, ob sie wahr ist.“ Und das Wort unseres Führers: „Wäge Gott uns davor bewahren, daß ein Deutscher an diesem Verbrechen beteiligt ist.“ An Hand dieser Weisungsaufnahme sei Gott sei Dank ein Beweis erbracht, daß nämlich dieser deutsche Zorgler gottlob an diesem Reichstagsbrand nicht beteiligt sei. „Sprechen Sie den Angeklagten Zorgler frei!“

Es tritt dann eine zweistündige Verhandlungspause ein.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die Entwicklung in Wien

Die Forderungen des Heimatschutzes / Verhandlungen mit Dollfuß

zu Wien, 16. Dezember.

Die Pressestelle des Bundesführers des österreichischen Heimatschutzes teilt mit:

Die am Donnerstag begonnene Bundesleitungssitzung des österreichischen Heimatschutzes wurde Freitag fortgesetzt. Das Ergebnis ist vollste Einmütigkeit in allen Fragen. Der österreichische Heimatschutz steht in voller Einigkeit hinter seinem Bundesführer, fest entschlossen, das bekannte Kampfsziel des österreichischen Heimatschutzes,

die Durchsetzung des österreichischen Faschismus

gegen jeden Widerstand zu erreichen und mit aller Entschiedenheit den Kampf gegen die Korruptionsdemokratie und den Marxismus in allen ihren Erscheinungsformen rücksichtslos fortzuführen.

Auf Ersuchen des Bundesführers gab Bundeskanzler Dr. Dollfuß den Landesführern bzw. den Vertretern der Landesorganisationen Gelegenheit, ihm ihre Auffassungen über die politische Lage mitzuteilen und ihn über die politischen Verhältnisse in den Bundesländern zu unterrichten. Diese Ausführungen nahm der Bundeskanzler Dr. Dollfuß mit großem Interesse zur Kenntnis.

Der österreichische Ministerrat, der am Freitag tagte, hat auch über die Forderungen des Heimatschutzes beraten. Es ist möglich, daß dem Bundespräsidenten Miklas nach seiner Rückkehr nach Wien über die Lage berichtet wird.

Suvich in Köln

zu Köln, 16. Dezember.

Der Leiter des italienischen Auswärtigen Amtes, Ezzelezz Suvich, hat am Freitagabend 22.55 Uhr Köln mit dem fahrplanmäßigen D-Zug nach München verlassen, wo er gleichfalls Gast der Reichsregierung sein wird.

Der Regierungspräsident von Köln hatte am Abend im Regierungsgebäude zu Ehren des italienischen Gastes ein Essen gegeben, an dem sämtliche Spitzen der Behörden teilnahmen. Als Vertreter des Auswärtigen Amtes sah man den Legationssekretär von Marschall. Der preussische Ministerpräsident Goering war durch Mitminister Volle vertreten.

In einer kurzen Ansprache begrüßte der Regierungspräsident den italienischen Gast und wies dabei auf die engen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Köln und Italien hin. Er betonte dabei u. a., daß gerade Köln in dem Petraroo-Haus das Andenken an einen der größten Geistesheroen Italiens heilig halte und bemerkte, daß gerade das Petraroo-Haus in unserer heutigen Zeit ein Hauptmeldepunkt zwischen dem italienischen und deutschen Volk sei. Der Regierungspräsident, der seine Rede auf deutsch und italienisch hielt, trank auf das Wohl des italienischen Königs, Mussolinis und des italienischen Volkes.

In seiner Antwort brachte Ezzelezz Suvich zum Ausdruck, daß die ihm zuteil gewordenen Ehrungen nicht nur seiner Person, sondern dem Führer des italienischen Volkes gelten würden. Auch er erinnerte an die alten gemeinsamen Beziehungen auf dem Gebiete des Handels und der Kultur zwischen der rheinischen Metropole und Italien und schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Volkskanzler Hitler und das deutsche Volk.

Deutschlands Absichten

Eine Unterredung mit Dr. Göbbels

zu Paris, 16. Dezember.

Das Pariser Mittagsblatt „Midi“ veröffentlicht folgende Unterredung des Reichsministers Dr. Göbbels mit seinem Vertreter Louis Thomas.

Der Minister hat den französischen Pressevertreter, ihm eine Erklärung für die eigenartige Hartnäckigkeit eines Teiles der nicht deutschen Presse zu geben, die über die Ereignisse in Deutschland weder objektiv noch umfassend berichten wolle. Wie sei es möglich, daß man objektiv über andere Staaten rede und dann wenig gerecht, wenn es sich um Deutschland handele?

Im Verlauf der Unterredung erluchte der Reichsminister den französischen Pressevertreter, nach seiner Rückkehr in Paris ausdrücklich zu erklären, daß Deutschland nicht intrigiere, um einen Revanchekrieg vorzubereiten, daß sich Deutschland nicht auf seine Nachbarn werfen wolle, daß Deutsch-

land den Frieden wolle, der allen die gleichen Rechte sichere und die gleichen Pflichten gebe.

Das spanische Kabinett zurückgetreten

zu Berlin, 16. Dezember.

Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, hat der Präsident der spanischen Republik, Alcalá Zamora, den Rücktritt des Kabinetts Lerroux angenommen.

Nach dem formalen Rücktritt des Kabinetts hat der Präsident der Republik die ersten Besprechungen mit dem Kammerpräsidenten und den Parteiführern aufgenommen. Man nimmt an, daß die Besprechungen mit den letzteren nur formalen Charakter haben, da die Bildung der neuen Regierung durch Lerroux auf der Grundlage der radikalen Partei bereits festzustehen scheint.

Rußland ein Ende zu machen. So kam es zu dem Konkordat vom 3. August 1847, in dem u. a. die Gründung eines neuen katholischen Bistums für Südrussland aufgestellt wurde. Zunächst sollte das Bistum seinen Sitz in Cherson am unteren Dnjepr haben. Aber die schismatische Geistlichkeit verhinderte dies. Um Anfeindungen auszuweichen, bestimmte der Vatikan das kleine Städtchen Tyraspol am Dnjepr, das heute unmittelbar an Rumänien grenzt, zum Sitz des Bistums. Aber auch Tyraspol sollte in Zukunft nur den Namen für das Bistum hergeben. Bischofsitz und Diözesanverwaltung wurden schließlich nach vielen Schwierigkeiten in die Stadt Saratow an der Wolga gelegt, also in die nächste Nähe der deutschen Siedlungsgebiete, deren religiöse Betreuung ja in erster Linie den Anlaß für die Gründung des neuen Bistums gegeben hatte.

Das Bistum Tyraspol umfaßt den riesigen Bereich ganz Südrusslands. Es reicht von Saratow und Samara im Norden bis hinunter zum Kaukasus und vom Kaspiischen Meer bis an die Grenzen Beharabiens. Die nördliche Hälfte Kongreßrusslands bildet das Erzbistum Moskau mit dem Sitz in Petersburg, dessen letzter Oberhirt, Erzbischof Eduard von Ropp seit der Bolschewistenherrschaft in Paris mit dem Titel lebt. Das Bistum Tyraspol hat den deutschen Bischöfen und Priestern, die teils aus der Heimat, teils aus dem Siedlungsgebiet kamen, außerordentlich viel zu verdanken. Es zerfällt in zwölf Dekanate, von deren Ausdehnung man sich nur einen Begriff machen kann, wenn man weiß, daß das ganze Bistum dreimal so groß ist wie Italien. Es ist lehrreich, im Schematismus dieses Bistums den deutschen Ortsnamen nachzuspüren, denen man hier in den Steppen Südrusslands begegnet. Von ihnen nur eine Auswahl: Mariensfeld, Josephstal, Seewald, Viental, Mariensfeld, Eichwald, Großwerder, Bergtal, Grünthal, Georgsburg, Seidelberg, Blumental, Hochheim, Waldorf, Waldheim, Baden und Neu-Baden, Straßburg, Selz, Neu-Karlruhe und Neu-Stuttgart. Glücklicherweise haben sich die Katholiken in geschlossenen größeren Dorfgemeinschaften angeordnet. Der Norden des Bistums umfaßt vier große Dorfgemeinschaften, die nur durch kleinere Zwischenräume voneinander getrennt sind. Der südliche Teil der Diözese zählt sechs solche Gruppen, die allerdings Hunderte von Kilometern auseinander liegen. Offenbar hat man schon bei der Ansiedelung erkannt, wie eng Glaube und Volkstum zueinander gehören und sich gegenseitig bedingen und stiften.

In den acht Jahrzehnten ihres Bestehens hat die Diözese der Wolgadeutschen fünf residierende Bischöfe und einen Weihbischof gesehen. Einer der bedeutendsten unter ihnen war Bischof Franz Xaverius Gottmann. Sein Andenken verdient der Vergessenheit entrissen zu werden. Gottmann war am 27. Juni 1836 in Ornbau in Bayern geboren worden. Als Erzieher im Hause des griechischen Gesandten am russischen Hofe, der zufällig in München weilte, kam Gottmann nach Petersburg. Der Wille, Priester zu werden, der schon vorher in ihm wach gewesen war, führte ihn schließlich in das Priesterseminar zu Saratow. Bald war der junge, gebildete Priester Subregens und Professor am Priesterseminar. Am 2. März 1872 wurde er feierlich zum Bischof von

Tyraspol präkonisiert. Seine Haupt Sorge galt dem Ausbau der Seelsorge, der Heranbildung eines guten, möglichst einheimischen deutschen Klerus; in Saratow wurde durch seine Initiative eine würdige, wenn auch in ihren Ausmaßen bescheidene Kathedrale erbaut, und viele neue Pfarreien und Seelsorgestellen wurden gegründet. Bischof Gottmann opferte im Dienst seiner Diözese ein gut Teil seiner Gesundheit. Als er zum zweiten Male in seiner bayerischen Heimat Linderung seines Herzleidens suchen mußte, und zum zweiten Male den Seilsitzenstuhl um die Entbindung von seinem schweren Amte gebeten hatte, wurde ihm schließlich im Jahre 1889 die Würde abgenommen. Zurückgezogen in klostertlicher Einsamkeit bereitete er sich auf seinen Tod vor. In den

ersten Dezembertagen des Jahres 1901 hat man diesen Bischof, der in der Fremde und doch für die Heimat wirkte, in der geweihten Erde seiner bayerischen Geburtsstadt zu Grabe getragen.

Wenige Jahre später, am 7. April 1904, wurde Dr. Joseph Aloisius Kessler zum Bischof von Tyraspol präkonisiert. In der Südukraine war er am 12. August 1862 geboren worden. Seine Urrohelftern waren aus Bayern eingewandert. Bischof Gottmann war sein Lehrer und Regens gewesen, der ihn zum Priesterstande führte und an dem er bis zu seinem Tode mit Liebe und Verehrung hing. Als Kessler in der Kräm die große und vielsprachige Pfarrei

Symphoropol verwaltete, wurde er ob seines Glaubenseifers bei der russischen Regierung verdächtig. Sein Bischof mußte ihn auf Befehl des Ministers Durnovo in ein deutsches Dorf verlegen, wo er anderen Religionen nicht schaden könne. Bischof von Ropp legte es gleichwohl bei seiner Berufung nach Wilna bei der russischen Regierung durch, daß Joseph Kessler sein Nachfolger im Bistum Tyraspol wurde.

Hier hat Bischof Kessler lange Jahre segensreich gemirkt. Die Erziehung des Klerus den modernsten Erfordernissen anzupassen, war seine größte Sorge. Er war ein Mann von tiefer Frömmigkeit und außerordentlich vielseitiger Bildung. Neben der deutschen beherrschte er fließend die russische, polnische und französische Sprache. In je-

Zorglers Verteidiger plädiert

(Fortsetzung von Seite 1)
Die Nachmittags Sitzung

wird mit Repliken der beiden Vertreter der Anklagebehörde eingeleitet. Landgerichtsdirektor Dr. Parrissius kommt kurz auf die Beweismittel des Rechtsanwalts Dr. Seuffert zurück. Lubbe habe sich nach Ansicht des Verteidigers nur der Brandstiftung, nicht aber des Hochverrats schuldig gemacht. Ein so gemeingefährlicher Verbrecher, der es fertig gebracht habe, in drei Tagen vier öffentliche Gebäude anzuzünden, sei wirklich alles andere als ein weidmütiger und gutmütiger Mensch. Ein solcher Verbrecher verdiene für alle Zeiten unerschütterlich gemacht und aus der menschlichen Gesellschaft beseitigt zu werden. Wenn man sage, Lubbe hätte immer Gewalt gegen den einzelnen abgelehnt, so sei auch das nicht ohne Einschränkung richtig. Wichtig sei sicher, daß Lubbe kein gemeiner Brandstifter sei. Die Hintergründe waren politischer Art. Er wolle als politischer Held und Retter der Arbeiterklasse gefeiert werden. Diesem Verbrecher gegenüber sei irgendeine mildere Auffassung nicht am Platze. Er habe sich des Hochverrats und der außerordentlichen Brandstiftung schuldig gemacht, so schließt Landgerichtsdirektor Parrissius seine Replik.

Die Schlussvorträge sind damit beendet. Der Vorsitzende hat nach der Strafprozessordnung den Angeklagten der Reihe nach anzu-

bieten, sich selbst zur Sache noch einmal zu äußern.

Von der Lubbe erklärt, er wolle von dem Recht des letzten Wortes keinen Gebrauch machen.

Er habe nichts mehr zur Sache zu erklären. Der Angeklagte Sorgler wollte nicht alsbald das Wort nehmen und hat, ihm erst nach den anderen Angeklagten zu Wort kommen zu lassen. Dieser Bitte wurde entsprochen.

Der Angeklagte Sorgler erklärt, er wolle nicht durch eine Beweismittelprüfung das Plädoyer seines Verteidigers abschwächen, dem er auch hier in der Öffentlichkeit seinen warmen Dank als Angeklagter und als Mensch ausspreche. Der Antrag des Oberreichsanwalts auf Todesstrafe treffe ihn als einen völlig Unschuldigen. Ich habe von dem Plan der Reichstagsbrandstiftung nichts geahnt, sonst würde ich mit allen Kräften dieses verabschiedeten Verbrechens verhindert haben, weil diese Brandstiftung nur zu einem furchtbaren Schlag gegen die SPD führen konnte. Ich habe diesen Lubbe zum ersten Male in meinem Leben am 28. Februar im Polizeipräsidium gesehen. Ich bin völlig unschuldig auf diese Angelegenheit gekommen und bitte deshalb um Freisprechung.

Senatspräsident Dr. Büniger schließt darauf gegen 9 Uhr die Verhandlung.

Die Verkündung des Urteils erfolgt am Samstag, den 23. Dezember, um 9 Uhr vormittags.

Röhm in Capri

zu München, 16. Dezember.

Der „Völkische Beobachter“ meldet aus Rom: Der Stabschef der SA Röhm ist auf dem Wege nach Capri, wo er einen kurzen Urlaub verbringt, am Donnerstag im Flugzeug in Rom gelandet. Entsprechend dem privaten Charakter seiner Italienreise ist er ohne Fühlungsnahme mit italienischen Stellen sofort im Kraftwagen nach Neapel weitergereist und wird auch bei seiner Rückkehr nach Deutschland in Rom nicht Aufenthalt nehmen.

„Presse und nationalsozialistische Erziehung“

bld Freiburg, 16. Dezember. Das zeitungswissenschaftliche Institut der Universität Freiburg trat am Freitag erstmals

mit einem Vortragsabend an die Öffentlichkeit, der dem Ziele der Fühlungsnahme zwischen Wissenschaft und Praxis gewidmet war. Als Vortragenden hatte man den Leiter der Propagandastelle der badischen Regierung, Pressereferent Moraller, gewonnen. In seinem beachtlichen und grundlegenden Referat über „Presse und nationalsozialistische Erziehung“ ging Moraller von der verblüffenden Erscheinung aus, daß die mit dem größten Presseapparat arbeitende frühere Demokratische Partei als erste ihren Einfluß auf das Volk verloren habe, und zwar deshalb, weil das liberalistische Ideengut überholt war und seine Träger den lebendigen Konnex mit dem Volke verloren hatten. Der Kundfunk, dessen weitgehende Aktivierung die Durchdringung der Massen mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus überhaupt erst möglich machte, mache die Presse keineswegs überflüssig. Er werde sich direkt an das Gefühl, er mache die Herzen

sturmreif. Die Presse hingegen müsse diesen ersten Erfolg behaupten und ausbauen und ihn geistig verankern. Der Staat, der zur Durchführung seiner elementaren Aufgaben in erster Linie das Volk selbst einziehen muß, braucht die Presse, um sie als Stützpunkt einzusetzen in dem Ringen um die Herzen und die Erziehung des Volkes zur Nation. Leider habe die deutsche Presse vielfach noch nicht jene innere Einstellung zum Staat gefunden. Die von der Staatsführung keinesfalls gewollte Uniformierung der deutschen Presse sei letzten Endes auf eine innere Unsicherheit vieler Schriftsteller zurückzuführen. Die größten Mängel seien ja durch das Schriftleitergesetz behoben worden. Es müsse mehr Eigenes geschrieben und damit der Kritik des Auslandes an der Uniformierung der deutschen Presse die Spitze abgebrochen werden. Verdienste müsse aber auch ungeachtet der Verdienste der NS-Presse der Kampf untereinander, bei dem politische Argumente von ehemals ausgegraben würden. Die Geleise der Zeitung seien letzten Endes im Meinigen selber verankert. Das beweise die beispiellose Entwicklung der nationalsozialistischen Presse, die etwas Einmaliges darstelle, etwas, das nicht wiederholt, aber auch nicht vergessen werden könne. Wenn die Erziehung des deutschen Volkes zum Gefühl der Verbundenheit des einzelnen mit der Nation, Volk und Scholle vollendet sein werde, dann dürfe die deutsche Presse mit Stolz von sich sagen, daß sie ihre Aufgabe erfüllt habe.

Die vorstädtische Kleinfiedlung

wtb Berlin, 16. Dezember.

Bei Besprechungen über die Fortführung der vorstädtischen Kleinfiedlung im Reichsarbeitsministerium machte Reichsarbeitsminister Seidte einige grundsätzliche Ausführungen. In rund zehn Monaten seien weitere 110 Millionen RM der Kleinfiedlung zugeführt worden, von denen allein in diesem Jahre rund 50 000 Kleinfiedlerstellen hätten gefördert werden können, während von 1931 bis zu seinem Amtsantritt nur 83 Millionen RM zur Verfügung gestellt worden seien, mit denen insgesamt rund 30 000 Kleinfiedlerstellen gefördert werden konnten. Die Kleinfiedlung habe nicht mehr den ausschließlichen Charakter einer Erwerbslosenfiedlung, sondern stelle sich immer mehr als nebenberufliche Siedlung dar. Dabei werden die kinderreichen Familien und den Kriegsoffizieren besondere Vergünstigungen gewährt werden, ebenso auch allen anderen Kriegsteilnehmern.

ter, die das Herz auf dem richtigen Fied hat, Friedrich Krüger, der gemüthliche Reichsrichtmann, Hedwig Dell, ein liebes Christkind, „Raulchen“ und „Gänchen“ Müller als böser Strolch und freudiger, tanzenreicher Schmeichler, Karl Mehnert, der ewig hungriige Kollinpektor mit seiner Vorliebe für „Wiener Würstel“.

Den Märchengestalten, Auerger und Engelien, den reizenden Elfen (Waltti) und niedlichen Zauberpuppen, die unter Valeria Kratina's Leitung entzückendes boten, sei die gebührende Anerkennung zu wenig verjagt wie Rudolph Bernhart, der Meister der Theaterfeste, Heinz Gerhard Fischer, dem feinsinnigen Bühnenbildner und Margarete Schellenberg, die für die wirkungsvollen Kostüme verantwortlich zeichnete. Wir wünschen dem Märchen noch recht viele gleichgütige Wiederholungen. LS.

Abgeleitetes Lutherhauspiel

Die für Freitag abend vorbereitete Erstaufführung des Lutherhausspiels „Propheeten“ von Hanns Jock in der Inszenierung von Jürgen Fehling wurde, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, im letzten Augenblick abgesetzt. Eine vorherige Benachrichtigung der Abendblätter war nicht mehr möglich, so daß das Publikum erst bei Betreten des Schauspielhauses am Abendmarkt von der Tatsache Kenntnis erhielt.

Eine Erklärung der Intendanz steht noch aus.

Hochschulnachrichten

Prof. Dr. Curt Oehme, Direktor der Medizinischen Fakultät in Heidelberg, vollendet am 17. Dezember das 60. Lebensjahr. Der aus Dresden gebürtige Internist ist Verfasser einer langen Reihe von Arbeiten, die besonders Stoffwechsel, Wasser-Elektrolytgleichgewicht, Hormone (Hypophysis, Schilddrüse) betreffen. Gedächtnis aus Dresden, war Oehme Schüler von Schmorl und Holloviß ebenso und vor allem von C. Hirtz in Göttingen. In der Göttinger Medizinischen Fakultät erhielt er auch die venia legendi, später den Titel Professor, wurde ordentlich in Bonn und am Ende 1927 nach Heidelberg als planmäßiger a. o. Professor und Direktor der Medizinischen Fakultät. Hier wurde er später Ordinarius.

Vorweihnachtlicher Spaziergang

Von Mariarose Fuchs

Mancher durch das Gewühl der Großstadt ein- sam dahinziehende Mensch schridt plötzlich auf und steht mit halb verwunderten, halb betroffenen Gesicht in die sorgfältig geschmückten Schaufenster. Ist Weihnachten schon wieder so nahe? Die Auslagen haben sich verändert. Silberne Kugeln liegen zwischen warmen Hand- schuhen und Schals, glitzernde Sterne leuchten über dunklen, weichen Stoffen, Sammetstoffen schimmern hinter Tischen und Schuhen. Da ist kaum ein ausgestellter Gegenstand, in dessen Nähe nicht irgend ein Symbol auf den Glanz des nahenden, von Gläubigen und Ungläubigen gefeierten, großen Festes hinweist. Aber es ist merkwürdig: Gerade diese Symbole sinken niemals zu bloßen Reklamemitteln herab, nie empfand man sie, wie sonst die meisten Artikel der Geschäfte, nur als nüchterne Berechnung. Etwas an ihnen rührt die Herzen immer an, auch an die Verführerinnen; und zu keiner Zeit des Jahres sieht man so viele Leute durch die Straßen schlendern, stehen bleiben die Schaufenster vernonnen betrachten, in Gedanken ihre Verführung überlassen, wieder ins Fenster sehen und endlich mit erwartungsvollen Augen in den Laden hineingehen. Denn — Carl Sonnenstein sagte das einmal — so wie alles Leuchten in den Weihnachtstagen vom betleheimischen Stern rieselt, der „helle Ostramglanz über den Geschenken, die träumenden Herzen am stillen Baum, das heimliche Feuer im Grunde der Krippe“, so wird auch alle Liebe, die an diesem Tage in Gestalt eines Geschenkes von einem Menschen zum anderen geht, letzten Endes von der einen großen, unerschöpflichen Liebe gepflückt, die vom Himmel herniederzieht zur Erde.

Vor allem aber sind in diesen Wochen der Heberlegung, mit welchen Dingen man nahesteht, Menschen eine wirkliche Freude machen kann. Die Kinder in ein besonderes Reich der Erwartung versetzt. Wie sich die Kleinsten die Rätschen an den Scheiben der Spielzeuge

geschäfte plattbrüden! In ihren Herzen wachet die leise Erinnerung an einen zauberhaften, lichtreichen Tag auf. Wird das Christkind wiederkommen? Darf ich nun so eine Puppe, so einen Wagen, einen Kären, ein richtig leuchtendes Auto wünschen? Ach, diese angiltollen Wände der Geschäfte, die schon in die Geschäfte mit hineintommen werden und drinnen die Mutter nach dem Preis fragen hören! Wie sie an ihren Lippen hängen, wenn die ersehnte Puppenstube, der kleine Kaufmannladen fünf Markt oder Sechsmarkzig kostet. Es wissen nicht, wie viel Geld das ist, sie verstehen nur aus dem Gesicht der Mutter zu lesen: „Es geht“, oder: „Es geht nicht.“ Da ist oben in einem großen Kaufhaus ein blaßes Kind in dünnem Mantelchen, es starrt auf den jämmerlichen, kleinsten Puppenwagen zu, als ahne es, daß ihm das Christkind ein größeres, wenn auch noch so heiß begehrtes Geschenk doch nicht bringen würde. Es fahrt den Wagen fest: „Mutter, darf ich mir den wünschen?“ Die Schaufenster laden hier oben, die Puppen, die Tiere, helle Stimmchen schwirren durcheinander: „Mutter, komm mal, Mutter sie mal —“, so betteln sie. Ein Dreijähriges steht vor den Etchkaufmannchen: „Gute mall! Wie schön, wie schön!“ Und eins von den Mädchen möchte es nachher mitnehmen. „Malli lieb!“ Mit rückwärts gewandtem Gesicht traut es endlich von dannen.

Unten in den Schaufenstern zu ebener Erde aber lenken Sterne und Lichter unaufhörlich die Aufmerksamkeit auch der Erwachsenen auf die beglückende Zeit, in der fast alle Menschen weniger an sich als an andere denken. In diesem Jahre jedoch mischt sich noch ein anderer Klang in die Aufforderung, einzelnen Menschen frohe Stunden zu bereiten. Zwischen dem Aufen „Macht Freude durch ein Geschenk“, „Gedenket eurer Lieben“ tönt es einbringlich durch die nebelhaften Dezemberstrahlen: „Wer schenkt, schafft Arbeit und Brot.“

Generalintendant Otto Krauß in die Reichstheaterkammer berufen. Der Reichstheaterminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Josef Goebbels, hat den Generalintendanten der Württ. Staatstheater, Otto Krauß, in die Reichstheaterkammer berufen.

Badisches Staatstheater.

Christindens Märchenbuch

Weihnachtsmärchen in fünf Büchern von Ulrich von der Zent. Neu einget. bld.

Quarzenau vor elf Jahren (16. Dezember 1922) haben wir an Ulrich von der Zent's Weihnachtsbuch ein kleines Christindens und seinem Märchenbuch unsere helle Freude und unser Vergnügen gehabt. Man tat darum recht gut daran und war sehr wohlberaten, als man dieses stimmungsvolle, gedankentiefte Weihnachtsmärchen wieder herausgriff, in tadellos aufgesetztem Gewande allerliebst präsentierte und den vielen kleinen und auch großen Göttern eine innige Vorweihnachtsbescherung damit bereitete.

Es ist auch eine gar herliche Geschichte, die von dem lieben, braven Christindens, deren Herzenswunsch nach einem Märchenbuche geht und das, vom Traumengel geleitet, all das, was sein Herzchen ersehnt und wünscht, in Wirklichkeit schauen darf. Schneemann und Schneeflöckchen, Elfen und Auerger, Frau Holle und der Mann im Mond, Dornröschen, Schneewittchen, Achenbrot, Nockäppchen, Nibbelhahn, Hänsel und Gretel, und wie sie alle heißen, die wunderwundersartigen Gestalten unserer deutschen Märchen, werden lebendig. Jeder allem aber mehr das Geheimnis von Weisheit in unangenehmer Schlichtheit, Parteilichkeit und damit heraufzuziehender Eindringlichkeit, Ulrich von der Zent hat in allen Märchen, dessen Inhalt wir beileibe nicht in allem verraten wollen und dürfen, so bunt und lebendig als möglich gestaltet. An freudiger Aufmerksamkeit wurde so wenig gespart, wie an lustigen Einfällen der von ihm selbst geführten Regie. Walter Bornschweig den Jubelruf der Musik mit seinem Verständnis für die Wirkung auf das kindliche Gemüt. Die geschickte Instrumentierung ist dazu angetan, die Gesamtwirkung nicht unmerklich zu verstärken. Aus der Vielzahl sind besonders gelingend klingende Kräfte seien besonders geliebt: Elisabeth Vertram, ein frischfrohes Christindens, Ulrich von der Zent als feingebogener Lehrer und Märchenmaler Ludwig Richter, Marie Frauendorfer, die Großmutter,

der von ihnen verstand er ausgezeichnet zu predigen. Erst der Weltkrieg und in seinem Gefolge der russische Bolschewismus haben seiner bischöflichen Wirksamkeit ein tragisches Ziel gesetzt. Mutig hielt er in seiner Diözese aus, als die russische Regierung nach Ausbruch des Weltkrieges die deutschen Kolonisten auf das Schwere bedrängte, zunächst durch einen kaiserlichen Erlaß im Februar 1915, der die Enteignung aller Landbesitzer aus sprach, im Februar 1917 durch einen zweiten Erlaß, der die Kolonisten ihres gesamten Eigentums, des beweglichen so gut wie des unbeweglichen für verlustig erklärte. Vorstellungen in Petersburg, die der Bischof persönlich erhob, blieben fruchtlos. Sogar an die Gotteshäuser der Kolonisten wollte die Regierung des Zaren Hand anlegen. Den Bischof von Krasnojarsk suchte das Zarenregiment als einzigen Deutschen von seinem Posten zu entfernen. Ehe dies gelang, kam die Revolution, die für die Wolgadeutschen das vollendete, was der Zarismus begonnen. Am 28. Oktober 1917 fiel nach dreiwöchigem Straßenkampf die Stadt Saratow in die Hände der Bolschewisten. Das Haus des Bischofs wurde für ein Kinderheim „requisiert“, dem Bischof nur ein kleines Zimmer belassen. Das Priesterseminar machte man zum Lazarett, die Schule an der Kathedrale zum Kommisariat. Die Verwaltung des Bistums mußte unter diesen Umständen schließlich nach dem Süden verlegt werden. Sie fand in Odessa, solange dort die deutschen Truppen den Bolschewismus fern hielten, ihre Unterkunft. Am 14. August 1918 ließ Bischof Kessler in seiner Kathedrale eine letzte stille Messe. In deutscher und polnischer Sprache wandte er sich dabei ein letztes Mal an die zahlreich erschienenen Gläubigen, ermahnte sie zur Standhaftigkeit im Glauben, und warnte sie vor dem Glauben und der christlichen Sitte drohenden Gefahren. Die Abreise vollzog sich in aller Dessenlichkeit mit Genehmigung des „Kollegiums“ und des bolschewistischen Kommandanten. Hunderte von Gläubigen begleiteten ihren Bischof zur Bahn. Als die deutschen Truppen Südrussland räumten und der Bolschewismus auch hier einzog, mußte der Bischof seine Diözese mit dem Epil vertauschen.

Auch hier blieb er der sorgende Hirte seines Bistums. Er litt mit den priesterlichen Märtyrern, die der Bolschewismus in seinem Klerus forderte. Er litt mit den zurückgebliebenen Gläubigen, über die sehr bald jene furchtbare Hungernot hereinbrach, die die ganze Welt zu einem Hilfswerk alarmierte. Bischof Kessler suchte im Exil seinen Diözesanen zu helfen, soweit er vermochte. Er ging auch nach den Vereinigten Staaten, wohin viele Wolgadeutsche ausgewandert waren, und organisierte hier ein Hilfswerk. Innerlich hat er den Schmerz über diese furchtbaren Heimtückungen nie verwunden. Betrochener Herzens ist er jetzt hier im Exil, in seiner deutschen Heimat, in das Reich des ewigen Friedens eingegangen. Wenn dieser Bischof in wenigen Tagen in der Heimat seiner Urhahnen, neben seinem Lehrer und Freund, Bischof Zottmann, in Ornbau in Bayern ausruhen wird von seinen Sorgen und Mühen und Kämpfen, dann sollte man in deutschen Landen seinen Namen nicht vergessen: Er war ein Kämpfer und Dulder für den christlichen Glauben, er war auch ein Kämpfer und Dulder für deutsches Wesen!

Deutsche Ordensprovinz des Ritterordens vom Heiligen Grabe

Köln, 16. Dezember. (Eig. Bericht.) In Köln fand am Feste der Unbefleckten Empfängnis Mariä die Gründung der Deutschen Ordensprovinz des Ordens vom Heiligen Grabe zu Jerusalem statt. Der Orden ist durch ein päpstliches Breve im Jahre 1932 neu geordnet worden und nimmt nunmehr die Bildung der Provinzen in den Ländern vor, wo solche bisher noch nicht bestanden. Er verfolgt religiöse und caritative Ziele und hat besonders die Aufgabe der Erhaltung und Ausbreitung des Glaubens im Heiligen Lande.

Der Einladung des Statthalters der Deutschen Provinz, Franz, Fürsten zu Salm-Reifferscheidt-Dyck, war außer rund 40 deutschen Ordensmitgliedern, darunter vier Ordensdamen, auch der zweithöchste Würdenträger des Ordens, Erzelenz Mochi aus Mailand, gefolgt. Aus vielen Provinzen des Auslandes, so aus Turin, Palermo, Barcelona, Paris, Brüssel, Wien und Prag, waren Glückwunschkarten eingetroffen.

Die Gründungsfeier wurde eingeleitet durch eine Pontifikalmesse. Zum Gottesdienst begab sich die Ritterschaft in Ordenstracht unter Borantritt des Bannerträgers mit der Standarte der Deutschen Ordensprovinz. Das Banner zeigt im weißen Feld das fünffache Jerusalem-Kreuz, darüber die Inschrift: Gott will es! Der Ordensschatz gemäht sind ein schwarzes weiß-roter und ein rotenkreuzwimpel als die Landesfarben der deutschen Provinz beigelegt.

Die Erteilung des Ritterkreuzes an die jüngst ernannten Ritter, zu der der Ordensmeister, der Patriarch von Jerusalem, Alfonsus Barlassina, den Patriarch bevollmächtigt hatte, wurde auf die erste Zusammenkunft in der Ordenskirche verfallen. Nach der kirchlichen Feier begann im Standquartier die Konstituierung der Ordens-

provinz. Fürst Salm-Reifferscheidt begrüßte, nachdem er seine Ernennungsurkunde verlesen hatte, die Teilnehmer, vor allem den 88jährigen Senior der deutschen Ritter vom Heiligen Grab, Ferdinand Graf Wolff-Metternich zur Gracht. In den Ordensrat, der neben dem Statthalter acht Mitglieder zählt, wurden berufen: als Prior und Stellvertreter des Statthalters Erzelenz Weibichof Dr. Hammels, als Kanzler Generalsekretär Schröder vom Deutschen Verein vom Heiligen Lande, als Schatzmeister Bankdirektor Gottwald-Düsseldorf, als Zeremonienmeister Hochschulprofessor Clewing-Berlin-Charlottenburg, als Bannerträger Kaufmann Fischer-Düsseldorf, als Räte Graf Wolff-Metternich zur Gracht, Schloß Gracht bei Völs, Pfarrer Reithmayer-Eggersberg, Post Rühldorf (Sinn), Dr. Balmar Cramer-Köln. Nach der feierlichen Verpflichtung der anwesenden

Ratsmitglieder nahmen diese zu Seiten des Fürsten Salm-Platz, der darauf die Deutsche Provinz als konstituiert erklärte. Zur Ordenskirche der Deutschen Provinz wurde die altehrwürdige Pfarrkirche St. Andreas in Köln gewählt, wo der hl. Albert der Große begraben liegt, der letzte päpstliche Kreuzzuglegat Deutschlands (1263/64). Mittags wurden Fürst Salm-Reifferscheidt, Erzelenz Mario Mochi und dessen Begleiter von Seiner Eminenz Kardinal Dr. Schulte empfangen. Am Nachmittag besichtigten die Teilnehmer die ehemalige Zisterzienserabtei Altenberg. An den Heiligen Vater, den Administrator des Ordens, Erzelenz Barlassina, sowie an den Reichspräsidenten von Hindenburg und Reichkanzler Adolf Hitler wurden Ergebenheitsgramme gesandt.

Der Prozeß Dessauer

Dr. Lammers als Zeuge

München-Glabach, 15. Dezember.

In der heutigen Verhandlung des Volksvereinsprozesses beschloß das Gericht, wie schon berichtet, den Angeklagten Dessauer aus der Haft zu entlassen. Die Verhandlung konzentrierte sich im übrigen, nachdem die politischen Momente in den Hintergrund getreten sind, hauptsächlich auf die Frage, welchen Wert die vom Volksvereinsverlag an Prof. Dessauer zurückverkauften Carolusanteile gehabt haben. Im Zusammenhang damit werden zunächst einige Briefe vorgelesen, die Dessauer zu der Zeit, als die Verkaufsverhandlungen schwebten, an Dr. Lammers gerichtet hat. Lammers ist über diesen Punkt bereits durch den früheren Untersuchungs-Kommissar und heutigen Sonderstaatsanwalt eingehend vernommen worden. Aus den Briefen ergibt sich, daß Dessauer mit Lammers schon mündlich wegen der Carolusanteile in Berlin verhandelt hat. Dessauer habe ihm das geplante Geschäft vorgetragen, und der Zeuge Lammers habe Dessauer gebeten, die Unterlagen schriftlich einzureichen, da Lammers über die Bewertung der Anteile sich kein Bild machen konnte. Wie der Zeuge Lammers weiter berichtet, hat er die Prüfung dieser Frage der Gladbacher Geschäftsführung des Volksvereins und den Vertretern der Banken zugelegt.

Vor.: Die Anklage wirft Prof. Dessauer vor, daß er in den Briefen an Sie die Unwahrheit gesagt habe. — Der Zeuge antwortet, das wisse er nicht, denn er habe sich mit den Zahlen nicht befaßt.

Es entspinnt sich eine längere Aussprache über diese Briefe, und schließlich ergibt sich folgender Standpunkt der Anklage: In diesen Briefen seien zwei Unwahrheiten enthalten: einmal betone Dessauer, er hätte sich hinsichtlich der Höhe der Anteile geirrt und nachträglich festgestellt, daß es nicht 120 000, sondern nur 105 000 Mark seien; deswegen könne er auch nicht 100 000 M., sondern nur 90 000 Mark dafür zahlen. Die Anklage ist der Meinung, Dessauer habe sich in diesem Punkt nicht irren können, weil eine Abmachung zwischen ihm und Dr. Höhn bestand, daß jeder von ihnen die gleichen Anteile besitzen solle. Zwar habe zu jenem Zeitpunkt Dessauer einige Anteile mehr gehabt, dafür hätte aber das Stimmrecht geruht. Die zweite Unwahrheit sieht die Anklage in der Angabe des Reizes, den der Volksvereinsverlag früher für diese Anteile aufgewandt hätte. Die Anklage ist der Meinung, daß dem von Dessauer angegebenen Betrag noch eine Summe von 17 500 Mark hätte hinzugerechnet werden müssen, die ihm in der Zwischenzeit aus einem Zwischengeschäft zugeflossen wären.

Ueber diese Einzelheiten ist der Zeuge Lammers nicht unterrichtet.

Lammers hat den Eindruck, daß Dessauer sich bemüht habe, dem Volksverein über die ersten Schwiebertaten hinwegzuhelfen.

Der Zeuge erklärt hierzu weiter: Sobald ich von den Verhandlungen in Gladbach erfuhr, habe ich darauf gedrängt, daß dem früheren Generaldirektor Höhn ein zweiter weltlicher Geschäftsführer beigegeben werde. Wir mußten Höhn bei den Verhandlungen die Zahlen förmlich aus dem Munde ziehen. Damals mußten wir die Einzelheiten noch nicht. Wir wollten eine Revision durchsehen, die Höhn aber abzulehnen versuchte mit dem Hinweis auf die Kosten. Die Revision habe ich dann selbst übernommen.

Der Sonderstaatsanwalt wirft hier ein: Aus den damaligen Vorgängen werden dem Zeugen Lammers in der Anklage für den zweiten (noch kommenden) Volksvereinsprozeß (in dem Dr. Lammers selbst angeklagt ist) ja auch keine Vorwürfe gemacht. Diese Vorwürfe richten sich vielmehr darauf, daß späterhin im Jahre

1929 die Betriebe noch weitergeführt wurden, wodurch für die Gläubiger ein weiterer Verlust in Höhe von 850 000 Mark entstanden ist.

Der Zeuge erwidert hierauf, daß er Aufsichtsratsmitglied der Hauptgläubigerin des Volksvereinsverlags gewesen sei. Er habe sich aber aus Gemütsrücksichten entschlossen, dieses Aufsichtsratsmandat niederzulegen, und er könne für das, was sich dann abgespielt habe, nicht verantwortlich gemacht werden.

Vor allem hat Höhn, so fährt Lammers fort, sich über die Wechselreiterei völlig ausgeglichen.

Als wir dann von den Wechselgeschäften Höhns Kenntnis erhielten, hatten wir sehr große Mühe, sie einzulösen, andernfalls wäre wohl der Volksvereinsverlag wie auch die München-Glabbacher Generabank daran kaputt gegangen. Sobald wir von diesen Schwierigkeiten beim Volksverein erfuhr, habe ich alle verfügbaren Sammelgelder dorthin geschickt, und ich habe mich früher vor den Vertretern des Volksvereinsverlags, die immer wieder Geld haben wollten, kaum retten können.

Ueber seine Beziehungen zu Dessauer erklärt der Zeuge, er habe zunächst im Reichstag keine engeren Beziehungen zu ihm gehabt, denn er habe politisch einen anderen Standpunkt betreten als Dessauer. Als Lammers dann aber aus Protest gegen das Ueberhandnehmen des Parlamentarismus 1928 sein Mandat niederlegte, habe er Professor Dessauer als seinen Nachfolger für den Wirtschaftspolitischen Ausschuss vorgeschlagen, denn er habe in jenen Dessauer heimliche Korrektheit und seine sehr abseitig gehaltenen Referate in wirtschaftspolitischen Fragen kennen und schätzen gelernt.

Der Zeuge kommt dann nochmals auf die Schwierigkeiten zu sprechen, die sich aus den Verhandlungen mit Höhn ergaben. Dieser habe es stets vermieden, sich über die wirtschaftlichen Verpflichtungen und die Verschleppungen des Volksvereinsverlags mit den Tochtergesellschaften zu äußern.

Mit Erlaunen habe er festgestellt, daß Höhn nicht ein Priester war, der auch einige Geschäfte trieb, die geistlichen Zwecken dienten, sondern daß er ein Geschäftsmacher gewesen sei.

Es habe sich weiter ergeben, daß der Volksvereinsverlag etwa 20 Tochtergesellschaften hatte. Wenn wir Industriellen von diesen vielen Tochtergesellschaften Kenntnis gehabt hätten, hätten wir uns keinesfalls so für den Volksvereinsverlag eingesetzt, in welchem wir eine geistliche Zentrale erblickten.

Auf eine weitere Frage, ob er es für möglich halte, daß Dessauer ihm absichtlich den wahren Sachverhalt nicht geschildert habe, antwortet der Zeuge: Das halte ich für unmöglich.

Der ehemalige Direktor der München-Glabbacher Generabank, Ludwig Reffels, erklärt, daß der Volksvereinsverlag einen Kredit von 800 000 Mark bei der Generabank aufgenommen hatte und daß das Institut immer aus Abdeckung dieses Betrages gedrängt habe. Die Generabank habe von maßgebenden, führenden Persönlichkeiten des Volksvereinsverlags, wie zum Beispiel von dem ehemaligen Reichskanzler Marx und dem früheren Minister Brauns, die Zusage erhalten, daß sie keine Verluste erleiden und bevorzugt behandelt werden solle. Leider hätten sich diese Verpflichtungen nicht erfüllt.

Präsident wird die Verhandlung auf Montag vertagt. Man rechnet damit, daß an diesem Tage schon mit dem Plädoyer begonnen werden kann.

gemeinsame Lieb „Wenn alle untreu werden“ gegeben war.

Das Wallfahrtskreuz des kath. Jungmännerverbandes in Altenberg

Die Romfahrt des kath. Jungmännerverbandes war ein ganz großes Erlebnis für alle 110 Teilnehmer. Im Zeichen des Jubiläumjahres vom Heiligen Kreuz stand die Fahrt. Darum wurde auch ein besonderes Wallfahrtskreuz geschaffen und vom Vater der Christenheit gefertigt. Noch mehr, es wurde berührt mit den Reliquien des Heiligen Kreuzes. In Altenberg fand das Wallfahrtskreuz seine Aufstellung.

Den Mitarbeitern des Reichsamtes blieb es vorbehalten, dieses Kreuz nach Altenberg zu bringen. Am 9. November wurde es gelegentlich einer Wallfahrt zur Patronin und Königin des Verbandes in die Christi-Königs-Kapelle gebracht.

Auslandsdeutsche Jugend als Vorhut Gottes

Die katholische deutsche Jugend Polnisch-Oberschlesiens kam an einem der letzten Sonntage zu einer Kundgebung in Königsbrunn zusammen. Die Tagung war ein überzeugendes Bekenntnis zu Christus, dem König der Völker. Der „Ober-schlesische Kurier“ schreibt: „Viele werden an diesem Tage mit Erstaunen gesehen haben, daß eine starke, kampfesmutige Jugend sich in aller Stille gesammelt hat, um mit klarem Programm und festem Ziel vor die Menschen zu treten, daß katholische Jugend als Vorhut Gottes in die Welt tritt, um Bahn zu schaffen für Christus, ihren Herrn, um aufzubauen, was Jahrzehnte einer gottfernen Zeit vor ihr vernichtet haben.“

Märtyrer des christlichen Lebens

Rom, 15. Dezember.

Die Stadt der Päpste, der Mittelbunke der katholischen Welt, ist in der Vorbereitung für die Heiligpredung begriffen, die in der nächsten Zeit mit ihrem erhabenen Ritus wieder viele Tausende von Menschen von nah und fern erbauen werden. Bis XI. nimmt bei den Sitzungen der Aitenkongregation, die den Selig- und Heiligpredungen vorausgehen, stets die Gelegenheit wahr, um seine Zuhörer, deren Kreis sich durch die Wiedergabe solcher pontifikalen Reden im Osteratore Romano zu einer Gemeinde in allen Ländern erweitert, ganz nahe und vertraut an die heroischen Charaktere dieser Gottesmänner und heiligen Frauen heranzuführen. Bei der Defreberlegung über das Martyrium südamerikanischer Ordensmänner der Gesellschaft Jesu hat der Selige Vater kürzlich nun die Aufmerksamkeit auf heldenhaft getragene verborgene Leiden gelenkt. Er führte dabei aus:

„Mit der gleichen Bewunderung, die uns den Blutzug der Ehre erweilen läßt, betrachten wir jene anderen wahrhaften Märtyrer, so verschiedener Art und so berechnungswürdig in unseren Augen, aber häufig unbekannt, im Bereiche eines Ordenshauses zu Füßen eines Altars in der vollkommensten Verborgenheit, in der Ruhe eines ganz unschuldvollen Lebens, in der gänzlichen Aufopferung und sogar in dem lebhaften Wünsche, Blut und Leben dahingugeben, um Gott die Treue zu wahren. Die Welt kennt nicht und wird niemals die Martyrien, die von so vielen selbstvergessenen Seelen vollbracht werden, kennen, wahrhaft unschuldige Opfer, die auf nichts anderes finnen, als gerade von der Welt die Strafgerichte Gottes fernzuhalten — und wie oft halten sie dieselben fern! — besonders in diesen schwierigen und traurigen Zeiten, um sie auf ihre eigenen Personen abzulenken. Wie viele gute und wahrhaft christliche Väter vielköpfiger Familien gibt es, die in allen ihren Pflichten als Ehegatten, Eltern, Arbeiter und christliche Handwerker, als Hausangestellte treu sind, auch um das Opfer unbeschreiblicher Bedrängnisse und Enttäugungen um den Preis eines befähigten Kampfes gegen die Ungunst der augenblicklichen Lage. Sie sind ebenfalls wahre Märtyrer des christlichen Lebens. Und ferner außerhalb dieser wahrhaft schwierigen Verhältnisse, die häufig sogar die tragische Note des Martyriums an sich tragen, wie viele andere, deren Leben sich dem Anschein nach ohne Schwierigkeit abwickelt, dennoch oft ganz angefüllt ist von Hindernissen, die in edler, christlicher Weise überwunden werden. Da gibt es Menschen, die sich verzehren in der Erfüllung bescheidener Aufgaben, die nicht mit besonderen Väten, aber mit strengen Pflichten verbunden sind, die in verantwortungsbewußter Weise Tag für Tag unterschiedslos erfüllt werden müssen, in dem fürchterlichen Einerlei einer Arbeit, die sich nie ändert und immer die gleiche Gewissenhaftigkeit, Genauigkeit und Wirtlichkeit erfordert, ohne daß sie eine besondere moralische Anerkennung fände. Viel bescheidener und viel weniger großartige Martyrien als die eigentlichen großen Martyrien. Aber wahre Martyrien sind sie auch.“

Das Winterwunder



denn es ist nachgewiesen, daß man bei gleicher Ernährung im Winter mehr zunimmt als im Sommer. Trinken Sie deshalb gerade jetzt Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee, er macht schlank und elastisch, reinigt und erneuert das Blut und erhält dadurch den Körper gesund, lung und leistungsfähig. Paket Mk. 1.— und 1.80, extra Mk. 2.25 in Apotheken und Drogerien.

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Katholische Jugendwarte

Die Gedenkfeier am Grabe Carl Mosterts

Am Gedenntage des verstorbenen ersten Führers des kath. Jungmännerverbandes des Deutschlands, des Prälaten Carl Mosterts, trafen sich Pfadfinder, Sturmshärter und Jugendfratler früh am Nachmittag vor dem Haupteingang des Düsseldorf Nordfriedhofes, um ihres Gründers zu gedenken. In starker Vertretung war katholische Jungmannschaft und die gesamte Führerschaft versammelt. Trauermusikanteile der katholischen Jugend gingen dem Zuge voraus, der sich zum Grabe des verstorbenen Generalpräses in Bewegung setzte. Am Grabe hielten 20 Jungmänner der Sturmshar, Pfadfinder und der DJK Ehrenwache. Das gemeinsam gesungene Lied „Es ist ein Schnitter, heißt der Tod“ leitete die Feier ein. Der Jungmännerchor von St. Elisabeth sang das Chorlied „Nübe Janst“ mit abgestimmter Feinheit. Bezirkspräses Kaplan Büch hielt sodann die Ansprache.

„Das Grab, an dem wir stehen, birgt in seiner Schlichtheit die herrliche Hülle einer großen Seele, eines treuen Priesters, des Vaters unseres Bundes.“ Er schilderte Carl Mosterts als

Mann der Vorsehung, der mit seinem weitstehenden Blick für katholische Jugend im Deutschland der Nachkriegszeit neue Aufgaben sah. So schuf er mit seiner rastlosen Tapferkeit das herrliche Gebäude des Jungmännerverbandes und der Deutschen Jugendkraft. Unermüdet hat er gestrebt, geopfert und gebetet für sein Werk. Man wird Geschichte deutscher Jugend nicht schreiben können, ohne seinen Namen in Ehren zu nennen. „Demgegenüber Führer, wir danken dir für dein Werk, das uns Fort und unzerstörte Jugend, Bildungshäute des Körpers und des Geistes, Schule des Lebens ist. Wir danken dir für dein Vorbild und Beispiel, wir danken dir, daß du uns Führern Aufgabe und Ziel gegeben hast für unsere Arbeit. Wir versprechen dir und deinem Werk unverbrüchliche Treue.“

Hierauf legten zwei Sturmshärter einen großen Kranz in den Stadtkirchhof nieder. Der Jungmännerchor brachte noch das „Sanctus“ von Schubert zu Gehör. Es folgte das gemeinschaftliche Wechselgebet „Aus Abgründen rufe ich zu dir“. Geflügel Regen zeigte ein Über alle Parteien aus bis zum Schluß, der durch das

Aus Nah und Fern

Die verschärfte Kältewelle

Die Rheinschiffahrt liegt still / Wild in Not

Koblenz, 16. Dez. Die Eisverhältnisse auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen haben sich im Laufe des Freitag und der Nacht zum Samstag wesentlich verschärft. Die feste Eisdicke auf dem Rhein hat sich, wie die Eiswachststelle mitteilt, nunmehr von der Lorelei bis oberhalb Oberwesel fortgesetzt. Die Schollen decken fast den gesamten Wasserspiegel zu. Am Unterlauf des Rheins ist die ganze Oberfläche mit dicken Eisschollen übersät, so daß jegliche Schifffahrt und jeder Fährverkehr unterbrochen werden muß. Von der Mosel wird gemeldet, daß die Eisdicke den Flußlauf auf einer 100 Kilometer langen Strecke verfließt.

Eine graufige Tragödie

hat die Kälte in den Wäldern des Hunsrück heraufbeschworen. Der hartgefrorene Schnee hat den Tieren des Waldes die Möglichkeit der Nahrung genommen und das Wild dem Hunger preisgegeben. Die Wildfütterung, die einige Jagdväter mit Wagenladungen von Kastanien begonnen haben, erfüllen bei weitem nicht den Zweck. Vor allem ist das Rotwild durch den Hunger von jeder Scheu vor den Menschen befreit. Aus verschiedenen Ortsteilen des Hunsrück und auch aus dem Westertal wird gemeldet, daß zahlreiche Rehe beobachtet wurden, die sich bis in die Dörfer hineinwagten. In einem Hunsrückdorf brachen 15 Wildschauen in einen Bauernhof ein und fraßen das Fühnerfutter, das in einer Kanne im Hofe aufgestellt war. Nicht selten kann man ganze Huden Kirse beobachten, die sich in den Gärten der Dörfer aufhalten und dort die letzten hartgefrorenen Gemüsepflanzen auffressen.

Schiffbrücke bei Speyer abgefahren

Die Schiffbrücke bei Speyer wurde wegen Eisgangs abgefahren. Die Brücke nach Speyer verkehrte ab 15. Dezember, 15 Uhr, nur noch bis und ab Lutzerath. Die Dauer der Unterbrechung ist noch unbestimmt.

Großfeuer in einem Tonwerk

Bedeutender Sachschaden

Kandern, 16. Dez. Am Samstag morgen gegen 5 Uhr brach in den Tonwerken Kandern ein Großfeuer aus, das im Nu das Werk in helle Flammen einhüllte. Die Kanderner Feuerwehr sowie die Motorspritzen von Lörzach mußten sich darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf anliegende Häuser zu verhindern. Das Werk war nicht mehr zu retten, es blieben nur noch die Brandmauern bestehen. Alles andere ist eingestürzt und vernichtet, so sämtliche Maschinen, Geräte usw. Von dem Brandunglück werden nicht so viele Arbeiter betroffen, da die Tonwerke das Werk eine Zeitlang stilllegen und erst später wieder in Betrieb nehmen wollten. Menschen sind durch das Feuer, das gegen 8 Uhr auf seinen Höhepunkt beschränkt werden konnte, nicht zu Schaden gekommen. Die Brandursache, wie auch die Höhe des Schadens ist noch nicht festgestellt.

Der Brand bei den Tonwerken Kandern hat den sogenannten oberen Betrieb der Tonwerke an der Hauptstraße unweit des im vorigen Jahre abgebrannten Eisenwerks heimgesucht. Es handelt sich hierbei um einen größeren hallenartigen Holzbau, in dem feuerfeste Steine und Platten hergestellt werden. Das Gebäude brannte nahezu vollständig nieder, auch die Brennöfen wurden vollkommen unbrauchbar.

Der Brand wurde gegen 5 Uhr morgens von einem zum Eigentum gehörenden Arbeiter entdeckt. Infolge der scharfen Kälte waren die Löscharbeiten zunächst sehr behindert und auch die alarmierten Feuerwehren von Malsburg und Lörzach konnten zunächst nicht viel ausrichten. Zum Glück befanden sich im sogenannten alten Schwimmbad noch circa 1000 Kubikmeter Wasser, worauf mit Hilfe der beiden Motorspritzen das Element wirksam bekämpft werden konnte. Gegen 1/8 Uhr war das Feuer auf seinen Höhepunkt beschränkt. Sehr bedrohlich waren die umliegenden Häuser und nur der günstigen Windverhältnisse ist es zu danken, daß nicht ein großes Brandunglück entstanden ist. Zur Vorbeugung waren die betreffenden Häuser schon geräumt worden. Die Höhe des Schadens steht noch nicht fest, auch läßt sich noch nicht über die Ursache des Brandes sagen. Immerhin erstreckt sich die Untersuchung auch nach der Richtung einer vorläufigen Brandstiftung.

Reisen nach Speyer werden ohne Zahlung über Mannheim-Ludwigshafen oder Rheinsheim-Germersheim umgeleitet.

Eisbericht von den Flüssen

Das Bad. Finanz- und Wirtschaftsministerium, Abteilung für Wasser- und Straßenbau, teilt über die Eisverhältnisse am Rhein, Neckar und Main folgendes mit:

Der Oberrhein ist bis Freistadt eisfrei, führt ab Freistadt bis Bittersdorf leichtes, ab Regau bis Mainz mittleres Treibeis. Ab Caub herrscht starkes Treibeis. Unterhalb Caub ist das Eis zum Stehen gekommen, was die Einstellung der Schifffahrt und einen Aufstau am Cauber Regel von gestern auf heute um rund 1,80 Meter zur Folge hatte.

Vom Niederrhein wird starkes Treibeis aus Köln gemeldet. Auf dem Oberrhein bei Karlsruhe ist die Schifffahrt nur noch in beschränktem Ausmaß im Gange, wird aber infolge der fortschreitenden Vereisung der Flüssen gleichfalls zum Erliegen kommen. Die Berg- und Talfahrt ab Mannheim ist eingestellt. Der Neckar ist zugefroren von der Mündung bis heraus zur Steinbacher Mühle bei Redarzinmern.

Die badisch-bayerische Mainstraße ist vereist, ebenso die als Schiffschleuse dienende Taubermündung bei Wertheim.

Auf dem Feld erfroren

Kirchardt, 16. Dez. Dieser Tage wollte der 72 Jahre alte Georg Weinzapf auf dem Felde eine Rübenmiete öffnen. Hierbei scheint es ihm übel geworden zu sein; denn sein Sohn, der nach ihm sehen wollte, fand den Vater später erfroren auf.

Monfeld, 16. Dez. (Auf dem Eise eingebrochen). Ein Knabe aus Stadtpfaffen bergnigte sich auf dem zugefrorenen Main mit Schlittschuhlaufen. Mäßig brach der Junge im Eise ein. In der Nähe weilende Schiffer konnten den Verunglückten vor dem Ertrinken retten.

Hilfe für den Hohenwald

Säckingen, 16. Dez. Als Hilfe für den Hohenwald hat die Gebäudeversicherungsanstalt auf die Bemühungen des bad. Reichsstatthalters und des Innenministers sich entschlossen, den Betrag von 50 000 RM als Darlehen zur Verfügung zu stellen. Damit sollen Wohn-, Defonomie- und sonstige Gebäude in den Hohenwaldgemeinden instand gesetzt werden und zwar sollen hauptsächlich solche Arbeiten ausgeführt werden, die der Erhöhung der Feuerfestigkeit und der Beseitigung feuergefährlicher Zustände dienen. Der Bezirksausschuß des Bezirkswohnungsverbandes Säckingen hat aus dem gleichen Grunde die Aufnahme derartiger Darlehen bis zu 5 000 RM genehmigt.

Schadenfeuer

in der Arbeiterkolonie Ankenbud

Bad Dürkheim, 16. Dez. In der bekannten Arbeiterkolonie Ankenbud, in der seit Frühjahr auch Schughäftlinge untergebracht sind, brach Freitag nachmittag gegen 2 Uhr im Wirtschaftsgebäude Feuer aus, das rasch das ganze Gebäude in Flammen setzte und den nahe dabei stehenden Wohnbau ebenfalls schwer beschädigte. Den herbeigeigten Feuerwehren von Dürkheim, sowie der Motorspritzen von Willingen und Schwemningen gelang es, eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Das Wirtschaftsgebäude, in welchem sich Ställe und Lageräume befanden, brannte vollständig aus. Das Vieh und ein Teil der Fahrnisse konnte gerettet werden. Die Brandursache steht noch nicht fest. In der Kolonie sind gegenwärtig 96 Schughäftlinge und 39 Kolonisten untergebracht.

Die Ursache des Großfeuers auf dem Ankenbud ist, wie nunmehr einwandfrei festgestellt wurde, auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. In dem Abortanbau des niedergebrannten Kolonistenhauses war ein Ableitungsrohr eingefroren, das von einigen Kolonisten mit brennenden Strohbündeln aufgetaut werden sollte. Bei dieser Vorahme schlugen die Flammen in den Dampfspeicher, wo nahezu 1000 Zentner Heu und Stroh untergebracht waren, so daß das Feuer rasch an Ausdehnung zunahm. Auch die politischen Schughäftlinge beteiligten sich an den Löscharbeiten. Einer von ihnen wurde von einem Farren an die Wand gedrückt und schwer verletzt. Fluchtversuche wurden nicht unternommen. Zwei Kolonisten wurden in Haft genommen. Der Brandschaden beträgt 15 000 RM. Die Motorspritzen von Willingen und Schwemningen wurden von der Wehr Donauerschiffen unterstützt.

Nach drei Tagen tot aufgefunden

Schwellingen, 16. Dez. Seit drei Tagen hatten die Bewohner des Hauses Mannheimstraße 91 die dort wohnende Frau Marie Meister Witwe, die Frau des früheren Amtsdieners Meister, nicht mehr gesehen. Ihre Tochter war seit einigen Tagen verheiratet. Man brach gestern vormittag nun die Wohnung auf und fand die Frau tot in der Küche auf dem Boden liegend vor. Es wird vermutet, daß der Tod durch Herzschlag eingetreten ist.

Schweres Autounglück

Ungen, 16. Dez. Vorgestern früh erlitten die beiden hiesigen Bezirksmonteure Adelmann und Bungert, die mit dem Auto nach ihrer Arbeitsstätte Limbach unterwegs waren, zwischen Waldhausen und Scheringingen einen schweren Unfall. Kirchgänger fanden die beiden Männer am Wege verunglückt. Adelmann war bewußtlos, Bungert sehr schwer verletzt. Vermutlich war der Wagen auf dem vereisten Weg ins Schleudern geraten. Die beiden Verunglückten wurden ins hiesige Krankenhaus übergeführt.

Die kleine Chronik

Dossenheim, 16. Dez. (92. Geburtstag). Am gestrigen Samstag konnte der älteste Bürger unserer Gemeinde, Landwirt Seb. Reinhard seinen 92. Geburtstag begehen. Trotz seines biblischen Alters ist der Jubilar noch geistig und körperlich sehr rüstig und läßt es sich nicht nehmen, heute noch leichtere Hausarbeiten zu verrichten.

Gundelsheim, 16. Dez. (Opfer des zugefrorenen Neckars). Bei Hochhausen erkrankte ein 12jähriger Schüler, der sich mit anderen Jungen auf der über der Fahrtrinne noch dünnen Eisfläche vergnügte.

Ilftzheim, 16. Dez. (Grippeepidemie). Seit einiger Zeit ist unser Dorf von einer Grippeepidemie heimgesucht. Es mußte gestern die Volks- und Kinderschule für einige Zeit geschlossen werden.

Zauberbischofsheim, 16. Dez. (Die Zauber zugefroren). Die Zauber ist an verschiedenen Stellen zugefroren, so vom oberen Wehr bei Dittigheim bis Dittelhausen.

Dittwar (bei Tauberbischofsheim), 16. Dez. (Tod durch Brandwunden). Altveterran Gottfried Schmitt wollte sich am Zimmertrocken wärmen und öffnete das Ofentürchen. Die austretende Hitze machte den alten Mann offenbar schläftig, so daß er es nicht gleich bemerkte, wie die Flammen aus dem Ofen schlugen und seine Kleider erfassten. Als der Sohn das Zimmer betrat, hatte Schmitt bereits schwere Brandwunden erlitten, so daß er sofort in das Krankenhaus nach Tauberbischofsheim verbracht werden mußte. Die Wunden waren jedoch so schwer, daß der Altveterran denselben nach einigen Tagen erlag.

Friedrichshafen, 16. Dez. (Unglücksfall in der Familie Coloman). In Berlin ist die jüngste Tochter des Kommerzienrats Dr. Coloman schwer verunglückt. Sie fuhr mit einer befreundeten Familie in einem Personwagen. Ihnen entgegen kam ein Kraftwagen, dessen Fahrer betrunken war

Aus der Erzdiözese

Exerziten in Segne.

Jungmänner vor die Front! So lautet der Ausruf. Eine ansehnliche Zahl ist der Rolle gefolgt. Ein trefflicher Kopf war Führer. Herr Diözesanpräses Walter versteht sich auf die Jungmännersele. So fand er treueste Gefolgschaft. Kein wurde die Disziplin gewahrt. Kraftvolles religiöses Leben sah man erblühen. Vor dem Scheiden wurde die schöne Gemeinschaft im Bilde festgehalten und dann das Kloster besichtigt, Gärtnerei, Defonomie und Haushaltungsschule. Die Jungmänner tauchten über die Zweckmäßigkeit und jugendfrohe Art, wie hier künftige Frauen und Mütter herangebildet werden. Auch dem Friedhof galt ein Besuch, wo die auf dem Ehrenfelde der Pflichterfüllung gefallenen Geliebten im schlichten Schwefelergewande ihre irdische Ruhestätte haben. Erst am Mittag konnte man sich trennen. So schwer wurde der Abschied; waren doch alle „ein Herz und eine Seele geworden“.

Nun sind die Männer gerufen! Auch ihnen gilt das Wort: „Wir wollen Männer ohne Furcht und Zagen, die glaubenstreu die Schlächten Gottes schlagen, für unser Volk, für unser Vaterland!“ Der Kurs findet statt vom 30. Dezember bis 3. Januar (Samstag bis Mittwoch). Geringlich willkommen am Gnadensee. Anmeldungen sind erbeten an die Exerzitenleitung Segne bei Konstanz.

Exerziten im Müttererholungsheim St. Anna Bad Griesbach.

Männer: Freitag, 20. Dez. bis Neujahrstag 1934 abends. (Sonntagsrückfahrkarte)
Jungmänner: Donnerstag, 4. Januar bis Sonntag, 7. Januar, abends.
Bräute: Montag, 8. Januar bis Freitag, 12. Januar.
Frauen: Montag, 15. Januar bis Freitag, 19. Januar.
Um baldige Anmeldungen wird gebeten.

und in den Personewagen hineinfuhr. Fr. Coloman verunglückte schwer. Sie erlitt einen doppelten Schädelbruch. Auch eine weitere Injassie erlitt erhebliche Verletzungen. Die Verunglückten wurden sofort in ein Berliner Krankenhaus verbracht.

Bad Ravensburg, 15. Dez. (Das eigene Kind zu Tode mißhandelt) hat der Schlosser Johann Böhringer aus Haurz (Württemberg), der von Ravensburger Gericht zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr, sieben Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt wurde. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf vier Jahre Zuchthaus.

Singen a. S., 15. Dez. (Deutscher Meister 1931 wieder hergestellt). Der bekannte Radrennfahrer Josef Steger von Augsburg, der Deutsche Meister 1931, erlitt, wie seiner Zeit gemeldet, hier vor etwa zwei Monaten dadurch einen sehr schweren Schädelbruch, daß beim Anfahren eines Lastkraftwagens die Kurbel zurückschlug und ihn am Kopfe traf. Wochenlang schwebte Steger in Todesgefahr. Nun ist er wieder soweit hergestellt, daß er das Krankenhaus verlassen konnte. Ob er wieder in den Sattel steigen wird, ist bei der besonderen Art seiner Verletzung eine andere Frage, da beim Rennsport immer mit Stürzen gerechnet werden muß.

Bad Wurzheim, 16. Dez. (Brand.) In den Schweinehaltungen des Landwirts Heinrich Wächter brach am Donnerstag nachmittag ein Brand aus, der sich auch auf die angrenzenden Holzschuppen ausdehnte. Das ganze Anwesen brannte in kurzer Zeit vollkommen aus. Die Schweine konnten gerettet werden. Die Brandursache ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Bad Griesbach, 12. Dez. (Wassermangel.) Infolge der lang anhaltenden Trockenheit und Kälte ist hier Wassermangel eingetreten. Mit dem Wasser aus der Gemeindewasserleitung muß sehr sparsam umgegangen werden.

Kolmar, 16. Dez. (Tödlicher Unfall im Schacht). Im Kalibergwerk St. Theresie bei Ensisheim ereignete sich gestern ein tödlicher Unfall. Ein 35 Jahre alter Bergmann, ein Pole, war im Stollen mit dem Abtransport von Salzmassen beschäftigt. Mäßig löste sich ein gewaltiger Salzblock und zerschmetterte dem Bergmann den Oberkörper, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Sträßburg, 16. Dez. (Eine Nadel ver schluckt und daran gestorben.) Das 13 Monate alte Kind der Familie Meyer in Sletztstadt erwischte eine Nadel, steckte sie in den Mund und verschluckte sie. Die Röntgenaufnahme ergab, daß die Nadel bereits bis zum Dünndarm gewandert war. Trotz sofortiger Operation verstarb das Kind wenige Stunden später.

Die Mark in der Hand . . .

ist weniger, als das stolze Bewußtsein, Arbeit und Brot verschafft zu haben. Durch ein Los der II. Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung d. NSDAP.

Tz.

Zur 100. Wiederkehr eines seltsamen Todesfalles

Schluß mit der Kaspar-Hauser-Mär!

Das badische Prinzentum des rätselhaften Findlings unhaltbar - Die Wissenschaft hat das Wort - Restlose Widerlegung der „Hauserianer“ - Die „Blechkiste“ mit „Geheimsdokumenten“ existiert nicht

Kaspar Hauser weder Prinz noch Schwindler

Unter dieser Überschrift bespricht der Münchener Archidirektor Dr. Striedinger, ohne Frage der beste Kenner der Kaspar-Hauser-Frage in der Gegenwart, in dem soeben ausgegebenen 6. Bande der Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte (S. 415-484) die wichtigsten Neuerungen der letzten Jahre zum Fall Kaspar Hauser und fügt den Briefwechsel des Königs Ludwig von Bayern mit Lord Stanhope bei, aus dem wir u. a. erfahren, daß der Lord schon 1840 die Veröffentlichung der Hauserakten antrug, daß der König aber ablehnte. Striedinger hat nur ungern dem Ansuchen des Herausgebers der Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte entsprochen, nochmals zum Falle Kaspar Hauser Stellung zu nehmen.

Als 1924 Max Hofers Buch „Das Schicksal einer Seele, die Geschichte von Kaspar Hauser“ erschienen war, hatte sich Striedinger dienlich zu äußern, ob der reifsten Offenbarung aller in bayerischen Hauptstaatsarchiv verwahrten Akten über den Fall irgend ein Verdenten politischer oder persönlicher Art im Wege stehe. Striedinger gewann bei Durchsicht der Akten den Eindruck, daß auch nicht das geringste Verdenten obwalte, alles ohne Ausnahme der Forschung zugänglich zu machen.

Man wird es begreifen, daß er sich gedrängt fühlte, auch seine persönliche Anschauung auszusprechen. Das geschah in einem am 24. März 1925 im Historischen Verein von Oberbayern gehaltenen Vortrag, der tags darauf in der „Einkehr“ (Unterhaltungsbeilage der Münchener Neuesten Nachrichten Nr. 24) auszugsweise wiedergegeben wurde und nach nochmaliger Überarbeitung stark gekürzt im Band 3, S. 199-215 der „Lebensläufe aus Franken“ gedruckt wurde. Es ist für unsere Verhältnisse überaus bezeichnend, daß seine Darlegungen von den Vertretern gegenteiliger Ansichten vollkommen totgeschwiegen wurden. Ich glaube dem Leser einen Gefallen zu erwiesen, wenn ich Striedingers Auffstellungen wirklich wiedergebe als Bekennnis eines Mannes, dem man die Fähigkeit zu eigener Meinungsbildung nicht wohl wird absprechen können:

1. Der am 26. Mai 1828 in Nürnberg aufgetauchte Bursche, der sich Kaspar Hauser nannte, wird mit Unrecht als Findling bezeichnet; denn die Nürnberger haben ihn nicht gefunden, er ist ihnen zugekauft.
2. Ueber seine Heimat und Kinderzeit flirrt die Kunde und Art, die er bei seiner Ankunft sprach und zeitweilen nicht abgelegt hat: es war ein raues Altbayerisch; die in seinem Besitz gefundenen Traktäthen weisen auf ein Wandergebiet hin, das sich zwischen und innwärts bis in den Böhmerwald erstreckte.
3. Daß er an keinem Ort und in keiner Schule vermischt wurde, deutet darauf hin, daß er von herumziehenden Kärrnerleuten stammte.
4. Er muß seine wirklichen oder fiktiven Eltern mit deren Willen verlassen haben; denn es ist nie nach ihm gefragt worden.
5. Daß man ihn unter naheliegenden Vorwänden beim Militär unterbringen wollte, ist sehr natürlich; welche andere Verjüngung hätte es für einen gut gewachsenen, schwach begabten, mangelhaft unterrichteten Jungen gegeben?
6. Es ist nicht wahr, daß der Anknüpfung der Fährigkeit des Sprechens und aller Begriffe ermangelt hätte; er verstand fast alle Fragen, kannte Geld, konnte sogar schreiben und lesen.
7. Gebens ist es unwahr, daß er nur mit Mühe und nur auf kurze Strecken habe gehen können.
8. Auch ein ungesundes Aussehen hat er nicht gehabt; das Gegenteil ist richtig.
9. Der ganze Befund deutet darauf hin, daß er viel in frischer Luft geblieben hätte, und widerspricht der Annahme, daß er eingekerkert gewesen sei.
10. Eine 12-14jährige Gefangenenschaft im unterirdischen Gelaß bei ungenügender Nahrung und Pflege ist aus physiologischen Gründen ausgeschlossen.
11. Alle diesen Befunden entgegenstehenden Angaben sind erst allmählich in ihn hineingetragen worden; mit der Zeit kam er den Fragern durch eigene Vermutungen entgegen und gewöhnte sich daran, Vermutungen, die in seiner Gegenwart geäußert wurden, schlan zu bestätigen.
12. Daraus entspringt jene Hauser-Legende, deren erster gedruckter Niederschlag die Bekanntmachung des Nürnberger Magistrats vom 7. Juli 1828 gewesen ist, während sie nachmals nicht nur durch den Mund zu Mund gehenden Klaffsch, sondern auch durch eine Schrift des bekannten Juristen Feuerbach, durch die Skandalbrochüre eines Garnier, den schlechten Roman eines Seybold und viele andere Druckchriften, endlich durch den 1852 erschienenen Abdruck eines Feuerbachschen, urprünglich geheimen „Mémoires“ aus- und weitergeleitet wurde.

13. Die im „Mémoire“ geäußerte „starke moralische Vermutung“, daß Kaspar Hauser der nach amtlichen Urkunden am 16. Oktober 1812 verstorbene Erbprinz von Baden gewesen sei, scheitert an der Unmöglichkeit der Voraussetzungen und steht im Widerspruch mit den Denkfakten; aber selbst wenn die „Prinzenlegende“ sich als wahr erweisen ließe, wäre eine Personengleichheit des Kaspar Hauser mit dem Erbprinzen mehr als zweifelhaft.

14. Eine Mitschuld des bayerischen Herrscherhauses an der behaupteten Kindesunterziehung schießt sich dadurch aus, daß diese 1812 geschehen sein müßte, während der Vertrag, der das Aussterben des alt-jährigen Mannes zum Vorantsetzung von Rechten des Hauses Wittelsbach auf badisches Gebiet machte, erst 1816 abgeschlossen worden ist.

15. Zu Mordanschlägen gegen Kaspar Hauser liegen politische Gründe nicht vor; denn nicht die Existenz eines wirklichen oder vermeintlichen Thronerben von Baden, sondern der einmütige Wille Europas stand zwischen Ludwig I. von Bayern und der Verwirklichung seiner Ansprüche, und das Haus Baden-Hohberg wäre mehr durch die Mitwisser als durch das Opfer des behaupteten Verbrechens gefährdet gewesen.

16. Der Tod des jungen Mannes ist die Folge einer Selbstverwundung gewesen, die er sich beibrachte, um durch seinen Gönner Stanhope aus ihm unerträglichen Verhältnissen erlöst zu werden; ein Selbstmord lag nicht in seiner Absicht.

17. Kaspar Hauser war kein planmäßiger Verbrecher, sondern ein Opfer, der durch die Umstände und durch den Unverstand seiner Umwelt auf die abschüssige Bahn des fortgesetzten Betrugs, von der es kein Zurück gab, gedrängt worden ist.

So urteilte Striedinger 1925, so urteilt er auch 1933, trotz der 12 teilweise umfangreichen Bände, zu denen er Stellung zu nehmen hatte. Von Hauserinnern werden Pies, Wagner, Klee, Brunner, Harting und Bapst, von den Gegnern Sittenberger, Bruglöcher und Eduard Engel genannt. Es ist ein bedauerliches Zeichen, daß schließlich niemand mehr, der in den ersten vier Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts in Baden, aber auch darüber hinaus, eine Rolle gespielt hat, davor gewarnt ist, mit dem Fall Kaspar Hauser in Verbindung gebracht zu werden. Ich kann es nur als Skandal empfinden, daß ein Mann wie der evangelische Stadtpfarrer Deimling in Karlsruhe in die Angelegenheit hineingezogen werden konnte, weil ein Professor der Karlsruher Kirchenbücher nicht mit der gebührenden Sorgfalt durchgesehen hatte. Was uns zum Falle Kaspar Hauser geboten wird, ist größtenteils keine Geschichte, sondern nach einem treffenden Ausdruck des bekannten Wiener Historikers Heinrich von Srbitt in einer Auseinandersetzung mit Emil Ludwig und Genossen „Historische Belletristik“. Nehmen wir es nicht leicht, daß ein früherer französischer Diplomat, Edmond Bapst, in zwei glänzend geschriebenen Werken den Fall aufgegriffen hat. Bereits hat ein Mitglied der französischen Akademie in einer Artillerie Bapsts Erzählungen unbedenkenlich übernommen. Bapst hat namentlich aus den Pariser Archiven reichhaltiges Material über die Verhältnisse am badischen Hofe beigebracht. Bapst wird als alter Diplomat selbst am besten wissen, daß nicht alles, was Diplomaten je geschrieben haben, unbedingt Glauben verdient. Auch Diplomaten können irren. Es gibt in Baden kein halbes Duzend Menschen, die von sich sagen könnten, sie wüßten in der badischen Geschichte und über die Zustände am badischen Hofe in der Zeit von 1800 bis 1835 so gut Bescheid, daß sie als Sachkenner zur Hauserfrage sich äußern könnten. Es ist nichts, aber auch gar nichts beigebracht worden, was als Beweis dafür dienen könnte, daß die Großherzogin Sophie von Baden den Mord an Kaspar Hauser angezettelt habe. Was Hofdamen glaubt und erzählt oder auch nicht erzählt haben, ist vielleicht interessant für eine Schilderung der Bildung gewisser Gesellschaftskreise, aber gänzlich wertlos für die zur Erörterung stehende Frage. Man glaube aber nicht, daß Striedinger nur den Hauserinnern kritisch gegenüberstehe. Eduard Engel, dessen Buch „Kaspar Hauser. Schwindler oder Prinz?“ bereits in vierter Auflage vorliegt, wird sicherlich wenig von der Kritik erbaut sein, die Striedinger an ihm übt. Striedinger hat sich auf Grund seines Urteils nach der Methode, wie sie dem deutschen Studenten auf der Univerfität dargeboten wurde, und wie sie jeder Tag für Tag übt, der auf dem Gebiete der Geschichte zu urteilen hat, seine wissenschaftliche Überzeugung erarbeitet, und mit dieser Methode tritt er auch in seinen neuesten Unterlegungen wieder an die Frage heran. Daß die Zahl der Hauserinnere, die er hart anfaßt, größer ist als die der Antihäuserinnere, ist kein Unrecht. Die Zahl der Gegner ist nun einmal unverhältnismäßig kleiner als die Zahl der Freunde. Ich selbst habe mich regelmäßig mit Widerwillen zum Wort gemeldet, weil es mir widerstrebt, mit Leuten mich auseinanderzusetzen, für die wissenschaftliche Arbeit und Bierbongespräch eines und dasselbe sind. Ich möchte nur das eine wünschen, daß Striedinger auch in Baden recht viele Leser finde. Sittenberger erhielt, als er sich an das Badische Generallandesarchiv wandte, folgenden von Striedinger Seite 465 wiedergegebenen Bescheid: „Wir besitzen in den hier verwahren Beständen des Großh. Familienarchivs keinerlei Papiere von und über Kaspar Hauser, ebenso wenig in den Beständen des Staatsarchivs. Eine Blechkiste mit angeblichen Geheimpapieren des Findlings ist niemals an das Generallandesarchiv eingeliefert worden.“ Darf ich hoffen, daß man diesem Bescheid glaubt? Ja, aber wenn doch Prinz Max von Baden selbst erklärt haben soll, er werde die Geheime Kaspar Hausers in die fürstliche Gruft in Forzheim überführen lassen? So lautete die Wendung aber nicht, sondern ein ganz klein wenig anders: „Ja“, erklärte er lächelnd seinem Gegenüber, „dann bleibt mir eben nichts anderes übrig, als wenn ich an die Regierung komme, die Geheime Kaspar Hausers nach Forzheim überführen zu lassen.“ Man sollte wahrhaftig meinen, ein Mißverständnis sei nicht möglich — und es ist doch möglich geworden! H. Baier.

P. Beda Danzer O. S. B.:

Hundert Jahre Arme Schulschwestern

Mehr als zwei Jahrzehnte hatte sich der heiligmägige Dompropst und nachmalige Bischof Wittmann von Regensburg um die Gründung einer Schulschwesterngemeinschaft bemüht, aber er mußte im März 1833 die Augen schließen, ohne dies Ziel endgültig erreicht zu haben. Die Volksschule in Stadthof, der Vorstand von Regensburg, war seit 1782 von den Chorfrauen von Notre Dame, einer Stiftung des seligen Petrus Bourier, geleitet worden. Am 1. August 1809 wurden aber die Nonnen infolge der Säkularisation ausgewiesen. Wittmann, damals noch Propst in der alten-Donaustadt, dem in seinem unermüdbaren Glaubenseifer besonders das Wohl der Jugend am Herzen lag, mußte es durchsetzen, daß die Leitung der durch Ausweisung der Schwestern verwaisten Schule einem seiner Hilfspriester, Maurer, übertragen wurde. Wittmann ging aber noch weiter. Er wählte drei ehemalige begabte und fromme Schülerinnen der Chorfrauen aus und ließ sie als Lehrerinnen ausbilden. Mit ihnen gedachte er den Orden wiederherstellen zu können. 1812 legten die drei Jungfrauen das Examen ab und wurden auch in Stadthof angestellt. Die Seele der Heinen Edgar, obwohl die jüngste von ihnen, war die am 20. Juni 1797 in Stadthof geborene Karoline Gerhardsinger, Tochter eines frommen Schiffbauers. Seit 1815 oblag ihr die selbständige Leitung der Schule und der kleinen Gemeinschaft, die 1818 von Wittmann eine ziemlich strenge Lebensordnung erhielt. Aber es kam zunächst noch nicht zu einer eigenen Ordensgründung, obwohl Karoline Gerhardsinger 1829 eine diesbezügliche Bitte an König Ludwig I. von Bayern gerichtet hatte.

Erst im Herbst 1833 kamen glückliche Umstände dem lange gehegten Plan zu Hilfe. Der Reichsbater der Kaiserin in Wien, Sebastian Job, wollte seiner Heimatgemeinde Neunburg dorn Wald die Wohlthat einer Kloster-

schule verschaffen. Er wandte sich deshalb an Karoline Gerhardsinger, die mit größter Freude ihre Zusage erteilte. Auf Veranlassung der Kaiserin gab nun endlich gegen Ende 1833 die bayerische Regierung die nötige Erlaubnis, nachdem Pater Job das von der Gemeinde überlassene Franziskanerlöcher wieder hergestellt und für den Unterhalt der drei Lehrerinnen gesorgt hatte. Der Wiener Seelsorger hatte auch die Statuten der neuen Gemeinschaft nach der Regel der Chorfrauen von Notre Dame und den Wünschen des kurz vorher verstorbenen Bischofs Wittmann verfaßt. Noch eine Schwierigkeit galt es zu überwinden: Schwester Gerhardsinger, die nun Oberin sein sollte, hatte noch nie ein Kloster von innen gesehen. Am diesem Mangel abzuhelfen, unternahm sie eine „klosterliche Bildungsreise“ nach Österreich. Erst zwei Jahre später bekam das Institut die endgültige bischöfliche Anerkennung, und Karoline, fortan mit dem Ordensnamen Schwester Theresia, konnte am 18. November 1835, anderthalb Jahre nach dem Tode ihres priesterlichen Helfers Job, in die Hände des Bischofs Job Donjak Urban die heiligen Gelübde ablegen.

Wie notwendig die, vor nun 100 Jahren ins Leben gerufene Gemeinschaft war, zeigte sich aus ihrem raschen Wachstum. Zehn Jahre später hatte die Kongregation schon zwölf Klöster mit 62 Schwestern. Bald war es klar, daß Neunburg d. d. Wald nicht das Mutterhaus der sich schnell entwickelnden Gemeinschaft bleiben konnte. Dondelan von Dettl in München leitete daher das Augenmerk der Oberin auf München. 1839 wurde dort auch ein Zweigkloster eröffnet, aber die Schwestern hatten hier mit solcher Rot zu kämpfen, daß sie die Niederlassung schon wieder aufgeben wollten, hätte nicht wieder die gütige Kaiserin in Wien vermittelnd eingegriffen. So wurde denn 1841 das Mutterhaus in das ehemalige Klarissenkloster, das jetzige Angew-

loster in München, verlegt. Sieben Schwestern, 18 Novizinnen und nicht weniger als 40 Kandidatinnen siedelten dorthin über. Schon 1847 konnte Mutter Theresia auf Bitten österreichischer Redemptoristen im Staate Pennsylvanien unter deutschen Missionaren die erste überseeische Filiale aufbauen. Am Ende des zweiten Jahrhunderts zählte man 30 Tochterklöster mit 220 Schwestern, die sich nach einem weiteren Jahrzehnt auf 68 Häuser mit 327 Schwestern vermehrt hatten. 1850 war in Brede bei Brafel in Westfalen das erste Zweigmutterhaus errichtet worden, dem im nächsten Jahre die Eröffnung eines Provinzialmutterhauses für Schlefien folgte. Zwei Jahre darauf finden wir die Schwestern in Oesterreich, 1858 in Ungarn, 1870 in England und 1892 in Stockholm. Die Statuten der Gemeinschaft erhielten 1865 die päpstliche Anerkennung. Dauerlicher Weise fielen infolge des Kulturkampfes in Deutschland mehr als 80 blühende Klöster der Gemeinschaft in Westfalen und Schlefien der Auflösung anheim, ehe der Bundesrat schließlich erklärte, daß die Kongregation nicht „jesuitenvernannt“ sei und ihre Tätigkeit fortsetzen dürfe.

Die großartige Entwicklung der Schulschwesterngemeinschaft ist zum allergrößten Teil auf das Konto der Oberin-Mutter Theresia Gerhardsinger zu buchen, die von seltener Kraft und unermüdbarem apostolischen Seeleneifer erfüllt war und reiflose Hingabe an Gott mit weitgewandter Klugheit verband. Als sie am 9. Mai 1879 in München starb, zählte die Gemeinschaft in Bayern 132, in Preußen 12, in Oesterreich 9, in Ungarn 10, in England 4 und in Nordamerika 125 Häuser mit zusammen 2829 Schulschwesterinnen. Der angeführte diesseitige einzig dastehende Wertes wohl verdiente Seligsprechungsprozeß der Stifterin wurde 1928 eingeleitet. Heute ist ihre Stiftung die stärkste Kongregation dieser Art auf der ganzen Welt. In den 6 europäischen Provinzen (Bayern, Westfalen, Schlefien, Oesterreich und Ungarn) bestehen 342 Niederlassungen mit 4764 Schwestern, die über 106000 Kinder betreuen. In Amerika bestehen ebenfalls 6 Provinzen mit 306 Häusern, um die sich die erste Leiterin in Amerika, die 1892 verleborene Karoline Frief, die größten Verdienste erworben hatte. 5700 Schwestern sorgen dort für 141000 Kinder. Das Werk der Schulschwesterinnen ist also ein wahrer Gottessegnen für das katholische Auslandsdeutschum und erbringt darüber hinaus täglich gewaltige Kulturleistungen für unzählige Mitmenschen in den verschiedensten Ländern.

Zufall oder Fügung?

Zum Tode eines deutschen Sprachinsel-Pfarrers.

Zu Berg (Bargn) in der Krenninger deutschen Sprachinsel starb der dortige Pfarrer, Dechant Alexander Buoz. Er hatte gleichzeitig drei deutsche Gemeinden zu verwalten: Berg, Ober- und Unterturz. Seit 1904 wirkte er auf seinem Posten. Seine Hauptkirche war, den Gemeinden entsprechende Gotteshäuser zu bauen. Zu seiner Beerdigung kamen nicht weniger als 25 Priester und eine große Zahl von Gläubigen weither aus den verschiedensten Gemeinden der deutschen Krenninger Sprachinsel.

Bei seinem Tode ereignete sich ein ganz merkwürdiges Vorwissen. Sein früherer Kaplan, der jetzige Pfarrer Bauer von Schmiedshau, befand sich eben auf der Reise zur Bischofsstadt Regensburg. Es war am frühen Morgen, als er von Deutsch-Proben abfuhr. Wöglich packte ihn im Zug unermittelbar der Gedanke, in Berg auszufragen, dort seinen früheren Pfarrer und Dechant zu besuchen und erst mit dem nächsten Zug weiterzufahren. Trotz der Unannehmlichkeiten, die die Unterbrechung der Fahrt mit sich bringen mußte, folgte er der plötzlichen inneren Eingebung. Vom Bahnhof eilte er in die Kirche und nach kurzem Gebet in die Dechantie. Kaum hatte er angeknöpft, als ihn die Haushälterin mit den Worten empfing: „Hochwürden, der liebe Gott hat Sie hergeschickt. Der Herr Dechant ist soeben gestorben.“ Pfarrer Bauer eilte ins Zimmer, wo er seinen Dechant zwar äußerlich schon leblos, aber noch in einem Zustand fand, daß er ihm nach den Bestimmungen der Kirche noch die heilige Delung und den Ablasslegen erteilen konnte. So erhielt der Dechant von Berg auf ungewöhnliche Weise die letzten Tröstungen der heiligen Kirche.

Heroismus katholischer Nonnen

Die spanische Zeitung La Racion veröffentlicht den Bericht eines Augenzeugen über einen erschütternden Vorfall, der sich unlängst auf dem Hauptbahnhof in Cordoba abgespielt hat. Um den Wagen eines Juges drängten sich zahlreiche Neugierige. Sie umfanden sechs Geprantante, die in das bekannte Ausfalligenheim nach Fontille gebracht werden sollten. Die Unglücklichen waren so schwer von der Krankheit befallen, daß einige von ihnen nicht einmal gehen konnten. Es kam der Augenblick, wo der Zug bestiegen werden sollte. Niemand, nicht einmal die Pfleger, fanden den Mut, den Kranken beim Einsteigen in den Zug behilflich zu sein, weil sie sie wegen des grauenhaften Aussehens und der Ansteckungsgefahr nicht zu berühren wagten. Die Neugierigen wichen immer mehr zurück. Schließlich griffen einige Ordensschwester ein und boten ihre letzten Kräfte auf, um den Kranken in den Zug zu helfen. Sie taten es mit dem Himmel erhobenen Blick, als wenn sie den Allmächtigen um seinen Schutz und seine Hilfe ansehen wollten.

Hans Friedrich Mund: Land der Vulkanane.

Das Land der Vulkanane. Eine Geschichte von drüben. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag, G. m. b. H., Berlin. In seiner Auswahlreihe hat der Volksverband der Bücherfreunde das äußerst lebendige Werk Mund's herausgebracht. Das Land der Vulkanane ist Südamerika, wo das heilige Blut der Revolution ebenso sehr zu Vulkanbrüchen in Revolutionen geneigt ist, wie die Vulkanane selbst. In das verwirrt Gegebenen werden die Siedler und Aben eurer heringezogen und ihr Schicksal erfüllt sich in der harten Meisterung aller Widerstände. Die ganze Liebe zweier Menschen ist meisterhaft gestaltet, echte Gestalten des Dichters. Land und Leute sind lebensnah und eindringlich echt gezeichnet. Ein Buch, das man ob des starken Mannestums, das die Gestalten der Dichtung besetzt, gerne in die Hand nimmt. B. R.

Ediths seltsamer Weg

ROMAN VON KLARA HAIDHAUSEN

Ohne weiter Notiz von der offensichtlichen Bestürzung zu nehmen, die ihre Worte bei dem Doktor herabgerufen hatten — eine Bestürzung, die so groß war, daß er vergebens nach einer Antwort rang — drängte Ilse ihn nach dem Tanzplatz hin. „Sehen Sie doch, Franz, nun ist der Tanz zu Ende. Bitte, holen Sie Lore — wir warten hier auf Sie.“

Mechanisch gehorchte der Doktor, fieberhaft bemüht, Ordnung in seine durcheinanderwirbelnden Gedanken zu bringen. Wie hatte Ilse gesagt? Lore Berger Achims Frau! — Sein Hals war plötzlich wie zugeschnürt. Prüfend ruhte sein Blick auf Ditha und dem Freunde, während er seinen Auftrag ausrichtete.

War das entscheidende Wort schon gefallen? — Er atmete erleichtert auf. Nein, es schien nicht. Sie hatten wohl beide gerötete Wangen und einen Schimmer erhöhter Lebensfreude in den Augen — aber von einem geheimen Einverständnis war wohl nichts zwischen ihnen. Und die Freude, mit welcher Lore sofort die Richtung nach dem Lindnerschen Ehepaare hin einschlug, war offenbar ganz ehrlich und herzlich.

Auch daß der Assessor so selbstverständlich den Arm seiner schönen Tänzerin behielt und mitging, brauchte keine besondere Bedeutung zu haben. Liebenswertig begrüßte er Ilse und ihren Gatten und zog dann abschiednehmend Dithas Hand an die Rippen. „Darf ich später noch einmal um einen Tanz kommen, gnädiges Fräulein?“

Ditha nickte freundlich Gewährt und wandte sich dann den Freunden zu, der Assessor aber zog Franz Hormann einen Schritt zur Seite. „Franz, hättest du wenige Minuten Zeit für mich? Ich möchte dich um eine kleine Unterredung bitten.“

Dr. Hormann sah den Freund forschend an: „Genügt der Weg von hier bis zur Restauration, Achim, oder soll ich mich länger beurlauben?“

„Nein, danke“, entgegnete Friedel rasch, „ich werde ganz ohne Umschweife reden.“ Sie folgten in kurzem Abstand den voranschreitenden Freunden. „Ich liebe Fräulein Lore und möchte sie bitten, meine Frau zu werden.“

Franz mußte einen Augenblick stehenbleiben, eine namenlose Aufregung legte sich wie ein dichter Schleier vor seine Augen. In jähem Schwindelgefühl griff er haltlos nach einem tief herabhängenden Zweig. „Fräulein Lore?“ Seine Stimme klang heiser.

Der Assessor sprach lebhaft, ganz in seine eigenen Gedanken und Wünsche eingesponnen, weiter: „Du wunderst dich wohl, wie das so schnell gekommen ist — ich weiß es ja selber kaum. Ich weiß nur, daß ich dieses Mädchen liebe, wie ich noch keine Frau geliebt habe.“

Franz Hormann machte eine rasche Bewegung, aber Friedel ließ ihn noch nicht zu Wort kommen. „Ich kann mir denken, was du sagen willst, Franz. Ja, du hast recht —

ich war bisher nicht sehr beständig in meinen Neigungen. Aber glaub mir, das kam nur daher, weil alle Frauen, denen ich bis jetzt näher trat, mich nach kurzer Zeit enttäuschten, weil keine den Anforderungen entsprach, die ich an meine künftige Gattin stelle. Lore Berger aber wird mich nicht enttäuschen!“

Mit eiserner Energie zwang Franz seine Schwäche nieder und setzte mechanisch wieder einen Fuß vor den anderen. Ein heißer Schmerz war in seiner Brust, ein quälendes Bohren, ein verzweifeltes Suchen nach der Lösung des Rätsels, das er sich selber war.

„Also doch, doch! Wie hatte Frau Ilse vorher gesagt? Ein großes Glück für Lore! Ob sie selbst das wohl auch so empfand? — Und er — warum nur wehrte sich alles in ihm so sehr, das einzugehen?“

Es konnte nur einen Grund dafür geben — den Wunsch, die tüchtige Hilfskraft, die liebe Hausgenossin nicht schon wieder zu verlieren. Also Egoismus, häßlicher, nackter Egoismus! Nein, das war kein Gefühl, dem ein Franz Hormann auch nur eine Minute länger Raum gab.

Mit warmem Druck faßte er die Hand des Freundes und zwang ihn, stehen zu bleiben, suchte im Dunkel forschend seine Augen.

„Du hast recht, Achim, sie wird dich nicht enttäuschen! Ich wünsche dir von Herzen Glück zu deinem Entschluß — Frauen wie Lore Berger sind selten und wohl dem Manne, dem Gott eine solche Lebensgefähr-

tin zur Seite gibt. Nur an eines möchte ich dich mahnen — erlaube mir, dem Älteren, dieses offene Wort: Daß sie von dieser Stunde an die Einzige in deinem Herzen sein — Frauen wie sie betrügt man nicht.“

Schmerzhaft preßte der Assessor die Freundeshand. „Hab' Dank, Franz, für deinen Glückwunsch und für deine lieben Worte. Und sei ohne Sorge! Du hast recht — ich war bis jetzt ein Bruder Leichtsinns, aber ich war es nur, weil ich frei und ungebunden war — weil ich dauernd suchte, ohne das Richtige zu finden. Der Frau aber, die einmal meinen Namen trägt, werde ich die Treue halten, für Lore von Friedel wird es keine Nachfolgerin in der Liebe ihres Mannes geben.“ Aber nun die Hauptsache, Franz, das, was mich eigentlich bewegen hat, mich dir mitzuteilen: Du weißt, ich leide durchaus nicht an allzu großem Mangel an Selbstgefühl, noch weniger an so etwas wie Schüchternheit vor dem schönen Geschlecht — Lore Berger gegenüber bin ich aber von einer quälenden Unsicherheit. So sehr, daß ich es nicht wage, die entscheidende Frage an sie zu richten. Sie ist wohl liebenswürdig, heiter, aber immer gleichmäßig — da ist auch nicht eine Nuance, die mich hoffen ließe, daß ich ihr in den Stunden unseres Beisammenseins auch nur einen Schritt näher gekommen wäre. Nichts, was mich nur im mindesten zu einer Werbung ermutigen könnte. Und darum, Franz — na kurz heraus: Ich

habe ganz einfach Angst, mir einen Korb zu holen!“

Dr. Hormann lachte — wie frei und hell er plötzlich wieder lachen konnte. „Ich soll wohl den Freierberber für dich machen, Achim?“

„So ähnlich, ja! Wenigstens sondieren, ob ich für meine Werbung Boden finde; ich möchte nicht mit beiden Füßen ins Ungewisse springen.“

Sie waren auf den hellerleuchteten Restaurationstisch hinausgetreten und saßen, daß es Lindners und Ditha bereits gelungen war, ein rundes Tischchen zu erobern. Da drückte Franz dem Assessor abschiednehmend die Hand. „Verlaß dich auf mich, Achim, ich werde dir baldigst Bescheid sagen.“

— Es wurde für Franz Hormann eine reichlich lange Stunde um den runden Tisch. Wohl zwang er sich, an der heiteren Unterhaltung der anderen teilzunehmen, aber seine Gedanken gingen immer wieder andere Wege. Und je mehr er sich äußerlich Gewalt antat, umso stärker wurde die Unruhe in seiner Brust.

Immer wieder ruhten seine Blicke prüfend auf seiner holden Nachbarin im Märchenkleid. Die Worte des Freundes, daß sie ihm noch keinerlei Beweise einer besonderen Zuneigung gegeben habe, hatten ihm eine Zeitlang ein Gefühl der Befreiung und Erleichterung gebracht — nun aber kehrten die Zweifel mit verstärkter Macht zurück.

Er jagte sich, daß ein Mädchen von Lore Bergers Art ihre Zurückhaltung einem Manne gegenüber auch dann nicht aufgibt, wenn es mehr für ihn empfindet, daß es im Gegenteil auch seine Liebe scheu in sich verschließt bis zu dem Augenblick, wo ihm dieser Mann als Bänd seiner Gegenliebe Hand und Namen bietet. Solche Mädchen schließt man nur als Braut in die Arme, sie bieten ihre Lippen nur dem Kuß des Wunders, wie sie ihr Restes unentweicht nur dem Gatten zuzueigen geben.

(Fortsetzung folgt.)

Der unpolitische Tag

Drei Bäckergefallen durch Kohlenoxydgase vergiftet

tu Berlin, 16. Dez. Drei junge Bäckergefallen einer Bäckerei in Köpenick in der Dornröschestraße fielen in der Nacht zum Samstag mittelbar der großen Kälte zum Opfer. Am Freitagabend hatten sie sich wie gewöhnlich in ihrem Schlaftmach im Dachgeschoss zu Bett begeben. Infolge der Kälte hatten sie, da der Raum keinen Ofen besitzt, einen Eimer mit glühender Holzohle aufgestellt. Samstag früh um 5 Uhr, als sie nicht zur Arbeit erschienen, begab sich der Bäckermeister nach oben. Da ihm auf sein wiederholtes Klopfen nicht geantwortet wurde, schloß er mit einem eigenen Schlüssel das Zimmer auf und mußte zu seinem Schrecken feststellen, daß alle drei Gefellen leblos dalagen. Durch die austretenden Kohlenoxydgase waren sie allmählich betäubt worden und hatten so den Tod gefunden. Die Feuerwehr stellte zwar Wiederbelebungsversuche an, die jedoch erfolglos blieben.

Große Aberschwemmungen in Marokko

wtb Fes, 16. Dez. Infolge anhaltender Regengüsse (seit 47 Tagen herrscht nahezu ununterbrochen Regen) ist ein Haus im Eingeborenenviertel eingestürzt. Eine Frau und zwei Kinder wurden unter den Trümmern begraben. In der Umgebung der Stadt sind Brücken und Brauchbar geworden und Straßen überschwemmt. Der Wasserstand der nordafrikanischen Flüsse steigt.

Lynchjustiz an einem Neger

Columbia (Tennessee), 16. Dez. (Reuter.) Ein 20jähriger Neger, der wegen eines Ueberfalles auf ein junges Mädchen verhaftet worden war, ist von der erbitterten Volksmenge aus dem Gefängnis geholt und an einem Baume aufgehängt worden. Die Polizei erhielt erst später Kenntnis von dem Vorfall.

Die Opfer des Eisenbahnunglücks in Bosen

wtb Bosen, 16. Dez. Ueber das Eisenbahnunglück vor den Toren Bosen sind erst im Laufe der Nacht amtliche Meldungen veröffentlicht worden. Darin wird festgestellt, daß insgesamt 71 Opfer zu beklagen sind, nämlich 8 Tote, 10 Schwerverletzte und 53 Leichtverletzte. Unter den Todesopfern sind sechs Kinder und zwei Erwachsene.

Das Unglück ist auf eine Nachlässigkeit eines Stellwerksvorstehers zurückzuführen, der seit mehr als 14 Jahren sein Amt versieht. Er ist sofort verhaftet worden.

Besonders furchtbar ist eine Familie durch die Katastrophe betroffen, der vor zwei Jahren zwei Söhne ertranken und die nunmehr auch die restlichen drei Söhne verloren hat.

Hochwasser in Venedig

15 Menschen ertrunken

tu Berlin, 16. Dez. Venedig und Umgebung sind, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, von einer furchtbaren Wolkenbruchkatastrophe heimgesucht worden, in deren Verlauf das Wasser in den Kanälen und Flüssen um fast 1 1/2 Meter gestiegen ist und Straßen und Plätze überschwemmt hat. In dem südlich von Venedig an der Lagune gelegenen Ort Chioggia sind 15 Menschen in den Fluten umgekommen.

Schwere Explosion in einer Feuerwerksfabrik

tu Sangerhausen, 15. Dez. In der Feuerwerksfabrik von Apel, Nachfolger Marie Hellwig, erfolgte am Freitag nachmittag aus bisher ungeklärter Ursache eine Explosion. In einem Raum, in dem drei Arbeiter, davon eine Frau, beschäftigt waren, entstand plötzlich eine Stichflamme. Durch die Gewalt der Verpuffung wurden die Seitenwände des Arbeitsraumes eingedrückt. Die Flammen konnten sich infolge dessen auch

auf den Nebenraum ausbreiten, in dem drei weitere Frauen mit der Herstellung von kleinen Feuerwerkskörpern beschäftigt waren. Die Kleider der Arbeiter und Arbeiterinnen gingen Feuer und die Leute stürzten brennend auf die Straße, wo sie sich die Kleidungsstücke vom Körper rissen und sich in den Schnee warfen, um die Flammen abzulöschen. Alle erlitten erhebliche Brandverletzungen. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle, so daß sie gleich mit Del behandelt und nach Anlegung von Notverbänden in das Krankenhaus gebracht werden konnten.

Ein Todesopfer

tu Sangerhausen, 15. Dez. Eine der bei dem Explosionsunglück in der Feuerwerksfabrik in Ufrungen schwer verletzten Frauen ist in der Nacht zum Samstag gestorben. Es handelt sich um die 34 Jahre alte Frau Ida Kober, eine Mutter von fünf unmündigen Kindern.

Auf der Spur eines Kapitalverbrechens?

tu Berlin, 15. Dez. Am Freitag nachmittag wurde im Hause Kopenhagener Straße 45 die Witwe Ida Krüger, am 4. Februar 1859 in Stuhm geboren, unter eigenartigen Umständen erhängt aufgefunden. Die Kriminalpolizei stellte bei der erhängten Frau eine schwere Schädelverletzung fest. Auf dem Fußboden und Teppich wurden große Blutspuren und Haare der Frau Krüger gefunden. In der Wohnung der Frau Krüger wurde deren Nachbarin, Frau Frieda Zuchniewicz, angetroffen. Sie will durch die von ihr offen vorgefundene Korridorür in die Wohnung der ihr gut bekannten Frau Krüger gegangen sein und diese erhängt aufgefunden haben. In ihrem Schreck habe sie die Wohnung nicht wieder verlassen, vielmehr sogar noch die Sicherheitskette vor die Korridorür gelegt. Eine Folge ihrer Aufregung sei es auch gewesen, daß sie auf Klopfen nicht geantwortet habe. Frau Zuchniewicz hat später in ihrer eigenen Wohnung einen Selbstmordversuch — ebenfalls durch Erhängen — unternommen. Sie wurde zur Vernehmung zum Polizeipräsidium gebracht.

Wildschwäne am Oberrhein

hd Basel, 15. Dez. In den Schweizer Wäldern wird das Bedauern darüber ausgedrückt, daß von einer Gruppe von Wildschwänen, die sich zwischen dem Jsteiner Klotz und dem Stauwehr des Kraftwerkes Kembs ansiedeln wollten, der größte Teil abgeschossen wurde. Von sechs dieser prächtigen Vögel seien am Mittwoch nur noch ein einziger da gewesen, der suchend über das Rheinbett und den Rheinseitenkanal flog. Diese unruhige Tat der Vernichtung eines seltenen und in Baden geschützten Tieres sollte nicht ungepünkt bleiben. Möglicherweise wären die Schwäne hier seßhaft geworden, wie dies im letzten Jahre schon bei anderen neu hinzugezogenen Wasservögeln der Fall war.



Das Kloster Einsiedeln in der Schweiz tausend Jahre alt

Das idyllisch gelegene Kloster Einsiedeln in der Schweiz feiert Anfang kommenden Jahres sein 1000jähriges Bestehen. Große Festlichkeiten sind bei diesem Anlaß vorgesehen. Unser Bild zeigt das Kloster Einsiedeln im Winterkleide.

a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t u v w x y z

h i j k l m n o p q r s t u v w x y z

g u b i

g f d h v e k n n h n n z e i d f e n f h a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t u v w x y z

Unsere Hausfrauen kaufen

in diesen Geschäften

Nur **hochwertige Ware** in **Schuhwaren, Wäsche, Korsetts, Damenartikel, ges. Lebensmittel** kaufen Sie im **Reformhaus Neubert, Karlstraße 29a**

Chasalla, der elegante, orthopädische Schuh für empfindliche und kranke Füße.
Schuhhaus Erika
Inh. G. Lang
Herprinzenstraße 31 am Ludwigsplatz

Spezialhaus für elegante und einfache **Damenhüte**
Zeitgemäße Preise
H. A. R. U. I.
Hirschstr. 118, Ecke Klapprechtstr.

Nähen und flicken
Händwäsche soll zuerst gebügelt werden, dann lassen sich die Enden besser zusammenfügen.
Dünn geworbene Bettlücken schneidet man in der Mitte auseinander, näht die Webefanten mit der Hand zusammen und fäht sie ein.
Dünn geworbene Handtücher kann man wieder verwenden, wenn man je zwei waffelförmig übereinanderstept und die Löcher dann flikt. Diese dicken Handtücher sind sehr gut zum Händewaschen usw.

Handtücher zu schonen. Man näht oben und unten einen Aufhänger an, dann wird das Handtuch automatisch gewechselt, braucht sich gleichmäßig ab und hält dadurch länger.
Handtuchaufhänger bekommen keine Stoffflecken und werden dadurch nicht frühzeitig kaputt, wenn man die in Frage kommenden Nägel oder Haken mit Oelfarbe streicht.

Adventskerzen **Weihnachtskerzen** in reicher Auswahl zu billigsten Preisen
Walz Drogerie, Jollystr. 17
Badenia, Kaiserstr. 245
Telefon 189

Keine Familie ohne **Künzel's Aka Fluid**
(Erisichungslid)
Bei erster Hilfe unentbehrlich. Wirkt erfrischend, luftmachend, vorzugend u. schmerzstillend. Der beste Schutz gegen Erkältung. Erhältlich in allen einschläg. Geschäften. Allein Hersteller:
Biol. Laboratorium **AUGUST KUNZEL**, Karlsruhe, Mathystr. 11, Fernr. 758

Spezialgeschäft für Herren- u. Damenkleiderstoffe Wäsche- u. Aussteuerartikel
Franz Hauschwitz
Kaiserstr. 109
Telefon 1555

Bestellen Sie bitte noch rechtzeitig vor Weihnachten Ihre **Brennmaterialien** bei **LURK & HUBER**
Nuitsstraße 1a — Telefon 2309

Dünn geworbene Bettbezüge näht man an der Knopfleiste zu und bringt diese an der Längsseite an, dann wird das Bett automatisch gewechselt und reißt nicht so rasch böllig durch.
Knöpfe an der Bettwäsche verursachen durch das Mangeln in der Wäsche Löcher, es ist daher gut, die Knopfleiste an den Bettbarthen anzubringen, dann braucht man nur einmal Knöpfe und schon die Wäsche.

Knopflöcher in gekaufter Wäsche reißten bald, sie sind daher mit der Hand, so lange sie noch gut sind, nachzunähen.

Schlupfhosen reine Wolle, gute Qualität, mit kl. Schönheitsfehlern Paar **1.95**
Damen-Handschuhe gestrickt, mit moderner groß. Stulpe Paar **2.25**

Unterhosen Moko-Plüsch, prima Qualität, II. Wahl, 2stüdig **1.95**
Sporthemden einfarbig, innen angeraut, besonders preiswert **3.75**

Der Weg zum Werderplatz lohnt sich!
SCHNEIDER
Mühlburg, Werderplatz, Durlach.

Unreine Haut, Mitesser, Pickel? Gesichtsfalten? Beseitigung durch neuartiges, erprobtes Verfahren. Wenden Sie sich an **Karlplatz-Drogerie**
Hugo Hornung, Apotheker
KARLSRUHE I. B.
Ecke Südend- und Leibnizstraße

Zentral-Reinigungs-Institut A. Kiesel
Rudolfstraße 25 / Telefon 2077
Putzen von Scheu- und Wohnungsfenstern, Glasflächen, Parkett, Linoleum, sowie im Putzen ganzer Neu- und Umbauten, Privatwohnungen usw.

L. Dörflinger jr.
Kohlen, Koks, Briquets, Holz
Kontor: Akademiestr. 63 / Telefon 187

Vom Ursprung der Back- und Kuchenformen

Ein Beitrag zur religiösen Volkskunde von Karl Gabriel Pfeill

Wer weiß, daß das zum St. Nikolaus-Tag wie bei der Weihnachtsbescherung gebräuchliche Badewort heidnischen Ursprungs ist und „Lebtsuchen“ dem Wortsinne nach „Opferleuchen“, vom lateinischen „liba“ = Opfer, heißt, der ermisst die hohe volkstümliche Bedeutung der Sammlungen alter Bad- und Kuchenformen, wie sie in Heimatmuseen, zum Teil auch in Privatbesitz, anzutreffen sind und die Forschung anregen. Eine Bedeutung, die sich bis auf die Vorgeschichte der Menschheit und ihrer religiösen und kultischen Bräuche zurückverfolgt. So wird man angesichts dieser geschnittenen Holztafeln, mit ihren primitiv kraftvollen und doch oft im einzelnen reich ausgeführten Formen, die

„Mehl“. An mythologische Motive klingt ein merkwürdiger geflügelter Reiter auf einem Schwan, im Besitz einer Krefelder Bäckerei, an; originell sind auch „Die vier Haimonskinder auf ihrem Roffe Wapart“, aus Emmerich, oder der „Apoll auf dem Sonnenwagen“, gleichfalls niederheinisch. Auch St. Georg mit dem Drachen findet sich häufig. St. Nikolaus lebt vor allem als „Klaskerl“ in der Backform fort; eine der schönsten Nikolausformen stammt aus Dinant an der Maas. Sein Genosse Hans Ruff oder Knecht Ruprecht hat ursprünglich dämonische, vielleicht auf Bodan selbst bezügliche Bedeutung. Ruprecht kommt von „Ruot“ (= Rab) und „peracht“ (= leuchtend);

MENZINGER-FENDEL
TRANSPORTGESELLSCHAFT M. B. H. KARLSRUHE
KOHLEN-ABTEILUNG
KOHLEN / KOKS / BRIQUETS / HOLZ
Telefon 5888, 4667, 4668.

Vater verdrießlich, Mutter abgesspannt, oder gar Kinder verbrühen? Ausgeschossen! Wenn Sie Ihre Wäsche nicht zu Hause waschen. Waschen Sie in der **Oststadt-Mietwaschküche**
Wäscherei Kistner
Karlsruhe Gerwigstraße 31 Telefon 5080

Heizkissen, nur bewährte Fabrikate, im Fachgeschäft **Meyer & Kersting** Kaiserstr. 106/108

Val. Drach & Cie. Karlstraße 6 Tel. 5048
Feine Maßschneiderei / reichhaltiges Tuchlager
Spezialabteilung: Kleiderpflege, Kunst- u. Maschinenopterei

HERM. MUNDING
Karlsruhe i. B. / Zirkel 24 / Tel. 5542
Gegründet im Jahre 1877
Lebensmittel- und Feinkost-Großhandlung.

Kunst erwachen, in den alten Bad- und Kuchenformen wieder. Das religiöse Fühlen unserer heidnischen Väter wie der christlichen Ahnen, bis zu den christlichen Festen und Bräuchen der Gegenwart, deren schönste und tiefinnigste ihre Wurzeln noch in der Frühdämmerung jener Urzeit haben: Vorgeschichte, Mittelalter und Gegenwart reichen sich hier, in geheimnisvoller Verkettung, die Hand. Wer diese Zusammenhänge kennt, für den fällt vom einfachsten Festgebäck her eine neue und vertiefte Weiße auf die Feiern und Gezeiten des Sonnen- wie des christlichen Kirchenjahres; er liest daran die Jahrtausende ab, vom blutigen Menschen- und Tieropfer dunkler heidnischer Voreit bis zum immerwährenden unblutigen Opfer und Abendmahl des Neuen Bundes, das ja auch in Weizen- und Brotgestalt genossen wird, dessen sonnenhaft weiße, ewiges Leben spendende Scheibe die dunklen Vor-

Beim Schenken **praktisch denken**
Teppich-Haus KAUFMANN
Karlsruhe, Ritterstr. 5

Gebrüder Wissler
Kaiserstraße 237 **GLAS**, Fachgeschäft für Porzellan u. Küchengeräte KÜCHENEINRICHTUNGEN

ERSTE KARLSRUHER DELZENTRALE
Inh. K. O. Gerspach
Luisenstr. 29 Telefon 3377
Spezialgeschäft für **Speiseöle seit 1908**. Beste Bezugsquelle für Selbst- und Großverbraucher.

Drogen
Chemikalien, Toilettenartikel, Kinder-Nähr- u. Kräftigungsmittel, Weine, Spirituosen, Verbands- u. Krankenpflege-Artikel, Kolonialwaren usw. empfiehlt
Drogerie Wilhelm Tscherning
Ecke Amalien- und Karlstraße — Telefon 519
Kabattmarken.

solch geheimnisvolle Zusammenhänge aufweisen, ganz ehrfürchtig gestimmt. Bei den zahlreichen Tierdarstellungen von Hirschen, Pferden, Schafen, Ebern, Mähen, Bischen usw. erinnert man sich, daß sie vielfach, wie nach J. von Lohne die St. Nikolaus-Schweinden in Holland, das Nikolaus-Lamm im Krenzial oder die Nikolaus-Ziege im Salzburgerischen, ursprünglich eine Abbildung der heidnischen Tieropfer sind; nach der Christianisierung gipfeln sie im Sinnbild des erhabenen Christenopfers: dem Lamm Gottes. Wir finden es häufiger bei den alten Backformen; eine solche des Altertums-Museums in Mainz, sowie u. a. aus dem Neuffer Museum: das Lamm mit der Siegesfahne (niederheinisch, 17. Jahrh.), stellen es dar. Das Christussymbol des Relikvials, der ein Junges mit seinem Blut tränkt, treffen wir gleichfalls an.

Das Neujahrsgebäck am Niederrhein ist vielfach eine Nachahmung dieses „Leuchtenden Rades“ der Sonne, das zur düsteren, unheimlichen Zeit der Wintermonate besonders berechtigt, oder auch der Räder des Sonnenwagens, der dann herumgefahren wurde.

Die Neujahrsregel verfinnlichen in der Form der sich in den Schwanz beißen den Schlange ursprünglich die Ewigkeit. Auch schwedisches Neujahrsgebäck hat die Form eines Sonnenrades mit den charakteristischen Flechtwerk-Ornamenten. Gerade der Sonne und dem Feuer, als Leben spendenden Kräften, waren der Wäder und der Tonwäder seit uralten Zeiten besonders verbunden, und Kreise und Rosen auf niederheinischen Konfischeln zeigen an, daß man ebendam die Schüssel als Gegenbilder der Sonne deutete, die (wie diese) Leben und Kraft spendeten. So wurden auch die Weizengebäck geheiligt Symbole von kultischer Bedeutung, und die Sonnensymbole wurden mit der Christianisierung gleichsam weiter entwickelt zu den christlichen Sinnbildern des Gotteslamms oder des Relikvials, wie zu Abbildungen heiliger Personen und biblischer Szenen. Adam und Eva, die Jakobskreuzer, die Verkündigung, die Anbetung der Hirten, Maria mit dem Kinde, der Kreuzzug mit Maria und Johannes, die Kreuzabnahme und die Auferstehung; alles finden wir, oft künstlerisch vollendet der Tradition mittelalterlicher

Bilder in bildloser Reinheit überstrahlt.

Die Bad- und Kuchenformen wurden häufig von den Vätern selbst aus Birnbaum oder Buche geschnitten und stellen ein traditionell selbstverständliches Begleitbandwerk für sie dar, das in seiner Kunstfertigkeit unsere Bewunderung erregt. So kann uns die Versenkung in dieses interessante, bisher zu wenig berücksichtigte Gebiet der Volkskunde tiefe Aufschlüsse über unser Volkstum und seine geistesgeschichtliche Entwicklung vermitteln.

Passende Weihnachtsgeschenke wie Flurgarderoben, Schreibschränke, Schreibtische, Teewagen, Klubsche, Blumenständer, Satzische, Lampentische, Couches, Polstersessel, Chaiselongue usw. finden Sie in großer Auswahl sehr preiswert im **Passage-Möbelhaus Emil Schweitzer, Passage 3 bis 7, 10 Schaufenster, 10 Ehestandsda-lehn.**

Zender & Krauß Kohlenhandels-Gesellschaft
Kaiserstr. 247 Fernspr. 4777/4778
Prompte Lieferung frei Haus
Beste Bedienung zu niedrigsten Preisen.

und hell
Soll
machen,

ndieren,
inde; ich
ingewisse

eten Ne-
d haben,
gelungen
rn. Da
nehmend
chim, ich

ormann
runden
heitern
nehmen,
wieder
lufertlich
die Un-

prüfend
Wärchen-
sie ihm
ren Zu-
ne Zeit-
Ereiche-
ten die

on Lore
einem
aufgibt,
es im
ich ver-
hm die-
nenliebe
Nädchen
eme, sie
s Wer-
ur dem

em drei
von
waren.
erinnen
u. tren-
ne Klei-
sch in
abzu-
ndver-
uri zur
handelt
in das
n.

der bei
werter-
elekten
ag ge-
rt alle
nf un-

?

Ström-
Stöße
ebrauer
artigen
e Kri-
Frau
if dem
Blut-
geun-
träger
Zuch-
te von
n die
n Kri-
aufge-
sie die
elmeht
Korri-
egung
n nicht
päter
ntimor-
— un-
mmung

in

weitzer
ausge-
schwä-
g und
s an-
schaffen
Vögel
ger da
it und
rühm-
en und
unge-
n die
ies im
hingur-

Zum „Silbernen“

Nach dem „Kupfernen“ kommt heute der „Silberne“ Sonntag. Schon ganz vor Weihnachten. Schon hören wir das Getöse der Christnacht pochen und unsere Herzen pochen mit. Poetie facht uns mit garten Fingern an.

„Silbernen“ heißt dieser vorletzte Sonntag vor dem Heiligen Abend. Fürwahr, ein linden, liebliches, festliches Weimor. Uralter Kaufmannshumor hat diesen Sonntag so getauft, weil an diesem Tage die Silberstücke leichter aus dem Mantel springen und über die Ladentische rollen. Jedenfalls ist das der Sinn dieses wichtigen Tages im weihnachtlichen Geschäftsbetrieb; daß wir das Geld durch die Finger gleiten lassen, um uns das schönste jeden Glückes zu verschaffen: das beseligende Glück des Gehens.

Die Geschäfte sind gerüstet. Alle Auslagen funkeln und sind von seltener Pracht. Tausend fleißige Hände waren bemüht, die Schätze in den Ladenfenstern zu zieren. Nun warten die tausend auf den Lohn ihrer Mühen, wahren Fabriken, Arbeiter und Arbeiterfrauen auf Aufträge und Arbeit, Lohn und Brot. Und jeder rollende Silberling, jede Mark, jeder Taler, den wir ausgeben, hilft einem anderen, sein Brot behalten, hilft mit am Wiederaufbau, trägt bei zur Abwendung der Not.

Der Kupferne Sonntag war ein verheißungsvoller Auftakt des Weihnachtsgeschäftes. Der „Silberne“ muß eine weitere Steigerung bringen!

Folgen der Kälte

Am 14. Dezember 1933, zwischen 19 und 20 Uhr, entstand in einer Wohnmanufaktur in der Zehnerstraße ein Brand, vermutlich infolge Ueberhitzens des Zimmerofens. Es entstand Zehner- und Gebäudeschaden von etwa 65 — RM. — Am 26. Dez. 1933, um 12.45 Uhr, brach in der Würststraße einer Wirtschaft in der Pfalzstraße infolge Entzündung von Glanzruß ein Kaminbrand aus. Die Feuerwehr, die mit einem Löschzug erschien, konnte nach einer Tätigkeit von 20 Minuten wieder abrücken. Gebäude und Zehner- und Gebäudeschaden ist nicht entstanden. — In einer Wohnmanufaktur in der Wammwaldallee platzte am 15. Dezember, gegen 16.00 Uhr, in Abwesenheit der Wohnungsinhaberin ein Wasserrohr, wodurch Wasser auf die Straße lief. Das Stadt- Gas- und Wasserwerk wurde verständigt. Es mußte der Fensterfüßel zum Abort aufgedreht und in diesen eingestiegen werden. Durch Abstellen der Wasserleitung in Abort wurde der Schaden vorerst behoben.

Milch auf der Straße

Freitag vormittag gegen 9 Uhr erlittete ein hiesiger Kohlenhändler die Anzeige, daß sein Einpannerfuhrwerk bei der Fahrt durch die Kaiserallee in östlicher Richtung, während er einen lebenden Handwagen mit Milch überholte, von einem in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahnzug von hinten angefahren worden sei. Dadurch wurde sein Fahrzeug auf die Seite geschoben, blieb an dem Handwagen hängen, warf die Milch um und etwa 80 Liter Milch ergossen sich auf die Straße. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. An dem Straßenbahnwagen wurde ein Handarrest abgegriffen.

Die Neuregelung des Schulfahrwechfels

Wie der „Völkische Beobachter“ erfährt, wird in aller nächster Zeit die Entscheidung des Reichsinnenministers über die Neuregelung des Schulfahrwechfels erwartet. Für die Volksschüler soll das Ende des Schuljahres auf den 15. Juli und der Beginn des neuen Schuljahres auf den 1. September verlegt werden. Bei den höheren Schulen, den Berufs- und Fortbildungsschulen wird die Entlassung im April wahrscheinlich beibehalten werden, doch dürfte eine stärkere Einschaltung des Arbeitsdienstes zwischen Schulentlassung und Weiterbildung oder Stellensuche zu erwarten sein.

Können wir hier nicht helfen?

Das Winterhilfswerk Karlsruhe hat folgenden Brief aus der großen Zahl ähnlicher Bitten zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt:

An das liebe Christkind!

Ich wünsche mir für meine Puppe eine neue Perücke. Für mich ein Paar Schuhe. Dann langt es für mich, weil der Papa kein Geld hat und ich glaube er kann vielleicht das auch nicht bezahlen.

J. E. (7 Jahre).

Wo findet sich noch eine Puppe, wer hat noch ein Paar Stiefel, die vernachlässigt sind?

Spenden an Winterhilfswerk Karlsruhe, Kriegsstraße 184, oder Karlsruherwache.

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Karlsruhe.

Das Thermometer purzelt noch tiefer

17 Grad Kälte in Karlsruhe / Fortdauer der Frostperiode
Verstärktes Treibeis auf dem Rhein

Eine überraschende Erkaltung des Hochdruckgebietes über Nordeuropa innerhalb der letzten 24 Stunden hat eine weitere unliebsame Frostverschärfung in ganz Baden, insbesondere auch im Rheintal und in der Gardt hervorgerufen. Bei völlig wolkenlosem Himmel und einem schneidigen Nordostwind ist die Temperatur in Karlsruhe am Freitag abend auf —12 Grad, gegen Mitternacht auf —14 und in den ersten Frühstunden des Samstag sogar auf —17 Grad Celsius gesunken. Damit wurde ein Tiefstand erreicht, wie er seit Jahrzehnten nicht mehr vor Weihnachten beobachtet worden ist. Der Luftdruck steigt weiter stark an, voraus mit einer weiteren Festigung der Wetterlage und einer Fortdauer der ungewöhnlichen Kälte gerechnet werden kann.

In dem letzten schweren Winter 1928/29 sind im Dezember nur Kältegrade bis zu —14 Grad im Rheintal erreicht worden; diesmal übertrifft also der Frost die damalige Stärke.

Als Folge der Kälte haben sich die Vereisungen im Karlsruher Rheinhafen und auf dem offenen Rheine weiter erhöht. Die Rheinschiffahrt bei Mannheim mußte schon gestern wegen des Treibeises eingestellt werden.

die Oberheinschiffahrt dürfte noch heute zum Erliegen kommen.

In der vergangenen Nacht machte die Eisschollenbildung erhebliche Fortschritte. Von der Maxauer Rheinbrücke aus und auch von Kappenswärd geniebt man das seltene Schauspiel eines starken

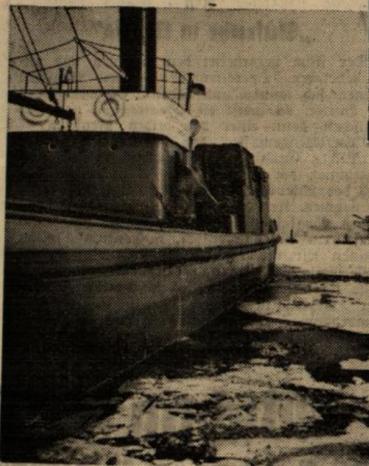
Innerhalb des Stadtbereiches wirkt sich die Kälte durch mancherlei Erscheinungen aus. Die Wochen- und Christbaummärkte werden durch die Kälte beeinträchtigt. Auf den



Die Rathaus-tauben werden zu „Eisvögeln“

Eingetrorener Dampfer im Rheinhafen.

Rippel phot.



Eisgangs auf dem Rheine, was seit Jahrzehnten in der Vorweihnachtszeit nicht der Fall gewesen ist.

Die Ill, Lauter und Murg haben große Eismassen nach dem offenen Rhein geschickt, der auch weitere Eiszufuhr aus den Häfen empfängt. Die verschiedenen Seitenarme des Rheines sind seit 24 Stunden teilweise gänzlich zugefroren; auch auf den Nebenflüssen des Oberrheins ist zu erwarten, daß das Eis in kurzer Zeit zum Stehen kommt. Von der Strecke Maxau — Straßburg werden gleichfalls Eisverletzungen gemeldet. Fast alle unterwegs befindlichen Schiffe veruchen beschleunigt, die schwebenden Häfen zu verlassen, die ununterbrochen durch Eisbrecher bearbeitet werden, um seltene offene Fahrtrassen zu erhalten, eine Arbeit, die sich aber bei Fortdauer der strengen Kälte wohl als zwecklos erweisen dürfte.

freien Standplätzen sind schon seit Tagen wieder Objt. noch Weihnachtsbaumhändler erschienen. Der vorweihnachtliche Verkauf in den Geschäften, in denen Woll- und Winterjacken erstanden werden können, hat einen außergewöhnlichen Auftrieb erfahren.

In der vergangenen Nacht sind in vielen Wohnungen, namentlich in oberen Stockwerken, Wasserleitungen und Klosetts eingefroren. Die Installateure haben dadurch unermittelt Hochkonjunktur bekommen.

In den städtischen Teichen und Bassins werden täglich Bassins und Teiche mit großen Eisentangen auf beschränkten Räumen aufgeschlagen, damit die auf dem Grunde vorhandenen Fischbestände nicht in Gefahr geraten, durch Eisdruck und durch Abschneidung der Luftzufuhr zu erliegen.

Erneuerungsbauten am Armeemuseum

äußerlich beendet - Beginn der Innenausstattung nach Weihnachten

Noch ehe die strenge Kälte der letzten Tage angebrochen hat, ist es gelungen, die äußeren Instandsetzungsarbeiten am ehemaligen Markthalgebäude und zünftigen Armeemuseum auf dem östlichen Schloßplatz zu Ende zu führen. Die langgetretenen Fassaden erhielten einen eindrucksvollen, sauberen Verputz und einen hellen, leichten Oelanstrich, so daß die Gebäulichkeiten nunmehr als ein Schmuckstück im Rahmen des Schloßplatzbereiches bezeichnet werden dürfen. Das neue Kleid des Armeemuseums steht in der Farbgebung im Einklang mit jener der Wachthäuser auf dem Schloßplatz, die im Spätsommer neu instandgesetzt wurden.

Unmittelbar nach Weihnachten soll mit der Innenausstattung des Armeemuseums begonnen werden.

Vorbereitende Arbeiten sind bereits erfolgt, u. a. wurde durch einen Abbruchunternehmer zahlreiches Abbruchmaterial aus dem ehemaligen Markthalgebäude fortgeführt. Die Futterrippen der Pfeiler sind entfernt worden, die alten Holzböden und d. Verkleidungen der eichenen Säulen warten auf Erneuerung. Zunächst wird die Inneneinrichtung des nördlichen Markthalgebäudes in Angriff genommen werden, während die Instandsetzung der früheren Reithalle, also des

Die südwestdeutschen Zeitungsverleger

in Karlsruhe.

Am heutigen Sonntagvormittag treffen sich im Restaurant Colosseum die südwestdeutschen Zeitungsverleger zu einer ordentlichen Mitgliederversammlung. Dieser Tagung kommt durch die Neuordnung des Presse- und Anzeigenwesens eine erhöhte Bedeutung zu. Wir begrüßen die heute aus dem ganzen Land hier versammelten Zeitungsverleger und wünschen ihrer Tagung einen allseits befriedigenden Verlauf.

Mittelbau und der Südhalle erst später durchgeführt werden soll.

Die Arbeiten für die Nordhalle sind vom Bezirksbauamt Karlsruhe ausgeschrieben worden. Neben Erd- und Maurerarbeiten werden die Ruß- und Stugarbeiten recht umfangreich werden, da die zu erneuernde Fläche etwa 1200 Quadratmeter beträgt. Auch größere Fliesen- und Isolierungsarbeiten sind vorgesehen, zu denen Karlsruher Handwerksfirmen herangezogen werden.

Die neue Armeemuseumshalle soll vor allem gute Belichtung erhalten.

weshalb die Neuanbringung von 36 Oberlichtfenstern in Aussicht genommen ist. Schließlich werden ausgedehnte Infiltrationsarbeiten und Entwässerungsarbeiten für die Wasser- und Abflüsse nach und von der neuen Halle durchgeführt, sowie neue elektrische Anlagen erstellt werden.

Eine größere Zahl von Handwerksleuten unserer Stadt werden in den nächsten Monaten durch die Innenausstattungsarbeiten im Armeemuseum lohnende Beschäftigung finden. Nach Fertigstellung dieser Arbeiten wird im nördlichen Markthalgebäude das Museum der badischen und ehemals elsässischen Truppen Unterkunft finden. Für dieses Museum sind schon jetzt zahlreiche Erinnerungstafeln, Uniformen, Kriegstagebücher u. dgl. eingegangen, die einstweilen im Landesmuseum verwahrt werden.

Kind zu Tode verbrüht

Das 5jährige Mädchen einer in Durlach wohnenden Kaufmannsfamilie fiel in einen auf den Küchenboden abgestellten Waschkopf mit kochendem Wasser. Das Kind verbrühte sich daran am Gesicht, daß es nach wenigen Stunden qualvollen Leidens starb.

„Bunter Abend“

im Karlsruher Studentenhaus

Es war ein überaus lobenswertes Beginnen der Studentenschaft und des Studentenwerkes der Technischen Hochschule, das Band der Gemeinschaft zwischen Bürgerchaft, Dozenten und Schülern durch einen Unterhaltungsabend in vornehmer Rahmen fester zu knüpfen. Leider entsprach der Besuch der im Zeichen des Winterhilfswerkes stehenden Veranstaltung am Donnerstagabend nicht hundertprozentig den gegebenen Erwartungen, schade, denn es wurde in flottem Rhythmus nur beides geboten. Schmissige Weisen der Kapelle Malmshemer, die im zweiten Teil des Abends mit Bravour zum Tanze aufspielte, eröffneten, dann übernahm nach launigen Begrüßungsworten Stimmungsleiterer Schmitt-Henner das Kommando. Wo er hinterspielt, schlug die Bombe ein. „Bildschöne Männer“, das Geiger-Sextett, jubilierten mehrheitlich durch den Saal, das Zwerchfell der Gäste bald „sanft“, bald „fortissimo“ kitzelnd. Der „Vellemer Heiner“ überraschte mit ernstem und heiterem Säckelchen aus dem unerhoffentlich fundus seines „Gehirnflüssels“. Frau Silberbord und Frau. Kah vom Staatstheater sorgten durch tänzerische Zwischengaben in vollendeter Technik für dankbar aufgenommene angenehme Abwechslung. Prominente Gäste aus dem Reiche des Gefanges, die Damen Habertorn und Schulz vom Staatstheater, rundeten durch entzündende Solis und Duette den Rahmen des künstlerisch wertvollen Abends auf das vorzüglichste. Fräulein Schöninger war am Flügel eine aufmerksame, anschniegsame Begleiterin. Beim nachfolgenden Tanz amüsierten sich die jungen und alten Semester bis spät in die Nacht oder, wie man will, früh in den Morgen.

Der Siemensring für Prof. Gaede



Prof. Dr. Wolfgang Gaede - Karlsruhe zu verbleiben.

Der Stiftungsrat der Siemensstiftung, die im Jahre 1916 von führenden technisch-wissenschaftlichen Organisationen Deutschlands gegründet wurde, um hervorragende Verdienste in Wissenschaft und Technik zu ehren, hat, wie gemeldet, in einer Sitzung beschlossen, seine höchste Auszeichnung, den Siemensring, Prof. Dr. Wolfgang Gaede - Karlsruhe zu verleihen.

Dritter Adventssonntag

In eurer Mitte steht der, den ihr nicht kennt.

In dem geistesgroßen Prolog zum Johannes-evangelium, der als letztes Evangelium der heiligen Messe täglich an den Altären gelesen wird, erzählt der Text von der Sendung des ewigen Wortes eine Unterbrechung nach den Worten: „Und das Licht leuchtet in der Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht begriffen.“ Dann heißt es weiter: „Es war ein Mensch gesandt von Gott, dessen Name war Johannes. Er kam, um Zeugnis abzulegen von dem Lichte, daß alle durch ihn zum Glauben kämen.“

Von diesem Zeugnis des Johannes des Täufers spricht das Evangelium vom dritten Adventssonntag. Die Juden aus Jerusalem sandten Priester und Leviten zu Johannes, ihn zu fragen: Wer bist du? Da jagte der Vorläufer des Herrn: Ich taufe nur mit Wasser. In eurer Mitte steht der, den ihr nicht kennt, und dessen Schuhriemen ich nicht wert bin zu lösen.“ Das Wort hat heute noch Geltung. Christus steht so oft in unserer Mitte und wir kennen ihn nicht. Die Wirkung seiner Göttlichkeit spricht aus allen Worten und aus allem Wirken der christlichen Kultur, aus der Haltung der Nächstenliebe, aus den Taten des Geistes. Er steht in der Mitte der Völker und Zeiten, und wird nicht erkannt, von vielen nicht, die leben von seinem Erbe und seinem Vermächtnis. Und so soll der Advent auch ein Hinwenden sein zu der Wirklichkeit Christi zur Erlösung seiner Göttlichkeit im allerheiligsten Sakrament.

Der dritte Adventssonntag unterbricht die Klänge der Sehnsucht mit einem Lied der Freude. Er wird deshalb „Gaudete“ genannt: „Freuet euch im Herrn immerdar, ich sage es wieder: Freuet euch. Herrlich und gut zeigt euch allen Menschen, denn der Herr ist nahe.“ Die Epistel wiederholt noch einmal die Worte des Introitus der Aufforderung zur Freude und fügt die Segensformel hinzu: Der Friede Gottes, der jeden Begriff übersteigt, bewahre euer Herz und euren Sinn in Christus Jesus, unserem Herrn.

Vorbereiten auf den Frieden Gottes, den Frieden, den die Heilige Nacht bringen soll, will diese dritte Adventswoche mit ihrer großen Liturgie Mittwoch, Freitag, Samstag sind die Quatembertage des Advents mit den Haisabteilungen in der heiligen Messe und dem großen Opus des Propheten Daniel. Vom 17. Dezember ab werden beim Vespergebet immer noch dem Magnifikat eine der großen Antiphonen gelesen, die unter dem Namen „O-Antiphonen“ bekannt sind, weil jeder Antiphon mit dem Ruf der Ehrfurcht „O“ beginnt. Der „O-Antiphon“ dieses Sonntags, des 17. Dezember, lautet: „O Weisheit, hervorgehend aus des Höchsten Mund, reichend bis zum ewigen Ende, ordnend alles mit Stärke und Milde zugleich, komm, uns zu lehren den Weg der Klugheit.“

Diese Woche soll auch für uns innere Vorbereitung sein auf die Ankunft des Herrn, so daß auch von unseren Worten und unserem Wirken Weihnachtsgeschenke ausgeht in die Herzen derer, die um uns sind. Um die Mutter Christi soll sich die Gemeinschaft sammeln, die Weihnachten feiern wird im Lichte der Liebe. Liebe aber ist Förderin, sie ruft zum letzten Male vor Weihnacht uns auf, den Bruder nicht zu vergessen und durch unsere aufgeschlossene Haltung für das Kommen des Erlösers des Heiles wert zu sein im Wissen, um unsere Sendung in der Nachfolge des Heilandes, unseres Herrn und Königs: „Schauet auf, wie groß der Herr ist, der einhergeht, heil zu machen die Völker. Er selbst ist König aller Gerechtigkeit, und sein Gottessein ist ohne Ende.“ Darum heißt es am Gaudesontag: „Freuet euch im Herrn — herrlich und gut zeigt euch allen Menschen.“

Die O-Antiphonen der letzten Adventswoche.

In dieser letzten Adventswoche fällt die Stunde des Magnifikats in den Abteilstunden zusammen mit der Stunde, da die Winterjonne an dem kürzesten Tage im Jahr die letzten Höhen vergoldet. Es sind die feierlichsten Magnifikatstunden des ganzen Jahres. Dem Magnifikat der Vesper werden angefügt die feierlichen Klänge der großen O-Antiphonen. Auch die Laien, die immer mehr sich der Kirche anschließen wollen in ihren Gebeten, sollten sie kennen und gemeinsam mit den Priestern in diesen Vortagen zum hochheiligen Weihnachtstfest sie beten, in der Zeit vom 17. bis 23. Dezember.

17. Dezember: Sonntag
O Weisheit, Die aus dem Munde des Höchsten hervorgeht reichend zu den ewigen Enden Stark und milde alles ordnend Komme und lehre uns den Weg der Einsicht.

18. Dezember: Montag
O Adonai, Führer des Hauses Israel, der Du in den Feuerflammen des brennenden Dornbushes Dem Moses erschienen bist Und ihm das Gesetz auf Sinai gegeben hast Komme uns zu erlösen mit ausgebreitetem Arm.

19. Dezember: Dienstag
O Sproß Jesse, Der Du stehst als Reichen der Völker Du, vor dem die Könige schweigend Den die Völker anflehen: Weile nicht länger Komme uns zu befreien.

20. Dezember: Mittwoch
O Schlüssel Davids Und Herrscherstab des Hauses Israel Wenn Du öffnest, kann niemand schließen,

Wenn Du schließt, kann niemand öffnen. Komme und führe uns, die Gefesselten Aus dem Haus des Kerfers Uns, die wir gebannt sind In Finsternis und in die Schatten des Todes.

21. Dezember: Donnerstag

O aufgehende Sonne, Glanz des ewigen Lichtes Komme und lasse dich werden Um die, die do hängen in Finsternis Und im Schatten des Todes.

22. Dezember: Freitag

O König der Völker, und ihr Erlehter Und der Geknechten, welcher beide Bauern zusammenschließt Die Du gebildet aus Erde.

23. Dezember: Samstag

O Emanuel, Du unser König Du unser Gesetzgeber, Du Sehnsucht der Völker und ihr Heiland Und unser Herz und Gott Komme uns zu erlösen.

„Der Sieg des Glaubens“

Festausführung in den Badischen Lichtspielen — Ansprache des Reichsstatthalters

Zu einer festlichen Premiere gestaltete sich am letzten Freitagabend im ausverkauften, mit den Symbolen der nationalen Revolution geschmückten Konzerthausnational die

Erstaufführung des Reichsparteifilms der NSDAP: „Der Sieg des Glaubens“

Die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden sowie andere führende Persönlichkeiten gaben dem Abend durch ihre Anwesenheit die besondere Note.

Flotte Weisen der Standartkapelle 109 schlugen die Brücke der Unterhaltung bis zum Beginn des Vorfalles

„Blut und Boden“

der an Hand eines Bauernschicksals in photographisch ausgezeichneten Bildfolgen den Niedergang eines ganzen Volkes schildert, wenn der Nährstand die schollenverhaftete Verbindung zur Muttererde verliert und in den Asphaltwüsten der Großstadt zum Proletariat wird.

Nach einem Marsch der Standartkapelle ergriff Reichsstatthalter Wagner auf der festlich geschmückten Bühne das Wort zu einer

Ansprache.

Er dachte zunächst der hinter uns liegenden Zeit, die er als eine vom Gemüt und von der Seele des Volkes losgelöst, dem reinen Intellektualismus verfallene Epoche bezeichnete, die eine Zeit der unschöpferischen Werte gewesen sei. Nicht nur in den letzten vierzehn Jahren, sondern schon Jahrzehnte früher habe der Verfall der sittlichen und realen Werte eingesetzt. Es solle nicht bestritten werden, daß es auch in den letzten vierzehn Jahren Männer gegeben habe, die dem Chaos zu steuern verstanden, doch die zu große Gebundenheit an das seelenlos intellektualistische und die zu geringe Volksgelassenheit habe sie scheitern lassen. Der Zeit des reinen Intellektualismus habe der Nationalsozialismus demut den Glauben des Herzens, die Kraft des Gemütes und der Seele entgegengestellt. Aus dem Fronterlebnis sei der Nationalsozialismus, sei der deutsche Wiederaufstieg unter schwersten Kämpfen erwachsen. Der Sinn des Filmes „Sieg des Glaubens“ sei, dem deutschen Volke die Kraft des Glaubens und den Mut zur Opferbereitschaft der alten Kämpfer der Bewegung zu vermitteln. Denn nur daraus könne dem deutschen Volk die verlorene Freiheit und das tägliche Brot wiedererrungen werden.

Der Film

der sodann abrollte, hat etwas lange gebraucht, bis er herausgebracht wurde. Und das war gut! Denn mit einer sogenannten „Ritzreportage“ wäre das große Geschehen dieses Tages, die verwirrende Vielzahl der Details und die unendliche Mannigfaltigkeit der Szenen dieses Propagandafilms der Superlativ nur unbefriedigender Torso geblieben. Die Geschichte hand der künstlerischen Leiterin des Ganzen, der Filmschauspielerin Leni Riefenstahl und ihres getreuen Kameramannes Sepp Allgeier, hat mit Herz und Verstand aus der Vielheit der photographierten Filmmaterialien die Einheit eines Bildes komponiert, das zum sichtbaren, überzeugenden Rhythmus und Symbol des gewaltigen Unterwegs einer siegreichen Partei wurde. Alles an diesem Film ist Bewegung. Im Gegensatz zu anderen Filmen der nationalen Erhebung, bei denen das Einzelindividuum Träger der Rolle und der Handlung ist, wird hier das Kollektiv, das unter bewußtem Verzicht auf Masse und Schminke naturgetreu in die prächtig geschmückte Wirklichkeitskulisse der alten deutschen

Juder für das Winterhilfswerk

Die in der „Wirtschaftlichen Vereinigung der Deutschen Juderindustrie“ zusammengeschlossenen Juderfabriken haben für das WHW insgesamt 30 000 Zentner Juder gespendet. Das Land Baden erhält aus dieser Spende 950 Zentner Juder. Die Landesführung des WHW hat bereits die Aufstellung vorgenommen und dafür Sorge getragen, daß noch vor Weihnachten der Juder zur Verteilung kommt. Diese 950 Zentner reichen aber nicht aus, allen Bedürftigen etwas zuzumachen zu lassen. Darum spricht die Landesführung hiermit nochmals die Bitte aus: spendet Liebesgaben, spendet Juder, beteiligt euch an der Pfundspende für das WHW.

Auszeichnung. Für hervorragende Verdienste im Bad. Kriegerbund hat das Präsidium des Bad. Kriegerbundes — Landesverband des Deutschen Reichskriegerbundes „Kriegerhäuser“ — dem baderländischen Dichter Johannes Kleinhans in Karlsruhe das Bundesehrenkreuz 1. Klasse verliehen.

Reichsstadt Nürnberg eingefügt wird, zum Träger der Idee. Selbstverständlich tritt die Person des Führers und seiner nächsten Mitarbeiter in manden Szenen naturgemäß stark in den Vordergrund, aber die Masse in ihrer unübertrefflichen Begeisterung und Anhänglichkeit an den Führer gibt diesem Film die optisch eindrucksvollste Wirkung. Der Aufmarsch der braunen Kolonnen, die Ankunft des Führers, die riesige Kundgebung der Amtswalter, der lundelange Vorbeimarsch der Formationen (unter ihnen am Schluß die badischen Abteilungen, die durch straffe Haltung und Disziplin ganz besonders auffielen und vom Publikum mit Beifall begrüßt wurden) — all das hat, um nur einiges herauszugreifen, die Kamera hellföchtig ergründ und der Lichtstrahl in stets wechselnden Aufnahmeperspektiven als prächtige Bildrhythmen auf das Zelluloidband geworfen.

So vermittelt der Film allen denen, die nicht selbst am Parteitag teilnehmen konnten, ein höchst anschauliches Bild von dem Triumphtag einer Partei, die ihren Sieg letzten Endes nur dem festesten Glauben ihres Führers und seiner Getreuen an die große Sache verdankt. Die Wirkung dieses Filmes war sehr stark, die Aufnahme überaus begeistert. Das Sport-Besell-Web, mit dem der Abend ausklang, bildete nur den äußeren Ausdruck dieses Einbruchs. a. r.

Was die Leintwand Neues bringt . . .

Refi

„Aufruhe in Utopia“

Der Film verarbeitet den beliebten und unentbehrlichen Operettenstoff: Zwei Menschen lernen sich kennen und lieben. Es wäre alles in Butter, da greift die Staatsraison noch dazwischen, denn einer der beiden Menschen — ist vorliegendem Fall der weibliche Teil — ist fürchtliche Geliebte. Die Photographie ist ausgezeichnet, die Einrichtungen ebenfalls, so daß sich der Reiz ein Bild machen kann, wie es in vornehmen Kreisen zugeht. Die Dialoge sind etwas länglich geraten. — Im Weisprogramm läuft ein urkomischer „M. A.-Tonfilm“, ferner können wir mit Theodor Fontane eine prachtvolle Reise durch die Mark Brandenburg machen. Wir sehen ferner eine Anzahl Sportgrößen bei der Arbeit in feinen Zeitlupenaufnahmen. Interessant sind die Unterwasserfotos von Schwimmsportlern.

Wichtig für Hausbesitzer!

Die Vergebung von Reichszuschüssen für Instandsetzungsarbeiten

Die Stadtverwaltung teilt mit:

1. Nach den Reichsbestimmungen muß der Antrag vor Beginn der Arbeiten gestellt werden. Außerdem schon vielfach darauf aufmerksam gemacht wurde, werden immer wieder Anträge verspätet eingereicht. Wenn dann ein solcher Antrag von der Stadt, die bei der Bewilligung der Zuschüsse lediglich Treuhänder des Reiches ist, abgelehnt werden muß, will der Betreffende dies häufig nicht verstehen und beruft sich auf die Reichsregierung, die Arbeit um jeden Preis schaffen wolle. Aber gerade das Reich hat angeordnet, daß nach Beginn der Arbeiten eingereichte Anträge nicht berücksichtigt werden dürfen. Manche Vermittlungen und Auseinandersetzungen können vermieden werden, wenn alle Hauseigentümer diese Anordnung des Reiches beachten und sich ihr einfügen.

2. Bisher konnten den Hauseigentümern die eingereichten Rechnungen nach Abschluß des Zuschußverfahrens zurückgegeben werden. Auf Grund einer neuen Anordnung des Reichsarbeitsministeriums ist dies in Zukunft nicht mehr möglich. Nicht nur die Kostenvoranschläge, sondern auch die Rechnungen müssen bei den Akten der Stadt verbleiben. Es wird deshalb den Hauseigentümern empfohlen, für den eigenen Zweck eine Doppelkopie der Rechnungen anzufertigen oder ausstellen zu lassen. Deshalb sollten besonders keine Rechnungen auf den der Stadt eingereichten Rechnungen erteilt werden.

3. Während Zuschüsse für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an jedem Gebäude, nicht nur an Wohngebäuden, zulässig sind, dürfen bei An- und Umbauten Zuschüsse nur dann gewährt werden, wenn dadurch Wohnungen oder Teile einer Wohnung (Zimmer, Bad und dergl.) geschaffen werden. Es

sind also Zuschüsse für solche An- und Umbauten nicht gestattet, durch welche Räume für gewerbliche Zwecke (Vergrößerung von Fabriken, Werkstätten usw.) gewonnen werden sollen. Auch kommen Zuschüsse nicht in Betracht für die Anschaffung und Instandsetzung von gewerblichen Einrichtungsgegenständen, wie Maschinen, Kühlanlagen, Haustelefonen und dergleichen.

4. Es wird öfters gefragt, ob in nächster Zeit noch Mittel für Zuschüsse vorhanden sind. Dies ist noch der Fall, obwohl gegenwärtig monatlich etwa 800 Anträge für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten sowie für Wohnungs- und An- und Umbauten von Wohnungen gestellt werden. Inzwischen ist es nicht nur zweckmäßig, sondern auch dringend erwünscht, daß zur sicheren Durchführung der Arbeitsläufe während der Wintermonate weitere Arbeiten in Angriff genommen und zuvor die Anträge gestellt werden.

5. Vom Reich ist als letzter Zeitpunkt für die Fertigstellung der Arbeiten der 31. März 1934 bestimmt. Es wird häufig gefragt, ob namentlich für Außenarbeiten mit einer Verlängerung des Termins zu rechnen ist. Bis jetzt ist darüber nichts bekannt. Die Stadt kann also ihrerseits nicht etwa im voraus eine Ausnahme bewilligen. Für Arbeiten im Innern des Gebäudes, welche auch während des Winters durchgeführt werden können, muß im Einzelfall ein früherer Fertigstellungsstermin verlangt werden, damit die Arbeiten den Winter über möglichst verteilt werden.

6. In Schwarzarbeit ausgeführte Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten sind von der Gewährung eines Zuschusses ausgeschlossen. Die Übertragung der Arbeiten an selbständige, zuverlässige Gewerbetreibende liegt im Interesse des Hauseigentümers selbst.

7. Bei Wohnungsteilungen sowie bei

Nützliche Geschenke:

Warme Hausschuhe mit Leder- oder Gummi-Sohle mit Lasche 1.95 1.45 1.25



-.95

m. Krsg. 2.25 1.80 1.35

Neue Gummi-Überschuhe

3.90 4.90



3.90

Moderne, warm geöltete braun und schwarz Boxcall 12.50, 9.50, 8.90 7.90

Elegante Damen-Schuhe Boxcall, Chev., Lack-Wildleder 12.50, 10.50, 9.50, 8.50, 7.30, 6.90 5.90

Moderne Herren-Schuhe Boxcall, Lack u. Lack mit matt Leder-garn. 12.50, 10.50, 9.75, 9.50 8.50

Schöne Kinder-Schuhe Ada-Ada, Jung-Deutschland und andere Sorten sehr billig

sonntag von 1 bis 7 Uhr geöffnet

Schuhhaus Stern

Karl-Friedrich-Straße 22 — Rondellplatz Das bekannte Spezialgeschäft mit der großen Auswahl

Gloria-Palast

„Andreas Hofer“

Das heldenhafte Aufstehen des glaubens-treuen katholischen Tiroler Volkes gegen die Fremdherrschaft wird uns immer vorbild und Mahnung zugleich sein. Ein einziges Volk ist immer stark, mögen seine materiellen Hilfsmittel auch nur gering sein. Das Geschehen von 1809 hat Dichter und Dramatiker uns in der neuesten Zeit den Film stark angeregt. Der jetzt im Gloria-Palast laufende Film ist einer der besten der künftigen Gattung. Gedreht an den historischen Stätten, gibt er ein genaues Bild des geschichtlichen Ablaufes. Ausgezeichnete Photographie, wunderbare Bauerntypen, insbesondere die Gestalt Andreas Hofers haben ein wirkungsvolles Werk geschaffen. Die Schwächen des Films sind das Neben an Einzelheiten im Interesse der historischen Schilderung und eine Reihe militärischer Unzulänglichkeiten und Unmöglichkeiten, wie den die Schlachtenjahren trotz Waffenaufgebots nicht im Entfernten an die atemberaubende Darstellung der Kämpfe in dem Trencherfilm „Der Nebel“ heranreichen. Vielleicht erkennt man gerade hier am besten den Fortschritt der Filmregie.

Grosser Weihnachts-Krawatten-Verkauf

Meine Sonderpreise: Binder reine Seide 2.85 3 Stück 8.-

Rud. Hugo Dietrich

Goldfingul-Prisum u. Torsion W. Kamen, Kronprinzstr. 74

Im- und Ausbauten ist dem Antrag ein Bauplan beigegeben. Es wird empfohlen, hierzu einen Privatarchitekten beigeziehen.

8. Zur Stellung von Anträgen sowie zur Einreichung der Abrechnungen sind Formulare zu verwenden, die auf dem städtischen Rathausbüro (Zähringerstraße 45, 2. Stock) erhältlich sind.

Kleine Stadtnotizen

Einbau einer Zellenlüftung in das städtische Getreidelagerhaus. Die im städtischen Getreidelagerhaus am Rheinhafen für die Lagerung deutschen Getreides zur Verfügung stehenden Räume reichen für die vermehrten Zufuhren nicht mehr aus. Infolge seines gegenüber dem ausländischen Getreide höheren Feuchtigkeitsgehaltes kam ungetrocknetes deutsches Getreide, wie es hier meist ankommt, in Silospeichern nur dann gelagert werden, wenn sie mit besonderen Lüftungs- und Trocknungsanlagen versehen sind. Die Silozellen im städtischen Getreidelagerhaus, die bisher hauptsächlich zur Lagerung ausländischen Getreides in Anspruch genommen waren, haben solche Einrichtungen nicht. Zur Schaffung vermehrten Lagerungsraums für deutsches Getreide werden nun in einem Teil der Silozellen Lüftungsanlagen eingebaut.

X Vergabung des städtischen Anschlag- und Werbewesens. Die von der Stadt allgemein zu Werbezwecken bereitgestellten Werbeflächen (Anschlagtafeln, Straßenbahnwagen, städtische Bäder usw.) werden zur Ausnutzung für Werbewerben an die hier ansässige Firma Döcker auf die Dauer von 5 Jahren vergeben. Die Firma Döcker hatte schon bisher diese Werbeflächen in Benutzung.

(.) Reichs-Sport- und Turn-Kalender. In hohem Maße ist das Taschenformat für die Werbeabteilung des „Hilfsfonds für den Deutschen Sport“ für das kommende Jahr 1934 einen Taschenkalender heraus, der auf über 70 Seiten die wichtigsten Angaben aus dem sportlichen Betriebe enthält und wertvolle Hinweise für die Praxis enthält. Der Kalender, den jeder Sportführer besitzen sollte, kostet M. 0,50, bei Abnahme von fünf Stück erhält der Besteller ein Freieinzelpl. Bestellungen sind zu richten an den „Hilfsfonds für den Deutschen Sport“, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 42/43.

(.) Badischer Kunstverein. Die derzeitige Weihnachtsausstellung zeigt eine große Anzahl Werke in Ölgemälden und Pastellen, sowie Wandzeichnungen. Die Werke sind der Zeit angepasst und es wäre zu wünschen, daß die Weihnachts-Einkäufer auch der Künstlerarbeit gebührende Würdigung zuwenden. Im großen Saal und dem Seitenlichtsaal sind geräumige Arbeiten mit geschäftlichem Thema angeordnet, eine Ausstellung, die infolge eines Aufzuges des Reichsfiskus der Bild-Künste von badischen Künstlern reich bestückt wurde. Für den Ankauf von Werken aus der Ausstellung hat der Herr Reichsfinanzminister, der Herr Reichsminister und der Herr Reichsgerichtspräsident einen namhaften Betrag in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Beide Ausstellungen besaugen großes Interesse; ihr Besuch kann höchstens empfohlen werden.

Erste Braune Weihnachtsmesse Karlsruhe

Da noch nicht allgemein bekannt zu sein scheint, daß die Eintrittskarten im Wert von RM. 20 beim Einkauf im Wert von RM. 1.— zur Hälfte und beim Einkauf von RM. 2.— voll in Zahlung genommen werden, sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen. Ferner berechtigen die Kinder-Eintrittskarten zu einer Preisfahrt auf dem Kaiserstuhl oder zu einer Freizeitspazierfahrt beim Kaiserstuhl. Auf diese Art und Weise ist der Eintritt so gut wie unentgeltlich. Im gesamten Stadtgebiet betreibt die NS-Frauenenschaft ein Kaffee mit niedrigsten Preisen zu Gunsten des Winterhilfswerks. Dasselbe finden nachmittags ab 3.30 Uhr wirklich sehenswerte Vorstellungen Deutscher Mode bei freiem Eintritt statt. Das gleich am Eingang rechts gelegene braune Tonfilmkino bietet jedem Besucher bei ebenfalls freiem Eintritt einige unterhaltende Stunden. Neben einer abwechslungsreichen Wochenchau und belehrenden Filmen, läuft ein nettes Konfimitätsfilm. Auch für die leidlichen Bedürfnisse ist in der Abteilung für Lebensmittel reichlich gesorgt. Neben billigen Erfrischungen gibt es reichlich Gratisproben aller Art. Da heute der letzte Sonntag der Braunen Weihnachtsmesse ist, ergeht nochmals an die Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung der Appell, diese Gelegenheit zum Besuch und Einkauf zu benutzen.

Deutsche Jugendkraft

Die Halbzeit naht

Entscheidende Begegnungen in allen Klassen

Fußball

Kreis Murg: Achern wird einen spannenden Kampf erleben. Der Doser Fußballverein gastiert bei der Jugendkraft und sollte nach seinen bisherigen Leistungen einen sicheren Sieg davontragen. Somit verzeichnet die erste Kreisklasse keine Begegnung, bei der eine DSK-Erfahrung tritt. Die zweite Kreisklasse führt nahezu alle Mannschaften ins Feuer. DSK Waldprechtsweier hat gegen Sportfreunde Forchheim II wenig Chancen. DSK Bietigheim könnte in Neuburgweier gewinnen. DSK Malsch wird dagegen gegen Kautental den Kürzeren ziehen. DSK Rastatt wird Ebersteinburg, FB Hörden die DSK Lichtental und Staufenberg die DSK Kuppenheim um beide Punkte bringen. DSK Lauf erscheint als wenig aussichtsreicher Konkurrent, DSK Leberstung als ernst zu nehmender Favorit.

Kreis Karlsruhe: DSK Achern — FB Baden-Dos. Kreisklasse I: DSK Achern — FB Baden-Dos. Kreisklasse II, Gruppe 1: DSK Waldprechtsweier — Sportfreunde Forchheim II; Neuburgweier — DSK Bietigheim; DSK Malsch — Germania Kautental. Gruppe 2: DSK Rastatt — DSK Ebersteinburg; DSK Lichtental — FB Hörden; Staufenberg — DSK Kuppenheim. Gruppe 3: SpB Baden II — DSK Lauf; DSK Leberstung — DSK Einheim.

Kreis Eppingen: DSK Eppingen empfängt den FB Gröchingen und muß sich auf eine deutliche Niederlage gefaßt machen. DSK Eppingen pausiert. In der zweiten Kreisklasse ist alles auf den Reinen. SpB 1928 Karlsruhe, der Tabellenführer, trifft auf DSK Grünwinkel um entscheidenden Gange um die weitere Führung. Vielleicht gelingt den DSKern der große Wurf. DSK Karlsruhe-Süd wird bei DSK West auf einen hartnäckigen, punktebegierigen Partner stoßen. Ausgang durchaus offen. DSK Mühlburg sollte dabei die Verbandsfreunde aus Weingarten bezwingen. Vor einer enorm schweren Aufgabe stehen die Mittelstädter. Konfordia Karlsruhe, der Bezirger des Tabellen-ersten, kommt in den Wildpart, um weitere Punkte mitzunehmen. Die Platzhölzer möchte ebenfalls ihr Konto erhöhen, daher das Fazit: Harte Nüsse für beide Teile. DSK Rippurr, Hart erlaggeschwächt, dürfte dem FC Ost unterliegen.

Lindenhof strakt die Vorhersage Lügen

MCD Mannheim — DSK Lindenhof 7:4. Alles hatte auf die DSK getippt und — die Punkte fielen an den MCD, verdient, denn die Lindenhöfer fielen in der zweiten Hälfte stark ab. Bis zur Pause lief die Sache flott, nur mit einem Tor Vorprung führte der Platzbesitzer (3:2).

Nothilfspiel in Württemberg

Der vergangene Sonntag stand im Gau Württemberg fast völlig im Zeichen der Nothilfspiels. Auch die DSK-Mannschaften beteiligten sich nach Kräften am großen Liebeswerke der sportlichen Winterhilfe. Die Resultate liefen sehr unterschiedlich aus. Nachstehend eine kleine Auslese: SpBgg Schramberg — DSK Schramberg/FB Lauterbach 13:0; SpB Redarfulm — DSK/SpBgg Heilbronn 2:0; SpB Alalen — DSK Alalen 1:4.

Sparta Nürnberg hat Pech

Sparta Nürnberg — FB 1860 Fürth 3:4. Nach langer Pause hatten die Nürnberger das Pech, beim ersten Pflichtspiel gleich wieder auf einen ihrer stärksten Gegner zu stoßen. Die mangelnde Wettspielgelegenheit wirkte sich bei den DSKern sehr ungünstig aus und dürfte die Hauptursache der Niederlage gewesen sein.

Kreisamtlich

Kreisführer Mannhardt gibt bekannt: Sportgroßfesten ist ab sofort zu erheben, die Gutscheinblöcke umgehend beim Gau auf mindestens ein Vierteljahr im voraus anzufordern. Auf den wöchentlich einzuwendenden Einnahmeerrechnungen ist ein Vermerk über die Anzahl der verkauften Gutscheine zu machen. Der Betrag geht auf das Postfachkonto des Gau, Karlsruhe Nr. 885.

DJK Wiesental und DJK Rheinhauen gehen schweren Treffern entgegen. DJK Reichenbach wird um die Schöllbronner Klippe kaum herumkommen, DJK Bretten und DJK Reibshelm sollten Zweifler bleiben.

Kreis Eppingen: DSK Eppingen SpB Gröchingen. Kreisklasse II, Gruppe 1 und 2: SpB 1928 Karlsruhe — DSK Grünwinkel; DSK Karlsruhe-Süd — DSK Karlsruhe-West; DSK Mühlburg — DSK Weingarten; DSK Karlsruhe-Mittelstadt — Konfordia Karlsruhe; DSK Rippurr — FB Ost Karlsruhe. Gruppe 3: Rheinhauen — DJK Wiesental; Biedolsheim — DJK Rheinhauen. Gruppe 4: Schöllbronn — DJK Reichenbach. Gruppe 5: DSK Bretten — Bauerbach; Obergrombach — DJK Reibshelm.

Kreis Enz: Kreisklasse II — Fußball: Bröchingen wird wohl verlieren; Eppingen hat Chancen infolge des eigenen Platzes; Forchheim beendet die Vorrunde. Ende gut, alles gut. Ein Sieg sollte herauspringen, da Schellbronn in der Tabelle äußerst bedenklich steht. DSK Bröchingen — Königsbach; DSK Eppingen — Elmendingen; DSK Forchheim — Schellbronn.

Kreis Mannheim: Die Kuppflüger haben einen gewichtigen Gast, der eine scharfe Klinge führt. Wir hoffen zwar, aber...

Kreis Eppingen: DSK Kuppflüger Redarau — FB Hohenheim.

Handball

Hier ist die Vorrunde fast in allen Kreisen und Gruppen schon direkt vor dem Abschluß. Darum auch nur wenige Spiele.

Bezirksklasse Mittelbaden: FB Bruchsal — DJK Kronau.

Die Kronauer Jugendtraktierer, die am vergangenen Sonntag einen zweifelhafte Sieg feiern durften, haben heute in Bruchsal vollen Erfolg. Ihr technisches Können zu beweisen. Wir halten den Damm für Kronau, wissen, daß in Bruchsal das Gewinnen keineswegs leicht fällt.

Kreis Karlsruhe: Reichsbahn Karlsruhe I — DJK Durlach. DJK Durlach vertritt die Jugendkraft allein. Gegen Reichsbahn braucht es alles, um einen oder zwei Punkte zu erobern. DJK Ost hat die Vorrunde bereits beendet.

Amtlich

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern:

Ernannt: Die Verwaltungsinpektoren Julius Tröller beim Bezirksamt Mannheim, Josef Petter beim Bezirksamt Freiburg und Oskar Baron beim Bezirksamt Konstanz zu Verwaltungsoberinspektoren.

Planmäßig angestellt: Die Verwaltungspraktikanten Heinrich Kürschner beim Bezirksamt Mannheim, Georg Müller beim Bezirksamt Müllheim und Wilhelm Schmid beim Bezirksamt Donaueschingen zu Verwaltungsobersekretären.

Verleht: Medizinalrat Dr. Albert Kühne bei der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz; Anstaltsarzt Medizinalrat Dr. Alfred Schwenninger bei der Heil- und Pflegeanstalt Elmendingen an die Heil- und Pflegeanstalt Biesloch; Verwaltungsinpektor Wilhelm Schner beim Bezirksamt Mosbach zum Polizeipräsidenten Mannheim; Verwaltungsobersekretär Wilhelm Briß beim Bezirksamt Schopfheim zur Verbandsverwaltung der Rindviehvericherung in Karlsruhe.

Unter Anerkennung des nationalen Opferins auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt: Die Landräte Dr. August Pfühner und Max Hef in Freiburg.

Billiger Weihnachts-Verkauf
Damenkleiderstoffe / Herrenanzugstoffe
Mantelstoffe Marengo, Boule
Krawattenselbe / Wäsche- und Aussteuerartikel
empfehl
Braunagel
Lammstrasse 3, nächst der Kaiserstrasse

Bertold-Bräu
das Spezial-Starkbier
der Festtrunk /
Brauerei Moninger Karlsruhe i. S.
Ferneuf Nr. 6444

Richtig geschenkt



Doppelt erfreut!

Praktische Weihnachtsgeschenke

sind immer beliebt
Darum bitte ich um zwanglose Besichtigung meiner Vorräte in
**Kleider - Mäntel - Röcke
Blusen und Morgenröcke**

Sie finden bestimmt das Rechte

Elisabeth Markert

Kaiserstraße 189 - Fernruf 4062

Es ist bekannt

dass Sie bei mir gut, reell und fachmännisch bedient werden.
Meine Auswahl ist modern und außergewöhnlich groß.
Meine Preise sind klein!

Taschenuhren, Armbanduhren
Hausuhren, Tischuhren,
Küchenuhren, Bestecke
Juwelen, Gold- und Silberwaren,
Trauringe



Uhrmachermeister und Juwelier
Waldstr. 24 (zw. Führer u. Kolloseum)

Schuhe von Wüstum
erfreuen doppelt
Sie sind form schön
gut und preiswert

chuh-haus Wüstum
am Werderplatz

**Damenhüte
Mützen**

Schals für Damen und Herren
Brautschleier und Brautkränze
in großer Auswahl
zu günstigen Preisen

Otto Gummel
Kaiserstraße, Ecke Lammstraße

Das Weihnachtsgeschenk

Die elektrische Singer

Bestehende Zahlungsbedingungen
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Karlsruhe, Kaiserstraße 205

So einmal noch vor Weihnachtstüren stehen

Von Martha Groffe.

Im Bettchen lag er schon, der kleine Licht,
Den neuen Teddy an die Brust gedrückt,
Und tief im Kinderhergen noch entzückt
Vom Christbaumwunder, Lannenduft und Licht.

Und Lieber, Worte hallten in ihm nach —,
Sein Weihnachtsverslein — o er hat's gekannt —,
Die Schwester auch. Sie schläft schon zart und blond,
Doch seine Augen sind noch hell und wach.

Ach, einen Blick noch in das Wunder tun,
Ins Weihnachtzimmer! War es denn ein Traum,
Das Krippenlicht, Goldstimmer auf dem Baum?
Noch einen Blick! Es läßt ihn nimmer ruh'n.

Zwei Füßchen tappen, — heben sich auf Sch'n,
Und an die Scheiben drängt sich ein Gesicht.
O Kindheitsparadies voll Glanz und Licht!

So einmal noch vor Weihnachtstüren steh'n —

**Christkindbote
am Heiligen Abend**

Von Lotte Liedemann.

Es war in den Nachmittagsstunden des 24. Dezember, als ich vor einer Kinderchar in Gestalt des Knechts Ruprecht erscheinen sollte. Das halbe Kind selbst darzustellen, hatte ich abgelehnt. Mir war die Gefahr der Entheiligung zu groß. Der Vorbote und Helfer des Christkindes lag mir besser. Als ich noch im Ankleideraum stand und unter dem Gefäch derer, die mir halfen, in die Männerstulpenstiefel stieg, über den Pelzmantel stolperte, mir geduldig buschige Augenbrauen und Bart anfliegen ließ, war mir die Angelegenheit, vor zwanzig Kindern den Knecht Ruprecht zu spielen, noch ein wenig spähhaft. Während ich dann die Treppe herunterstiege, um von draußen mit Gepolter an der Haustüre zu schellen, wurde mir schon etwas bänglich zumute, ob ich auch meiner Rolle treu bleiben und mich nicht beraten würde. Als ich aber einige Minuten später vor dieser zuerst aufjubelnden, dann plötzlich verstummenden Kinderchar stand, und alle die glänzenden Augen gläubig auf mich ruhten, begann ich schon vor innerer Bewegtheit ein wenig mit der Stimme zu schwanken, denn auf diese rückhaltlose Anerkennung meiner Gestalt als gottgesandter Knecht Ruprecht war ich nicht gefaßt gewesen. Meine eigene Kindheit mit all ihrem gläubigen Christkindzauber fiel mir ein. Fast zögernd begann ich, vorher von den Müttern eingehendst unterrichtet, jedes einzelne dieser Kinder mit Namen zu rufen, ihm die Hand zu geben und Zwiegespräche mit ihm zu halten, es leise zu ermahnen, seine Fehler zu erwähnen und nach diesem und jenem zu fragen. Ich legte mir keine besonders tiefe Stimme zu, ganz von selbst kam mir der Ton verstehender Güte, denn den polternden, ruten-schwingenden Knecht Ruprecht wollte ich in diesem Kreise nicht marrieren.

Seltamer Weise kam keines von all den Kindern, die zum Teil schon acht- und neun-jährig waren, auf den Gedanken, daß der Knecht Ruprecht mit einer Frauentimme zu ihnen sprach. Und wie verschieden die Kinder sich gaben! Die aufrechten Buben sahen mir frank und frei ins Gesicht, bekannnten sich zu ihren Fehlern und sprachen mit fester Stimme, wenn man auch fühlte, wie sie allen Mut ihres Herzens zusammennahmen, diese erregenden Augenblicke der Simeiszwiesprache mit männlicher Fassung zu über-



Billig wie immer!
Damentaschen
Lederkoffer
Schulranzen
Schülermappen
Aktmappen
Musikmappen
Schreibmappen
Brieftaschen

nur im Spezialgeschäft für Lederwaren, Reiseartikel

G. Dischinger

Kaiserstr. 105 zwisch. Adler- u. Kronenstr. Tel. 2618
Eigene Werkstätte — stets Eingang von Neuheiten

H. Maurer

Kaiserstr. 175, Ecke Hirschstr. Straßenbahn-Haltstelle

Pianos Flügel

Mannborg-Harmonium
Großes Lager — Fachgeschäft seit 1879

**Leselampen
Nachtischlampen
Kronen und
Schirmkronen
Chintz-Ampeln
Fön, Sonnen,
Bügeleisen usw.**

Emil Schmidt G.m.b.H.
Hebelstraße 3 — Tel. 6440/41
Verkaufsraum Waldstr., geg. Führerverlag

Stets Freude

zu

Weihnachten

bringt ein

Sparbuch

der

**Städt. Sparkasse
Karlsruhe**

**Praktische
Weihnachtsgeschenke**

in großer Auswahl

feine Briefpapiere, Kassetten, Füllhalter, Magnifikate, Schreib- und Zeichenwaren, Farbkästen, Mal-einen, Keilrahmen etc. empfiehlt

Lorenz Arzberger

Papier- u. Schreibwaren
Adlerstrasse Nr. 31

Weihnachtsgeschenke rechtzeitig kaufen

Richtig geschenkt Doppelt erfreut!

FÜR WEIHNACHTEN:
Taschen- und Armband-Uhren
Haus- und Wanduhren
Goldwaren, Bestecke, Trauringe
zu außergewöhnlich billigen Preisen
Hermann Rapp
Uhrmachermeister
Kaiserstraße 215, Eing. Karlstr.

Praktische Weihnachtsgeschenke
Beleuchtungskörper, Koch- u. Heiz- Apparate, Leselampen
Radio Grund & Oehmichen
Waldstraße 26 Telefon 520

Einige Vorschläge für praktische Geschenke
Staubsauger von 79,50 an
Kaffeemaschinen
Servierwagen
Blumentische
Vogelkäfige
Küchenwaagen
Werkzeugkasten
Rodelschlitten
Schlittschuhe
Luftgewehre
Gas-Herde Hammer & Heibling
Weitere Anregungen geben Ihnen unsere Schaufenster

RADIO-Meissner
Kaiserstraße 79, Telefon 6707
Beachten Sie meine große **Schaufenster-Ausstellung** erstklassiger und doch preiswerter
RADIO-Anlagen
KÖRTING - SUPER 264.- und 375.- RM.
Die besten Super ihrer Klasse
Sonntag von 1-7 Uhr geöffnet

Ing. Rudolf Zinnecke Radio-Vertrieb
Jetzt Kaiserstraße 229 II / Ecke Hirschstraße
Telefunken, Mende, Lumophon Saba usw.
Teilzahlungssystem, Reparaturen, Zubehörteile
Vorführung unverbindlich.

Ausstellung in guten Spielwaren aller Art
Sonderabteilungen: Technik im Spiel
Frühspele / Puppenklinik
Illustr. Weihnachtskatalog auf Verlangen kostenlos.

F. Wilhelm Doering
Ältestes Spielwarenhaus
Karlsruhe, Ritterstraße, Ecke Zähringerstraße

stehen. Nur einige waren so schüchtern, daß ich sie mit Mühe dazu brachte, mir die Hand zu geben.
Unfassbar reizvoll waren die kleinen Mädchen! Erglühend wie die Monatsröschen, fröhlich, lächelnd, eifrig nickend beim Besserungsverprechen, waren sie sich doch schon der Macht ihrer Kleinmädchenhaftigkeit voll bewußt! Manche kamen mir ganz nahe, sprachen im Flüsterton und glänzten dankbar auf für meine, auch im Flüsterton gegebenen Ermahnungen. Ich kannte verschiedene aus dieser Kinderschar, aber nur eines von allen stand meinem Herzen wirklich nahe, und als dieses kleine Mädchen, das von jeher mein Entzücken war, nun vor mir stand, und seine großen, dunklen Augen zu mir aufschlagte, die aus dem vor Erregung erbläuten Gesichtchen verflärt und des Himmelswunders voll aufleuchteten, war ich nicht fähig, diesem Kind auch nur das kleinste Wort über irgend eine Unart oder üble Angewohnheit zu sagen erdient und eingehüllt von dem Bewußtsein, nun wirklich mit dem lebendigen Voten des Christkinds sprechen zu dürfen, stand das Kind vor mir. Seine kleine Hand schmeigte sich wie ein Vogel in die meine und schien sich ihrer Sternheimat zu erinnern. Ich weiß, es war alles andere als pädagogisch, daß ich nichts zu tun wußte unter diesem brennenden Kinderblick, als der Kleine zärtlich über das Haar zu streichen und zu sagen: „Weißt du, wie du bist, kleines Seelchen!“ Worauf die Kleine erglühend das Köpchen neigte und wie im Traum zu ihren Gespielen zurückging. Mir bleibt dieser Augenblick unübergeßlich, er wurde auch nicht ausgelöscht durch den stürmischen Kinderjubiläum, der losbrach, als ich meinen Sad voll Äpfel, Nüsse, Lebkuchen und Konfekt ausschüttete.
Meine heilige Perlen war nach der Bescherung bald vergessen, und während die Kinder über dem hühen Berg übereinanderpurzelten, zog ich mich still zurück. Eine halbe Stunde später tauchte ich als Tante Lotte wieder unter den Kindern auf, und es war köstlich, wie sie alle vom Knecht Ruprecht erzählten, wie er ausah, was er brachte, nur seine Ermahnungen wurden sorgsam verschwiegen und auch die direkte Frage: „Was hat er denn zu dir gesagt?“ wurde mit einem unklaren: „Oh, nichts weiter!“ abgetan. Dann suchte ich mir das Seelchen unter der Kinderschar heraus, nahm es auf den Schoß und fragte: „Wie war es denn, mein kleines?“ Da sah mir das Kind ins Gesicht, öffnete die Lippen und hauchte mir ganz leise: „Doooh!“ und in ihren großen, dunklen Augen glomm ein Widerschein jenes Lichtes, das mir in jenem Augenblick so ans

Hunderte haben
Nonnis'
Karlsruher Vorträge gelauscht.
Bereiten Sie ihnen mit **Nonnis'-Büchern** eine Weihnachtsfreude.
Es sind erschienen:
Sonnetage. Mit 15 Bildern, 3,60 Mark
Nonni. Mit 15 Bildern, 4,30 Mark
Die Stadt am Meer.
Mit 12 Bildern, 4,30 Mark
Abenteuer auf dem Meere.
Mit 9 Bildern, 4,10 Mark
Auf Stipalden. Mit 7 Bildern, 3,60 Mark
Feuerstein im Nordmeer.
Mit 25 Bildern, 4.- Mark
Aus Island, 1,60 Mark
Nonni und Mannl. 2.- Mark
Herdersche Buchhandlung
Karlsruhe, Herrenstr. 34, Tel. 1286

Kleine praktische Geschenke
in hübscher Verpackung
für Weihnachten
Ludwig Erhardt
Papier-Handlung
Erbprinzenstraße 27

Praktische Weihnachtsgeschenke
Optisches Spezial-Institut
Hofer & Co.
Inh. Max Konstanzer, Optikermeister
nur Waldstr. 95, Ecke Sofienstr.
Fernsprecher 2464
Optik - Photo

Voll von Geschenken beide Hände — vergiß das Eine nicht: es gibt
ein Buch
als Weihnachtsspende dem Fest erst Glanz und Licht
Buchhandlung MENDE, Kaiserstrasse Ecke Passage



Wollen Sie Ihr Heim durch praktische Einzeilmöbel noch gemütlicher gestalten?
Sie finden bei uns sowohl die neuesten
Kleinstmöbel
für Diele, Wohn- und Herrenzimmer als auch preiswerte
Polstermöbel
modern u. bequem in bester Ausführung
Süddeutsche Möbelindustrie Gebr. Treitzger
G. m. b. H., Rastatt
Verkaufsstelle
Karlsruhe, Kaisersstrasse 97

Viel Schönes für's behagliche Heim
zeigen wir Ihnen in unserem Verkaufstand auf der 1. Braunen Weihnachtsmesse
Ihr Besuch wird uns viel Freude bereiten

Gebr. Klein Möbel und Polsterwerkstätte
Rüppurrer Str. 14 — Durlacher Str. 97/99

Kunstgliederbau GmbH. Karlsruhe
Amalienstr. 81 (am Kaiserpl.)
Telefon 401
Werkstätten zur Herstellung idiosyncratischer Glieder und orthopädischer Schuhwaren
Zweigstellen:
Mannheim, Schloßwache
Tel. 32784, Mosbach, Hauptstr. 12, Rastatt, Bastion 30,
Offenburg, Okenstraße 23,
Tel. 3073, Pforzheim, Baumstraße 7, Rottweil a. N. Hauptstraße Nr. 65.
Sanitätshaus

Für die Weihnachtsbäckerei haben wir alle Zutaten in bester Qualität vorrätig!
Wir bitten unsere Mitglieder, zum Einkauf soweit als möglich die Vormittagsstunden zu benutzen! Sie kaufen in Ruhe und werden besonders aufmerksam bedient! Warenabgabe nur an Mitglieder!

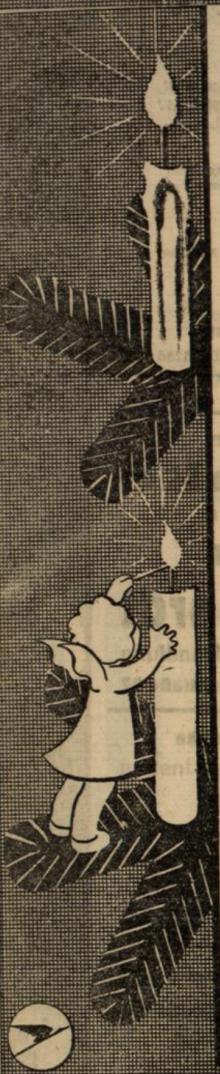
Lebensbedürfnisverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Sorgfältige Auswahl bereitet doppelte Freude

Richtig geschenkt



doppelt erfreut!



Serz getroffen hatte. Dann aber sah sie mich plötzlich prüfend an, studierte Zug um Zug in meinem Gesicht, blickte mir scharf in die Augen und etwas wie ein Erinnern, ein Vergleichen, schien über sie hinzuliegen, doch es wurde ihr nicht zum klaren Gedanken, zur Erkenntnis; zu tief noch eingepossen in das Wunder, presste sie sich fest an mich und flüsterte selig: „Oh, Tante Lotte, es war wunderschön!“

Alles

was Herren und Damen Freude macht:

Pullover u. Westen, Handschuhe Schals — Cachenez — Wäsche und Unterzeuge — Schlafanzüge Taschentücher — Strümpfe — Bademäntel etc. etc.

finden Sie in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen!

bei **Berta Baer Kaiserstraße 96**

Die Abteilung **Krawatten** ist besonders reichlich und geschmackvoll, in jeder Preislage ausgestattet! **Marke Lako** und alle führenden Fabrikate, in herrlichen Mustern

Etwas vom Teppich

So alt wie die Kulturgeschichte der Völker ist fast das Dasein des Teppiches. In unendlich vielen Variationen hat er sich den Weg durch die Zeit gebahnt.

Einst schmückte er als kostbares Kleinod Wände und Böden in den prunkvollen Gemächern der Großen und Größten vergangener Epochen. Ja, fast kann man sagen, daß er der wesentliche Bestandteil der herrschenden Pracht war. Gleich ob er dem feinen Bau als Stütze diente oder das fliegende Zelt eines Feldherrn auf dessen Kriegszügen schmückte. Immer war sein Dasein von unschätzbarem Wert. Das reiche, kunstvoll geordnete Farbenpiel, das wie eine leuchtende Farbenharmonie das schönheits-trunkene Auge des Beschauers entzückte, die reiche Anmut, die alles Laute und Rauhe in sich aufnahm, nur leise und gedämpft widerklingen ließ, sind die seltenen Eigenschaften gewesen, die seinem Dasein bleibenden Wert verliehen.

Nur das stets auf Abwechslung sinnende Auge hat im Verlauf der grauen Vorgeschichte bis in die jüngste Neuzeit reichen Wechsel in das Spiel der Farben gebracht. Doch immer hat er der Mode seiner Zeit standgehalten, ohne seinen Charakter einzubüßen.

Die Technik half dem wertvollen Stück, breitere Wege der Auhziehung zu bahnen, so daß heute, was einst mehr Prunkstück war, als notwendiger Bestandteil gerechnet werden darf.

Heute ist der Teppich nun mit Recht der Stolz und die beglückende Freude einer Hausfrau, der dem Heim Traulichkeit und Wärme schenkt. Das passende Weihnachtsgeschenk auch für den kleinsten

Raum, für jeden, dessen Heim eine kleine Welt in der Welt bedeutet.

Auch Sie können Ihren Wunsch, einen Teppich zu besitzen, mit Leichtigkeit in die Tat umsetzen, denn bei **Betten-Schneyer** am Werderplatz, dem größten Spezialhaus für Inneneinrichtung in Karlsruhe, finden Sie eine unglaublich große Auswahl, und zwar zu Preisen, die Sie kaum für möglich halten, die jedem Geldbeutel Rechnung tragen.

Sehr preiswerte Schlafdecken

- Braun oder grau mit Streifenkante** 2⁵⁰, 1²⁵
- Kamelhaarfarbig mit Gréc-Kante** 5⁷⁵, 2⁴⁰
- Jacquard in sehr schönen Mustern** 5⁹⁰, 4²⁰
- Militärdecken, grau, Halbwole** 6⁴⁰, 5⁸⁰
- Kamelhaarfarbig, Wollem Jacquardkante** 10⁵⁰, 9⁵⁰



Trinkt Sinner-Bier
vorzüglich und wohlbestimmlich!

Für Weihnachten
Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Strümpfe, Krawatten, Hosenträger, Handschuhe, Strickwesten, Pullover, Handarbeiten

August Weber
Marienstrasse 83 Südstadt

Am heutigen Silbernen Sonntag
sind die Geschäfte von 1—7 Uhr geöffnet

Ins Spezial-Geschäft geht, wer zu kaufen versteht!

Weihnachtszeit ist Einkaufszeit

Die Weihnachtszeit ist die Zeit der Gebefreudigkeit, die uns nicht genommen werden kann. Jedermann ist gegenwärtig bemüht, für seine Lieben eine hübsche Aufmerksamkeit mehr oder weniger kostspieliger Natur zu besorgen und wenn dann die Lichter am Weihnachtsbaum mit den Augen der Beschenkten um die Wette strahlen, so sind alle Sorgen für Stunden und Tage vergessen und man kann sich wieder einmal von Herzen froh fühlen, wie in früheren Zeiten.

An diese tief sinnige Freude des Schenkens und Beschenktseins möge man denken, wenn man jetzt durch die lichterfüllten Straßen wandelt und die von der Kaufmannschaft mit besonderer Liebe und Sorgfalt ausgestatteten Schaufenster besieht. Man wird dabei sicher auch bald herausfinden, daß sich die Preise all der Herrlichkeiten, die da aufgestapelt sind, auf einem Niveau bewegen, das seine Tiefstgrenze bereits erreicht hat, mit anderen Worten, daß ein Rückgang der Preise nunmehr ausgeschlossen sein wird und ein weiteres Zögern und Abwarten mit dem Einkauf deshalb unangebracht wäre.

Die Weihnachtsausstellungen in unserer Stadt, vorzugsweise derjenigen der Spezialgeschäfte, sind auch in diesem Jahre wieder eine Sehenswürdigkeit, und manch ein Geschäft ist darunter, dessen Auslagen in künstlerischer und werbeteknischer Beziehung Musterleistungen sind. Die Jugend vor allem drängt sich in Scharen an die Fenster der Spielwarengeschäfte, gibt es doch gerade dort Wunderdinge zu schauen, welche die kindliche Phantasie für die nächsten Tage völlig mit Beschlag belegen.

Vor allen Dingen soll aber auch der Weihnachtsbummel jetzt Klarheit schaffen, was als Geschenk für Angehörige und Freunde in diesem Jahre in Frage kommt.

Zu beherzigen wäre daher in erster Linie die Mahnung: Im Rahmen des äußerst Möglichen kaufen und am Platze kaufen; denn das liegt nicht nur im Interesse der einheimischen Geschäftswelt, sondern auch im Interesse der Verbraucherschaft selbst, die heute doppelt Veranlassung hat, die Wirtschaft durch reichliche Einkäufe zu stützen und in Gang zu halten.

Holz-Riemenscheiben
Stopfbüchsen-Packungen, Dichtungsplatten, Mannlochringe, Mannlochband, Gummipfatten, Wasserstandsgläser und Ringe, Staufferbüchsen, Treibriemenwachs, Graphitschmiermittel, Hahnenfett, Flokengraphit, Riemenlein, Riemenverbinder jeder Art, Oele und Fette, Treibriemen, Wasserschläuche, sowie technische Artikel.

Badische Gummi- und Packungs-Industrie
Schöffler & Wörner
Karlsruhe
Telephon 6220 u. 6221 Amalienstr. 75.

Lieferung vollständiger
Wie man sich bettet, so schläft man

Braut-Ausstattungen
Textil-Haus in einfacher bis bester Ausführung

Joh. Hertenstein
Inhaber R. Kütterer
Karlsruhe, Herrenstrasse 25.

Den eleganten Hut und die moderne Pelzbekleidung von

P. u. J. SPECHT
Waldstraße 55 • Telefon 4839
Bringen Sie bitte bald Ihre Umarbeiten

Karlsruher Papierwarenfabrik SIGMUND Wolf
Scheffelstraße 54 • Tel. 351
Gegründet 1879
empfehlen alle Arien Packpapiere sowie Düten u. Beutel für jed Zweck

Die neuesten, geschmackvollen

Lichtträger
kaufen Sie preiswert im

Lichthaus Frank
Karlsruhe, Schnitzlerstr., Ecke Bahnhofstr. beim Hauptbahnhof.

Lorenz Arzberger Karlsruhe a. Rh.
Adlerstr. 31 / Telefon 4267

Buchbinderel — Papier-, Schreib- u. Zeichenwaren

Weihnachtsstippen in größter Auswahl, in jeder Ausführung zu bekannt billigen Preisen.

Weihnachtsgeschenke in christlicher Kunst wie Statuen, Kreuze, Weihwasserfessel, Reliefs, Bilder in Holzschneiderei, Keramik, Terrakotta, Majolika usw. Magnifikate, Briefpapiere in Weihnachtspackungen, Füllfederhalter, Kalender, Photoalben, Notes, Geschenkliteratur, Postkarten.

Josef Dorer Komm.-Gef. Karlsruhe
Erbsprinzenstraße 19 • Telefon 2615

Religiöse Bilder
Photo- und Bilderrahmen
empfehlen in größter Auswahl preiswert

Büchle Inh. W. Bortsch
Ludwigsplatz
Ecke Wald- u. Erbprinzenstraße

Emil Schmidt G.m.
Hebelstraße 3 — Tel. 6440

Zentralheizungen
Sanitäre Anlagen
Waldstraße, gegenüber dem Führerweg.

Gustav Schellinger
Spezial-Reparaturwerkstatt für Büromaschinen
Kaiserstr. 225 Karlsruhe i. B. Tel. 6242

Arnold Fischl
Kaiserstraße 207
Aeltestes Spezialgeschäft für Altertümer am Platze. Gelegenheitskäufe in Perserteppichen und mod. Kunstgegenständen.

Fritz Reich & Co.
Das Haus für Bürobedarf
Karlsruhe
Kaiserstraße 225 Fernspr. 126

Linoleum Stragula
Stückware / Lüfter / Teppiche

ARETZ & Cie., Kaiserstr. 215

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Neuer deutsch-niederländ. Wirtschaftsvertrag

Amtlich verlautet: Die vor einigen Wochen im Haag zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung aufgenommenen Verhandlungen über die Regelung des deutsch-niederländischen Warenverkehrs nach Ablauf des jetzigen am 31. Dezember d. J. endigenden Provisoriums haben am Freitag zur Unterzeichnung eines Vertrages geführt.

Von zuständiger Stelle erfahren wir hierzu noch: Das Ziel der Verhandlungen war auf deutscher Seite, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden benachbarten Ländern so auszubauen, daß die deutschen Ausfuhrinteressen auch unter den gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen und trotz der neuen Einfuhrkontingentierungspolitik der Niederlande weitgehend gewahrt werden. Dieses Ziel ist in befriedigender Weise erreicht worden. Die Zugeständnisse, die Deutschland dafür insbesondere auf landwirtschaftlichem Gebiet gemacht hat, konnten auf ein für die deutsche Landwirtschaft erträgliches Maß beschränkt werden. Auf den wichtigsten Gebieten der Molkereiwirtschaft und der Eier wurde die Anwendung des bisher nur für Getreide, Oelsaaten, Oelkuchen, Speisefette und Öle geltenden Uebnahme-scheinverfahrens vereinbart und damit die Voraussetzung für eine gesunde Regelung der innerdeutschen Märkte auf diesen Gebieten geschaffen. Das Ergebnis der Verhandlungen zeigt, daß es trotz der gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftslage den beiden Ländern infolge ihres festen Willens zur Verständigung auf Grund neuer handelspolitischer Methoden möglich gewesen ist, eine für beide Teile befriedigende Regelung zu finden. Dieser Verständigungswille kommt besonders auch darin zum Ausdruck, daß die beiden Regierungen die Einsetzung eines aus Regierungsvertretern bestehenden Ausschusses vereinbart haben, in dem laufende Fragen der Kontingentierungspolitik und sonstige Fragen des Warenverkehrs unter Ausschluß unentbehrlicher Formalitäten beraten und erledigt werden sollen.

Steuerentwicklung und Konjunktur

Berlin, 16. Dez. Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht eine Übersicht über die Reichssteuereinnahmen im Oktober 1933. Danach hat sich das Aufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben auch im Oktober gut entwickelt. Die Entwicklung ergibt für die ersten sieben Monate des Rechnungsjahres das folgende Bild: Einnahmen an Besitz- und Verkehrssteuern vom 1. April bis 31. Oktober 1933 (Beträge in Mill. RM.): 2336,6 (2321,6 in der gleichen Zeit des Vorjahres), Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern 1647,1 (1629,5), zusammen 3983,7 (3951,1). Bei der Umsatzsteuer ist das Aufkommen im Oktober 1933 um 7,9 Mill. RM. höher als im Oktober 1932). Auch in der Entwicklung der Beförderungsteuer spiegelt sich die Belebung der Wirtschaft. Das Aufkommen war im Oktober 1933 um 1 Mill. RM. höher als im Oktober 1932.

Weniger Zwangsversteigerungen

Die Auswirkung des Vollstreckungsschutzes.

Unter dem erweiterten Vollstreckungsschutz für die deutsche Landwirtschaft hat die Zahl der Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke im zweiten Vierteljahr 1933 stark abgenommen. Eingeleitet wurden im Reich 1386 (i. V. 4649) Zwangsversteigerungen solcher Grundstücke mit einer Fläche von 22345 (91271) ha. Gegenüber dem vergleichbaren Gesamtergebnis für das Vorjahr haben bei den Grundstücken mit mehr als 2 ha die Ziffern um rund 75 Proz. abgenommen. Durchgeführt wurden an Zwangsversteigerungen 330 (1784) mit 5388 (41290) ha, so daß sich eine Abnahme um 81,5 bzw. 87 Proz. ergibt. Für das ganze Reich errechnet sich eine Belastung von 8,02 (i. V. 54,95) Mill. und ein Effektivpreis von 5,91 (43) Mill. RM. bzw. je ha eine Belastung von 1514 (1356) RM. und ein Preis von 1097 (1041) RM. Es läßt sich laut Stat. Reichsamt ein Ausfall an dinglich gesicherten Forderungen von mindestens 2,1 (12) Mill. RM. oder rund 26 (22) Proz. der Gesamtbelastung erkennen.

Im ersten Halbjahr 1933 sind im Reich durchgeführt worden 1211 (gegen das Vorjahr —62 Proz.) Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke mit einer Fläche von 16827 ha (—77 Proz.). An dinglich gesicherten Forderungen sind rund 6,1 (20,8) Mill. RM. oder 24 (21) Proz. der Gesamtbelastung ausgefallen.

Eine Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung

Das Gesetz über die Schaffung einer Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung sieht vor, daß der Reichswirtschaftsminister seine Befugnisse und Aufgaben, die er nach der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung vom 23. Mai 1932 und dem Gesetz über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Auslande vom 9. Juli 1933 hat, ganz oder teilweise auf eine Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung überträgt, deren Leiter ernannt und deren Rechtsverhältnisse im Einvernehmen mit dem beteiligten Reichsminister regelt. — In der Begründung dazu wird gesagt, daß die Tätigkeit auf dem Gebiete der Devisenbewirtschaftung den Aufgabenkreis eines Reichsministeriums weit überschreitet und die große wirtschaftspolitische und währungspolitische Bedeutung der Devisenbewirtschaftung es als ratsam erscheinen lasse, diese Aufgaben und Befugnisse einer besonderen Reichsstelle zu übertragen. Diese solle die sachliche Stütze für die Landesfinanzämter als Devisenstellen bilden und in organisatorischer und personeller Hinsicht auch weiterhin dem Reichsfinanzministerium unterstehen.

Das Ende der Privatbanknoten

Das Gesetz zur Aenderung des Privatnotenbankgesetzes sieht vor, daß die Befugnis zur Notenausgabe am 31. Dezember 1935 erlischt, ohne daß daraus ein Anspruch auf Entschädigung entsteht. Im Hinblick auf die zu schaffende Reichsverfassungsreform wäre die Beibehaltung der zehnjährigen Kündigungsfrist des Notenbankprivilegs nicht erträglich. Auch vom Standpunkt der Wirtschaft ist ein Bedürfnis für eine langzeitige Rechnung der Sonderstellung der süddeutschen Länder und Sachsens auf dem Gebiete der Versorgung mit Notenbankkredit nicht anzuerkennen, da die Reichsbank ohne Schwierigkeit in der Lage ist, die genannten Wirtschaftsgelände mit Notenbankkredit ausreichend zu versorgen. Die Notenbanken brauchen jedoch nicht zu liquidieren, sondern können in anderer Form als Regionalbanken oder in Anlehnung an bestehende Kreditinstitute weiterbestehen.

Steigerung der Benzinproduktion Arbeit für 10 000 Mann.

Nach dem neuen Leuna-Projekt der IG Farben wird Leuna seine Benzinproduktion durch Hydrierung von Braunkohle steigern. Dadurch werden, wie die Firma mitteilt, in Betrieb und Lieferindustrien insgesamt mehr als 10 000 Arbeitskräfte zusätzlich beschäftigt. Ob diese Arbeiter nur für den Aufbau der neuen Anlagen oder für die Produktion benötigt werden, geht aus der Mitteilung nicht hervor.

Die Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Berlin, 16. Dez. In dem Bericht über die gestrige Kabinettsitzung ist mitgeteilt, daß die Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht künftig verschwinden sollen. Diese Mitteilung beruht auf einem Irrtum. Die Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht, von denen es etwa 20 000 gibt, bleiben bestehen. Nur werden die Unterschiede zwischen der Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht und der Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht beseitigt. Es gibt in Zukunft nur eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht; d. i. die Genossenschaft m. u. Haftpflicht. In Fortfall kommt die „Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht“, die schon bisher keine große Bedeutung gehabt hat.

Die Großhandelspreise. Die vom Stat. Reichsamt berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 13. Dez. auf 96,2 (Vorwoche 96,1). Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 93,6 (—0,2 Proz.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,1 (pl. 0,2 Proz.) und industrielle Fertigwaren 114,0 (pl. 0,1 Proz.).

Verband der Deutschen Zigarettenindustrie. In einer Hauptversammlung fand, wie mitgeteilt wird, die Ueberzeugung einhelligen Ausdrucks, daß angesichts der steuerlichen und wirtschaftlichen Besonderheiten der Zigarettenindustrie ein strafbarer Zusammenschluß zur Regelung der Wettbewerbsverhältnisse unbedingt notwendig sei. Unter Berücksichtigung der Schichtung der Zigarettenindustrie und der besonderen Marktverhältnisse sei ein solcher Zusammenschluß nur möglich und könne zweckentsprechend nur gestattet werden, wenn er durch einen behördlichen Akterzwungen würde.

Bildung eines Verkehrsamtes bei der Mailänder Mustermesse. Die Mailänder Messe hat vor kurzem eine neue Abteilung eingerichtet, welche den Zweck hat, den Ausstellern und Besuchern praktische, genaue und prompte Auskünfte zu geben und in allen Angelegenheiten behilflich zu sein,

Die gewerblichen Kreditgenossenschaften in der Banken-Enquete

Vom Deutschen Genossenschaftsverband wird uns geschrieben: Zur Zeit finden innerhalb der Banken-Enquete die Beratungen über die gewerblichen Kreditgenossenschaften statt. Diese sind um so wichtiger, als damit auch die ganze Frage der Kreditversorgung des deutschen Mittelstandes zur Verhandlung steht. Haben doch die deutschen Kreditgenossenschaften insgesamt dem Mittelstand für über 3,6 Milliarden RM. Kredite zur Verfügung gestellt, wobei etwa die Hälfte auf die gewerblichen Kreditgenossenschaften entfällt. Von Bedeutung ist, daß das von Herrn Reichsbankdirektor Dr. Deumer über das deutsche Kreditgenossenschaftswesen im Enqueteausschuß erstattete Referat zu dem Ergebnis kommt, daß von wenigen Beanstandungen abgesehen, die deutschen Kreditgenossenschaften jeder berechtigten Kritik standhalten können. Nirgends hat sich feststellen lassen, daß der eigentliche genossenschaftliche Gedanke oder die genossenschaftliche Unternehmungsform als solche versagt hat. Die Kreditgenossenschaften stellten schon vor dem Kriege eine gut fundierte und vorwärtsstrebende Kreditorganisation dar. Sie sind es auch heute noch und man kann, sieht man von der besonderen Frage der Beseitigung des Dualismus im genossenschaftlichen Geldausgleich ab, Reformen, die auf eine Umgestaltung der genossenschaftlichen Grundsätze oder auf organisatorische Maßnahmen hinauslaufen, als für das deutsche Genossenschaftswesen nicht passend, ablehnen. Auch Verstaatlichungsbestrebungen werden von dem Referenten zur Banken-Enquete nicht gutgeheißen. Die Genossenschaft ist an sich schon Ausfluß eines sozialen Wirtschaftsprinzips, das deutsche Genossenschaftswesen gibt daher bereits den Geist des neuen Staates wieder. Für Millionen von Volksgenossen wird anerkannt, daß die genossenschaftlichen Kreditorganisationen meist die einzig in Betracht kommende Kreditquelle sind. Die Genossenschaften sind ohne Zweifel das beste dezentralisierte Bankensystem der mittelständischen Wirtschaft. Sie sind aber nicht nur Kreditverteilungsapparat, es kommt in ihnen auch die einzelne Persönlichkeit zur Geltung, ein Moment, das gerade in der heutigen Zeit von besonderer Bedeutung ist.

die Einzel- oder Gesellschaftsreisen, Aufenthalt in Mailand und in Italien überhaupt, Verkehrsmittel usw. nebst Preisen betreffen. Diese neue und wichtige Einrichtung stellt die Messeleitung vor allem denjenigen zur Verfügung, die vom Ausland kommen. In Zusammenarbeit mit den kompetenten Behörden, Aemtern usw. wird das Verkehrsamt außerdem offizielle Besuche zur Messe, besonders für Geschäftsleute, Industrielle und solche Personen veranstalten, welche direkt an unserem Markt interessiert sind. Durch die Vertreterhäuser des Verkehrsamtes der Mailänder Messe in Berlin, Hamburg, Leipzig, München und Frankfurt a. M. werden alle Anfragen des Publikums eine sofortige und gewissenhafte Erledigung finden.

Auflösung der Lindener Samt-Union. Die im Dezember 1927 unter der Firma Lindener Samt-Union G.m.b.H. gegründete gemeinschaftliche Auslandsverkaufsorganisation der Firmen Mechanische Weberei zu Linden, Hannover-Linden, Berliner Velvetfabrik M. Mengers & Söhne, A.G., Berlin, und G. A. Fröhlich Sohn A.G., Warnsdorf (C.S.R.), wird, wie „Die Textil-Woche“ erfährt, mit dem 31. Dezember 1933 liquidiert. Die Produktion der Berliner Velvetfabrik M. Mengers & Söhne A.G., Berlin, ist bereits vor einiger Zeit auf die Mechanische Weberei zu Linden übergegangen. Vom 1. Jan. 1934 ab werden daher die beiden anderen beteiligten Firmen ihre Erzeugnisse selbständig verkaufen.

Leder-Insolvenz. Ueber das Vermögen der Rastatter Lederhandlung Karl Nachmann wurde das gerichtliche Vergleichsverfahren angeordnet. Zur Vertrauensperson wurde RA. Lion-Rastatt bestellt. In den Gläubigerausschuß wurden Vertreter der Lederfabrik Gebr. Seyler-Kiehheimbolanden, der Lederfabrik Kuen G.m.b.H., Bühl, und der Lederhandlung Gebr. Becker-Mannheim berufen. Vergleichstermin 4. Januar.

Papier-A.G., Karlsruhe. Bei der mit 100 000 RM. Kapital ausgestatteten Gesellschaft ergab sich per 30. September 1933 ein Gewinn von 209 RM., um den sich der Verlustvortrag auf 860 RM. vermindert. Der Rohgewinn wird mit 57 972 RM. ausgewiesen (i. V. Warenbruttogewinne 35 169, Beteiligungen 15 423), andererseits wurden neben den Unkosten 14 710 (2) RM. für Abschreibungen, 9188 RM. für Rücklagen verwendet.

Gebr. Himmelsbach A.G., Freiburg. Bei der mit 350 500 RM. Kapital ausgestatteten Gesellschaft ergaben sich 1932 insgesamt 36 905 (37 368) RM. Einnahmen, während alle Unkosten einschl. Abschreibungen 36 420 (37 319) RM. erforderten. Es verbleibt somit ein Reingewinn von 485 (49) RM.

Börse

Berlin, 16. Dez. Nachdem die Börsenwoche einen überwiegend ruhigen Verlauf genommen hatte, war am heutigen Wochenschluß eine nennenswerte Belebung nicht zu erwarten. Dennoch macht sich auf der Basis des ohnedies in letzter Zeit zu beobachtenden freundlichen Grundtones, angeleitet durch günstig lautende Mitteilungen aus der Wirtschaft, wieder einige Kaufstöße des Publikums bemerkbar. Etwas beeinträchtigend wirkte vielleicht die Einberufung des Zentralausschusses der Reichsbank zwecks Entgegennahme einer Erklärung über die deutsche Transferlage. Im allgemeinen überwogen Besserungen von ca. 1 Proz.

Montanwerte wurden günstig beeinflusst durch die Ausführungen Dr. Springorums in der Generalversammlung von Hoersch-Köln-Neuessen. Farben eröffneten 1/2 Proz. über Vortagsschluß und zogen im Verlauf bei recht lebhaftem Geschäft bis auf 123 1/2 an. Kalipapiere waren bis 2 Proz. gebessert. Von Elektrowerten standen Schuckert und Siemens mit —1/4 bzw. 1/2 Proz. unter etwas stärkerem Druck. Recht fest tendierte Kunstseidenwerte, von denen Bemberg 2,5 und Aku 1/4 Proz. gewannen. Reichsbankanteile blieben wieder vernachlässigt und eröffneten 1,5 Proz. unter Vortagsschluß.

Am Rentenmarkt waren Stahlverleibonds wieder stärker gefragt und um 1/4 Proz. gebessert. Auch die zertifizierten Dollarbonds wurden weiter beachtet, wenn kurstmäßig auch zunächst gegenüber gestern keine Veränderungen festzustellen waren. Von den deutschen Renten zogen Altbesitzanleihe um 30 Pfg. und später um ein weiteres Achtelprozent an, dagegen bröckelten Neubesitz um 1/2 Proz. ab. Späte Reichsschuldbuchforderungen gingen mit unverändert 91/2 bis 1/2 um.

Im Verlauf blieb das Geschäft weiter ruhig und die kurstmäßigen Veränderungen waren nur gering. Feldmühle, die bereits 1/4 Proz. höher eröffnet hatten, gewannen ein weiteres 1/4 Proz.

Am Devisenmarkt war das Geschäft weiter ruhig. Ueberrascht war man von der Mitteilung der amerikanischen Regierung, daß in den letzten sieben Wochen für ungefähr 35 Mill. Dollars Gold aufgekauft worden ist. Auch in Zukunft wird Roosevelt an seiner Dollarpolitik festhalten, weitere 25 Mill. Dollars sind für Interventionszwecke bereitgestellt. Heute konnten sich Pfund und Dollar leicht bessern. Die Golddevisen zeigten stetige Tendenz. Pfunde Kabel stellten sich auf 5,12, das Pfund in Paris auf 83,45, Zürich auf 16,90 und in Amsterdam auf 9,14. Der Dollar wird entsprechend mit 16,32, mit 3,30 und mit 1,59 gemeldet. Die Reichsmark wies nur geringe Veränderungen auf. Aus Zürich liegt ein Kurs von 123,32 1/2, aus Paris eine Notiz von 6,09 und aus Amsterdam von 59,36 vor.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 16. Dez. Elektrolytkupfer 48, Raffinadekupfer 44,50 bis 45,50, Standardkupfer 40—40,25, Standardblei per Dez. 15,75—16, Original-Hüttenzink ab nordd. Stationen 19,25—20, Banka-, Straits-, Australzinn 318.

Berliner Produktenbörse vom 16. Dez. Weizen märk. frei Berlin 190—191, gesetzl. Erzeugerpreis W II 179, W III 182, W IV 184, Roggen märk. frei Berlin 158, gesetzl. Erzeugerpr. R II 145, R III 148, R IV 150, Handelspreis ab Station R III 150, R IV 152, Braugerste, feinste neue frei Berlin 188 bis 192, ab märk Station 179—183, Braugerste, gute 180—185 bzw. 171—176, Sommergerste, mittl. Art und Güte 171—177 bzw. 162—168, Hafer märk. frei Berlin 149—155, Dez. 147,50, ab Station 140—146, Auszugsmehl 31,40—32,40, Vorzugsmehl 30,40 bis 31,40, Vollmehl 29,40—30,40, Bäckerweizen 25,40—26,40, mit Ausland 1—2,50 Mk. Aufgeld, Roggenmehl 21,60—22,60, Weizenkleie 12,20—12,60, Roggenkleie 10,50—10,80, Viktoriaerbsen 40—45, kleine Speiseerbsen 32 bis 36, Futtererbsen 19—22, Pelusken 17 bis 18,50, Ackerbohnen 17—18, Leinkuchen 12,80, Erdnußkuchen 10,70, Erdnußkuchenschrot 11,10, extrahiertes Soyabohnenschrot ab Hamburg 8,90, ab Stettin 9,20, alles exkl. Monopolabgabe, Kartoffelflocken Parität Stolz 14,30—14,40, frei Berlin 14,80.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse festgesetzt von der Berliner Bedingungs-gemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	15	12	18	12	15	12	18	12
Buenos-Aires	0 848	0 843	Heltingfors	8 044	8 054			
Kanada	2 622	2 617	Italien	21 98	22,02			
Japan	0 82	0 82	Jugoslawien	5 44	5 594			
Kairo	14 05	14,08	Kaunas	41 51	41 51			
Konstantinopel	1 578	1 578	Kopenhagen	81 04	81 19			
Lisbon	12 67	12 70	Lissabon	12 49	12 49			
London	2 667	2 677	Oslo	68 78	68,83			
New York	0 228	0 228	Paris	18 40	18,40			
Rio de Janeiro	1 399	1 399	Prag	12 41	12 41			
Uruguay	169 63	169,68	Reykjavik	81 88	81 88			
Amsterdam	2 39	2 39	Riga	80 02	80,02			
Arhen	58 18	58,28	Schweta	81 12	81,2			
Brüssel	2 488	2 488	Sofia	3 047	3,047			
Budapest	—	—	Spanien	34 77	34,77			
Danzig	81,49	81,49	Stockholm	70 43	70,68			
			Tallinn	75 42	75,42			
			Wien	48,00	48,00			



Wir empfehlen als nützliches und erzieherisches **Weihnachtsgeschenk** für Jung und Alt unser **Banksparbuch**, insbesondere anstelle der vielfach üblichen Bargeldgeschenke.

DRESDNER BANK
Filiale Karlsruhe
Adolf-Hitler-Platz

Badisches Staatstheater
Sonntag, 17. Dezember:
Brahms Morgenlied

ausgeführt vom Badischen Kammerchor (Bad. Hochschule für Musik). Leitung: Prof. Franz Hilpp (Direktor der Bad. Hochschule und des Konservatoriums für Musik).
Klavier: Prof. Georg Wintel, Prof. Josef Schell.
Sopran: Kammermüller Anton Schmel.
Horn: Kammermüller Paul Hagen und Franz Jellied.
Vortragende:
I. Deutsche Volklieder für gemischten Chor, geleitet von Joh. Brahms.
II. Ansprache d. Herrn Reichsboten Dr. Otto zur Reibung.
III. A-cappella-Motette für gemischten Chor, op. 74.
IV. Lieber und Romanzen f. Frauenchor und Klavier, op. 44.
V. Lieber für Chor und Klavier, op. 64 und op. 31.
VI. Gefänge f. Frauenchor, 2 Männer u. Solo, op. 17.
VII. Neue Ständchen, Walzer für gemischten Chor und zwei Klaviere, op. 65.
Anfang 11.15 Uhr.
Ende 12.45 Uhr.
Preise 0.40—0.80 RM.

Christliches Märchenbuch
Weihnachtsmärchen von Ulrich von der Linden.
Regie: v. d. Linden.
Dirigent: Bonn.
Mittelsänger: Herrmann, Frauenfelder, Genter, Gelling, Dell, Ehrhard, Gebin, Haber, Gebelien, Heide, Krüger, H. Müller, Petersen, Schmitt, Reinold, Aubme, Meyer, B. Müller.
Schiedsrichter: Schöndorfer, Schöndorfer, Schulze, v. d. Linden, Dietrich, Ehret, Pasler, Haag, Mateo, H. Weber, Rittmann.
Anfang 15.15 Uhr.
Ende 17.15 Uhr.
Preise 0.50—1.50 RM.

Abend:
E. 10. Deutsche Bühne
Sonnenberg (Zb.-Gem.)
1301—1400.

Der Troubadour
Oper von Verdi.
Dirigent: Reilber.
Regie: Reilber.
Mittelsänger: Pfeiff, Haberhorn, Reich, Dörich, J. Gröbinger, Valentin Haller, Karl, Anker, Schöppel, G. Rindemann.
Anfang 19.30 Uhr.
Ende nach 22 Uhr.
Preise C (0.80 bis 4.50 RM.).

Lugemburger Briefmarken
Ausw. findet ohne Kaufpreis. — Heller, Oberpost, Schiller —
Sprengel.

Badischer Kunstverein
e. V. Waldstraße 3
Bis einschl. 4. Jan. 1934
Weihnachtsausstellung
(Aquarelle, Pastelle, Zeichnungen).
Gleichzeitig Ausstellung geschichtlicher Gestalten, Orte, Denkmäler und Sagen veranlasst von der Gauleitung Südwestdeutschland des Reichskartells der bildenden Künste.
Geöffnet:
Wochentags 10—13 u. 14—16 Uhr
Sonntags 11—13 u. 14—16 Uhr

Karl Thome & Cie.
Karlsruhe Herrensrasse 23
liefern sehr preiswert
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen und Einzeilmöbel
Riesig große Auswahl
Annahme von Ehescheidungsanträgen
Sehr hübsche Weihnachts-Geschenke

Pfänder-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 20. Dezember 1933, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 14 Uhr an, findet im Versteigerungsbüro des Städtischen Realbauseinschreibensamt, 6. 2. St., die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder beim Mann April 1933 Nr. 9704 bis mit Nr. 12969 gegen Barzahlung statt.
Zur Versteigerung gelangen:
Schreibtisch — Nähmaschine — Koffer — Schuhschrank — Herren- und Damenkleider — Wäsche — Stoffe — Bettwäsche — gold. u. silb. Uhren — Juwelen — Musikinstrumente usw. Ferner: ein Nähmaschinenkomplett.
Anfang 14 Uhr mittags zur Versteigerung.
Das Versteigerungsbüro ist von 10 bis 12 Uhr mittags geöffnet. Die Auktionen finden am dem Versteigerungstage und am Tage vorher nachmittags statt.
Karlsruhe, den 30. November 1933.
Städtische Pfandversteigerung.

10. Weihnachtsverkauf
Vom 10.—12. d. M. in der Städtischen Bibliothek, 10. 2. St., abends 7 Uhr an.
Anfang 19.30 Uhr.
Ende nach 22 Uhr.
Preise C (0.80 bis 4.50 RM.).

Opel-Limoufine
Modell 1931; 4 Sitze.
25 000 RM. gefahren.
Sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Anfragen unter B. 1000 an die Geschäftsstelle.

E. Schmidt & M.
Ordnung Nr. 2, Tel. 6440
Rathhausstraße 122,
Eingang Waldstraße

RADIO
alle führenden Marken liefert gegen Zahlungsanweisung, Bestenfalls bar, Beamten, Bank usw.
E. Niederstrasser
Ingenieur
Elektro-Radio-Servicegeschäft
Ecksteinstraße 19
Telefon 7067
Entführung Radiostationsbesitzer

Es ist Pflicht
eines jeden edelgebildeten Menschen, Mitglied des Reichsbundes zu werden. Mitgliedsbeitrag RM. 3.— für Jugendliche und Schüler nur RM. 1.20. Reichsbund des Reichsbundes - Reichsbund am 1.

Ein gut gefälliges, angebotenes Gebäu
sucht etwa
1000.- M.
von einem Selbstgebeten gegen doppelte Sicherheit, um eine Villa zu erwerben. Dasselbe wäre gerne bereit, eine alte Person anzunehmen und sie liebevoll zu pflegen. Offerten u. 7642 an die Geschäftsstelle.

Neuzeitliche Anbahnung
• Für Katholiken
• aller Kreise
• Große Erfolge
• Einzelraten
• Kiroh-Billigung
Neuland-Bund 11
Mannheim F. 603

Noten
das vornehmste Geschenk
Interessenten erhalten meinen neu erschienenen Katalog auf Wunsch gratis zugesandt. Derselbe enthält alle Neuheiten für **Instrumental- und Vokalmusik**, Bücher und Schriften über Musik **Nationale Musik**
Fritz Müller Südd. Musikverlag
größtes Musikalienlager in Baden
Vereinigt mit FR. DOERT, Hofmusikalienhandlung, Gegründet 1847
Kaiserstraße 96
im Hause der Landesgewerbekbank

Weihnachts-Bock-Bier
jetzt wieder zu haben
Brauerei Schrempf-Printz
Karlsruhe

Ihre Weihnachts-Geschenke
in Schuhwaren aller Art, für Damen, Herren und Kinder, Korsettwaren, Leibchen, Büstenhalter, Wäsche aller Art, auch Stoffe am Stück, Gesundheilmittel, Nahrungsmittel kaufen Sie ganz unwandfrei im
Reformhaus Neubert
Karlsruhe, Karlstraße 29a
Ganz besonders herabgesetzte Weihnachtspreise.

Für Weihnachten!
Perfekte Hausfrau Backen und Garnieren
von Frau Anna Werner.
Mit 14 (1 Vielfarben) Bildtafeln illustriertes Back- und Garnierbuch, Ganzl. Preis 2,40 RM.
Aus dem Inhalt: Torten, Teekuchen, Obst- und Käsekuchen, Hefengebäck, Weihnachtsgebäck (gegen 50 Rezepte usw.).
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Verlag **Badenia in Karlsruhe A.-G.** für Verlag und Druckerei.

Handelsschule für Körperbehinderte
Pflaffendorf/Koblentz
Vorbereitung für alle Büroberufe
Kleine Klassen, Internat.

Otto Stoll
Kaiserplatz
Spezialgeschäft für Küche u. Haus
Gasherde Kohlenherde

Eleg. Polstersessel . . . 12.75
Chaiselongues . . . 16.50
Couch mit Rückenlehne 44.00
Klub- u. Rauchtische . 12.50
Hübsche Lampenschirme
Nussbaum poliert . . . 25.00
Friedrichsplatz 7
(unter den Bögen)
Hess,

Lebensmittel-Geschäft
von 8 00 an berfll.
Mollerei-Platz
Geflacht
m. ca. 60 Lagerstoffe
sowie versch. and. gute
Geschäfte bill. u. berfll.
M. Dufam, Karlsru. 30

Neuzeitliche Anbahnung
• Für Katholiken
• aller Kreise
• Große Erfolge
• Einzelraten
• Kiroh-Billigung
Neuland-Bund 11
Mannheim F. 603

Ein gut gefälliges, angebotenes Gebäu
sucht etwa
1000.- M.
von einem Selbstgebeten gegen doppelte Sicherheit, um eine Villa zu erwerben. Dasselbe wäre gerne bereit, eine alte Person anzunehmen und sie liebevoll zu pflegen. Offerten u. 7642 an die Geschäftsstelle.

Carl August Nietten & Co.
Kohlenhandels-Gesellschaft
Kaiserstraße 154 • Telefon Nr. 5164, 5165, 5506

Lederwaren
Derbytaschen Leder 2.50 in Saffan 3.50 Saffan mit Innenzell 5.50
Die prakt. Stadt-Tasche in Vollrindleder, Marmor- 4.50 4.90
mit Außentaschen 6.50 mit breitem Boden und Facon-Henkel 8.90
Einkaufsbeutel aus zusammengesetzten Boxcell-Teilen, 3.50
mit Futter und Lederhenkel 1.65 1.95 aus kräftigem Rindleder (Spalt) . . .
Aktenmappen Rindleder 2.25 voll- 2.90 in Voll- 5.50
(Spalt) geschlitten Rindleder
Schülermappen Rindleder (Spalt) mit einem Schloß, 2 Wirbel, breiter Falz u. Boden 4.25 4.90 in Voll- 6.50 6.90
Rindleder
Schulranzen Rindleder (Spalt) mit Moiré- 3.75 4.90 Vollrindleder 6.90
tasche.
Stadtkoffer in Duc (Glanzlack) mit 40 45 50 55 60 cm
heil. Einß, 2 Sprünge 3.90 4.50 4.90 5.50 5.90
schlössern und Deckeltasche . . .
Stadtkoffer Vollrindleder 40 45 50 55 60 cm
mit Moiréfutter und Deckeltasche 6.90 8.90 10.50 12.50 14.50
Reise-Necessaires Vollrindleder 5.50 mit Reißverschluss, 7 tl. 7.90
Brieftaschen Saffan, mit durchgeh. Tasche 1.50 2.50 3.50 4.50
und mehreren Abteilungen
Geldbeutel in verschiedenen Lederarten und 50* 75* 95* 1.50
Einteilungen
Schreibmappen mit Falztasche 6.50 7.90 Vollrindleder 11.75
Couvertaschen und Läscher, in Leder 38 cm . . .

In unserem Inserat vom 16. Dezember muß es heißen:
Hausjoppen 9.75
für Herren, aus Flauchstoffen, m. breit. Schalkragen, mit u. ohne Verschürung 14.75 11.75

HERMANN TETZ & Co.
Heute von 1 bis 7 Uhr geöffnet.

EINE KLEINADLER
UNTER JEDEN WEIHNACHTSBAUM
EIN PRAKTISCHES GESCHENK, DAS SEINEN GEBER EHRT
Klein-Adler 2 Klein-Adler 33
Stoßsystem Kolier RM. 184.- Stoßsystem Kolier RM. 234.-
Preis einschl. eleganten Kolier RM. 184.- Preis einschl. eleganten Kolier RM. 234.-
Erfolichste Zahlungsbedingungen
ADLERWERKE
Verkaufstelle Karlsruhe
Zirkel 32 — Telefon 236

Morgenrock unterm Weihnachtsbaum
bedeutet gute Stimmung für lange Zeit. Weich und mollig warm sind die neuen Modelle, dabei praktisch und äußerst preiswert:
Morgenrock B'wollflausch 8.50 3.75 2.90
Morgenrock □ Flanel 8.90 5.75
Morgenrock K'seidentrikot, gerahmt 9.50 6.50 4.90
Morgenrock Ia Wollflausch 15.50 12.75 9.75
Stepp-Morgenrock in sparten Farben 19.50 14.50 11.75

Carl Schöpf
LEISS-PERIVISI
Theater Gläser
In welcher Auswahl
Reform-Optik Inhaber Franz Hofer
nur Kaiserstr. 247, am Kaiserplatz
Keine Filiale.

Carl August Nietten & Co.
Kohlenhandels-Gesellschaft
Kaiserstraße 154 • Telefon Nr. 5164, 5165, 5506